Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

24.6.1939 (No. 145)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415116

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 145 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 24./25. Juni 1939 | 9. Jahrgang

Reichsminister Dr. Goebbels vor 15000 Schaffenden über deutsche Außenpolitik

„England der Störenfried der Welt"

Millionen amerikanischer Iren klagen England an: „Zerstörung des britischen Imperialismus ein Segen für alle"

Britischer Würgegriff entlarvt London

New York, 24. Juni

Unter der Ueberschrift „England ist der Störenfried der Welt" prangert die größte Zeitung der Amerikaner irischer Abstammung „The Gaelic American" heute Englands habgierige imperialistische Politik an, welche der Menschheit immer wieder neuen Unfrieden beschere. Die Zeitung schreibt wörtlich:

„Kaum ein Tag vergeht, da nicht England mit einer oder mehreren Nationen Europas, Asiens oder Afrikas Streit hat. Eine Macht, welche wie England die Beherrschung der Welt beansprucht, hat kaum jemals Frieden. An Indiens Nordwestgrenze morden Englands Luftbomber in regelmäßigen Abständen Tausende primitiver Eingeborener, deren Heimstätten man zerstört. Für sie bedeutet „englische Zivilisation" Tod und Zerstörung.

In Europa spielt England seit Generationen eine Diktatorenrolle, die heute allerdings niemand mehr respektiert. In seinem Eroberungsfeldzug wurde über ein Viertel der Erdoberfläche zu seinen Gunsten annektiert. Hitler mißachtete Englands Diktat in Mitteleuropa. Mussolini führte erfolgreich seinen afrikanischen Feldzug trotz englischer Proteste und wertloser Sanktionen durch.

Weil England auf diese Mächte eifersüchtig ist, lehnt es ab, den unter seiner Herrschaft lebenden Völkern die Gebiete zurückzugeben, auf die England höchstens als Straßenräuber Anspruch hat. Solange England seinen Würgegriff auf Irland, Indien und Aegypten beibehält, wird seine angemaßte Rolle als Fackelträger der Demokratie und des Weltfriedens keine Völker überzeugen, die im Namen der Zivilisation beraubt wurden.

Japans Aktion gegen britische Konzessionen zeigt, daß die englische Oberherrschaft weder in Asien noch in Europa mehr gefürchtet wird. Es ist bezeichnend, wenn Japan heute ungestraft den britischen Löwen im eigenen Lager am Pelz zerrt. England als Herr der Meere und Eroberer vieler Völker hat aufgehört, die Völker östlicher Zivilisation zu schrecken.

Japan warf England den Fehdehandschuh hin, ob England ihn aufhebt, hängt von Amerikas militärischer und finanzieller Unterstützung ab. Anscheinend ist die Roosevelt-Regierung bemüht, England in allen seinen internationalen Konflikten beizustehen, aber die Bevölkerung Amerikas widersetzt sich der Entsendung junger Amerikaner nach Uebersee, um lediglich das Leben des zerfallenden Britenreiches zu verlängern.

England ist schwer bedrängt. Seine Weltherrschaft ist in Frage gestellt. Es bettelt um ein Sowjetbündnis. Für seine zweifelhafte Zukunft braucht das britische Reich keine Militärhilfe Amerikas zu erwarten, denn die Erhaltung dieses Reiches ist nicht das Leben eines einzigen Amerikaners wert.

Solange der britische Imperialismus fortbesteht, gibt es keinen Weltfrieden oder eine universale Gerechtigkeit. Kriege und Kriegsgerichte werden andauern; Menschenblut in vielen Ländern fließen. Die Zerstörung dieses Imperialismus ist ein Segen für die leidende Menschheit!"

Goebbels vor 15 000 Arbeitern

Berlin, 24. Juni (Eig. Meldg.)

Auf einem Betriebsappell der Berliner Verkehrsgesellschaft sprach am Freitagnachmittag Dr. Goebbels zu 15 000 Arbeitern des großen Berliner Verkehrsunternehmens. In flammender Rede prangerte der Minister immer wieder vom Beifall der schaffenden Menschen unterbrochen, die Lügen der Auslandspresse an und stellte den erbärmlichen Machenschaften der Einkreisungspolitiker die klaren und eindeutigen Forderungen des deutschen Volkes an die Welt gegenüber. Jubelnde Begeisterung, die die Worte des Ministers auslöste, bewies, daß hinter diesen Forderungen das schaffende deutsche Volk in geschlossener Einheit steht.

Dieser Betriebsappell der Berliner Verkehrsgesellschaft ist nicht nur den Teilnehmern zu einem tiefen Erlebnis geworden, sondern mag auch der Welt beispielhaft zeigen, daß das deutsche Volk und vor allem auch der deutsche Arbeiter fest und entschlossen sind die unveräußerlichen Rechte des Volkes zu wahren und gegen jeden zu verteidigen. Es war eine Kundgebung von einzigartigem Gepräge. Schon der äußere Rahmen drückte den besonderen Charakter aus. Als Kundgebungsstätte diente eine riesige Wagenhalle. Die Arbeitsstätte war in einen Festraum umgewandelt. Zwischen den Werkmaschinen aber drängte sich eine unübersehbare Menge. Lauter harte Gesichter und schwielige Fäuste. Ungeheurer Jubel begrüßte Dr. Goebbels bei seiner Ankunft und die Freude darüber, daß der Minister und Gauleiter Berlins selbst zu ihnen an ihre Arbeitsstätte gekommen war, leuchtete aus den Augen der Männer.

Mit wenigen Sätzen voll schneidendem Hohn tut Dr. Goebbels die letzten Lügen der Auslandspresse ab, die da behauptet, über Deutschland sei eine Nervenkrise hereingebrochen, das deutsche Volk sei mit der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik nicht einverstanden, es wolle keine Eroberungen machen, es wolle überhaupt nichts als Ruhe und Ordnung. Nach Danzig seien die Zehntausende, die vor wenigen Tagen vor der ganzen Welt ihren Willen zur Rückkehr ins Reich bekundeten, heimlich aus Ostpreußen eingeschmuggelt worden; es habe sich gar nicht um richtige Danziger gehandelt, die viel lieber in ihrem Freistaat verbleiben oder gar sich nach Polen schlagen wollten.

„Nein", so sagte Dr. Goebbels, „es hat gar keinen Zweck, diesen Teil der durch und durch verlogenen Auslandspresse irgendwie durch Gegenargumente zu widerlegen." Aber an das deutsche Volk wendet sich Dr. Goebbels; zu ihm will er über das Problem sprechen, das uns heute in Deutschland ebenso wie alle Menschen in der ganzen Welt beschäftigt: „Von der Stellung, die unserer Ansicht nach Deutschland unter den Völkern einnehmen muß."

Das Volk muß die Außenpolitik kennen

„Ich habe mir zu dieser Gelegenheit mit Absicht", so stellt Dr. Goebbels fest, „keine Kreise von Besitz und Bildung ausgesucht; weil das Volk nach den Grundlagen seiner Außenpolitik zu leben hat, muß die Außenpolitik auch gerade vor der breiten Masse des Volkes erklärt und von ihr verstanden werden können."

Dr. Goebbels setzte sich dann zunächst mit der Behauptung ausländischer Blätter auseinander, das deutsche Volk lehne die „imperialistische Politik" des Führers ab und dazu eine eindeutige Definition dessen, was man unter „imperialistischer Politik" verstehen könne. „Wenn man", so rief er, „unter imperialistischer Politik versteht, daß ein Land die Welt unterjochen will, dann allerdings hat das deutsche Volk nicht die Absicht, eine solche Politik zu betreiben. **Wenn man aber darunter eine Politik versteht, die zum Ziele hat, einem Volk seine elementaren Lebensansprüche zu sichern und ihm den Platz an der Sonne zu erkämpfen, der diesem Volk auf Grund seiner Tüchtigkeit, seines Fleißes und seiner Tapferkeit gebührt: Dann freilich sind wir Imperialisten! Denn wir Deutschen vertreten allerdings die Meinung, daß die Stellung, die wir heute in der Welt einnehmen, nicht dem Range entspricht, den unser Volk zu beanspruchen hat und daß diese Stellung deshalb geändert werden muß. Das deutsche Volk hat keine Lust, in aller Zukunft weiter in einem Zustande zu leben, der uns in Versailles in unserer schwersten Stunde aufgezwungen wurde.**

Die Politik, die wir führen, ist — darüber sollen sich die politischen Kreise in London klar sein — die Politik des deutschen Volkes, und nicht etwa die Angelegenheit einer dünnen Oberschicht. Wir wollen nicht Kolonien besitzen oder Reichtümer und Rohstoffe erwerben, damit die Reichen besser leben, sondern damit die Armen überhaupt leben können. Und zu einer solchen Politik fühlen wir uns dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet."

Kolonien, damit viele Deutsche zu leben haben

„Wenn wir heute beispielsweise immer wieder den Ruf nach Kolonien erheben", so rief Dr. Goebbels, und stürmische Zustimmung begleitete Wort für Wort seiner Rede, „so geschieht das doch nicht, um irgendwelcher Millionäre willen, sondern es geschieht für euch, damit ihr zu leben habt, und damit eure Kinder einmal die Basis zu einer nationalen Existenz vorfinden, die eines großen und mächtigen Kulturvolkes würdig ist."

„Das mag sich das Ausland merken: Ein Volk, das so zusammengepreßt auf einem engen Raum lebt, das keine natürlichen Hilfsquellen besitzt, keine Rohstoffe, keine Devisen, keine Goldvorräte, muß einen anderen Weg gehen, als ein Volk, das alle diese Güter sein eigen nennt. Wenn wir nicht so vernünftig wären, dann wäre der überhitzte deutsche Kessel schon längst explodiert.

Und noch eins mag die Welt zur Kenntnis nehmen: Wenn man in London, Paris, New York oder Warschau auch nur einen Schimmer von Hoffnung hegt, daß das deutsche Volk oder daß der deutsche Arbeiter sich einmal vom Führer trennen könnte, so ist das eine illusorische Hoffnung!"

Deutschlands Forderungen

Noch einmal formulierte Dr. Goebbels dann ganz klar und eindeutig, so wie er es bereits gelegentlich der Sonnenwendfeier auf dem Berliner Reichssportfeld getan hatte, die deutschen Forderungen:

„Wir wollen unsere natürlichen Lebensbedürfnisse befriedigt sehen!" Wenn das Ausland diese Forderung nicht verstehe, so seien wir auch zu näheren Erläuterungen bereit. Verdrehungen allerdings, wie sie die Auslandspresse durch falsche Sinngebung auch letzthin wieder versucht habe, machten auf uns keinen Eindruck. **Die Welt müsse sich endgültig darüber klar werden, daß das Deutschland von heute nüchtern und unerbittlich für seine Forderungen eintrete, und daß für diese Forderungen das gesamte deutsche Volk geschlossen einstehe.**

„Wenn heute", und begeisterte Kundgebungen unterstrichen diese Sätze, „der englische Propagandadienst behauptet: „Euer Volk hinter euch tut nicht mehr mit", dann können wir getrost zur Antwort geben: „Wir brauchen uns nicht einmal umzuschauen. Wir wissen, daß das nicht wahr ist! Von euch hier wird ja wohl auch das Ausland zugeben müssen, daß ihr Arbeiter unseres Volkes seid, und es kann wohl niemand behaupten, daß

Luftarmeegeneral Valle besucht Deutschland



Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, traf auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschalls Göring, heute vormittag auf dem Flugplatz Staaken zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein. — Unsere Bildzusammenstellung zeigt von links Generalfeldmarschall Göring, General Valle und Generaloberst Milch. Scherlbilder.

Landesbibliothek Oldenburg

ihr als Straßenbahner verkleidete Millionäre gewesen seid oder meinen Ausführungen vollkommen teilnahmslos zugehört hättet."

Dr. Goebbels sprach dann noch kurz in aller Offenheit auch darüber, weshalb manche innerpolitischen Fragen einstweilen hinter den drängenden außenpolitischen Aufgaben zurückstehen müßten und schloß dann:

„Heute sehen wir Deutschland vor uns als ein großes, starkes Volksreich von dem auch ihr ein Teil seid. Gemeinsam kämpfen wir dafür und stehen dafür ein, daß diesem Volksreich zuerkannt wird, was ihm gebührt. Möge man im Ausland die Hoffnung aufgeben, uns auseinander zu reden. Es mag sein, daß auch einmal wieder Wochen oder Monate kommen, in denen wir nicht mehr so oft reden können wie jetzt. Wenn sich dann die Schmutzfluten einer feindlichen Propaganda über die Welt ergießen, dann wünsche ich, daß ihr aus dieser Stunde Kraft schöpft, auch wenn ihr einmal eine Situation im Augenblick nicht ganz versteht und nicht ganz durchschaut. Dann müßt ihr euch mit dem Grundsatz behelfen, der uns Nationalsozialisten noch stets als Richtschnur gedient hat: Der Führer hat immer recht und er behält auch immer recht!"

Reichsminister Dr. Frank zum Ehrendoktor der Universität Sofia ernannt

Dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, wurde Freitag im Rahmen einer feierlichen Universitätssitzung der Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Universität Sofia verliehen.

Der Sandschak an die Türkei verschachert

Paris bezahlt Englands Rechnung

„Der Verlust des Sandschaks ein schweres Opfer Frankreichs" — Eingeständnisse trotz Schönfärberei in Paris

Paris, 24. Juni (Eigene Meldg.)

Freitag abend wurden die beiden Abkommen zwischen Frankreich und der Türkei unterzeichnet, die als Folge mehrwöchentlicher Verhandlungen zustande gekommen sind, nachdem Frankreich sich bereitgefunden hat, einen Teil seines syrischen Mandatslandes, den Sandschak von Alexandrette, zu opfern. Diese Verträge, zu deren Abschluß die französische Regierung von England immer wieder gedrängt wurde, bestehen aus einer „Deklaration" und einem „Vertrag". In der gemeinsamen Deklaration verpflichten sich beide Partner zu militärischem Beistand im Kriegsfalle. In einer zum Abkommen gehörenden Note verpflichtet sich die französische Regierung, die französischen Rechte in Syrien niemals auf eine andere Macht zu übertragen und in keinem Falle die Unabhängigkeit Syriens antasten zu lassen. (Die Erwähnung der „Unabhängigkeit Syriens" kann nur als Treppenwitz der Weltgeschichte aufgefaßt werden!) Zur gleichen Zeit wurde in Ankara der „Vertrag" unterschrieben, in dem Frankreich den Sandschak von Alexandrette abtritt.

In einer Presseerklärung betonte Außenminister Bonnet die Bedeutung des Abkommens, wobei er das Wort „Einkreisung" durch die Formulierung „politische Stabilisierung im östlichen Mittelmeerbecken" ersetzte.

Gekaufte Freundschaft

Paris, 24. Juni

Die heutige Pariser Morgenpresse gibt sich in ihren Kommentaren zu den Türkenverträgen alle Mühe, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Der Direktor des „Journal" kommt dabei auf den sonderbaren Einfall, der französischen Oeffentlichkeit einzureden, daß zwischen dem am selben Tage unterzeichneten Sandschakvertrag und der Beistandserklärung kein Zusammenhang bestehe. Auf der einen Seite, so sagt er, stehe wohl dieses Bündnis, aber auf der anderen Seite befinde sich der Verlust des Sandschak. Es seien dies aber zwei verschiedene Angelegenheiten. Wäre es den Türken gegenüber nicht etwa eine Unhöflichkeit, wenn man behaupten wollte, daß die Franzosen sich ihre Freundschaft nur zum Preise eines Stückes eigenen Fleisches habe erkaufen können? Die Abtretung des Sandschak sei — welch schöne Auslegung des „Journal" — eine Abrechnung mit der Mißwirtschaft der französischen Volksfrontregierung. Der Außenpolitiker des Blattes rühmt sich dann der früher ach wie oft von Paris verurteilten Geheimdiplomatie. Die französisch-türkischen Verhandlungen seien lang und schwierig gewesen, aber sie seien immer beispielhaft korrekt und geheim geführt worden.

Auch der „Excelsior" singt der Geheimdiplomatie ein Loblied. Gewisse französische Kreise, erklärte das Blatt, würden vielleicht den Verlust des Sandschaks mit Bedauern aufnehmen, aber die Unterzeichnung des Bündnisvertrages werde allgemein gutgeheißen werden. Die französisch-türkischen Verhandlungen seien unter gegenseitiger Wahrung der vereinbarten Diskretion geführt worden. Es sei dies nicht nur ein Beispiel, sondern auch eine Lehre. Der Außenpolitiker des Blattes erklärt, der Verlust des Sandschaks sei wohl ein schweres Opfer, aber dieses Opfer sei eben der französisch-türkischen Freundschaft gebracht worden.

Frankreich tritt seine internationalen Verpflichtungen mit Füßen

Mailand, 24. Juni

Die italienische Presse protestiert gegen den Abschluß des französisch-türkischen Sandschakabkommens. „Gazetta del Popolo" stellt fest, Frankreich habe kein Recht dazu gehabt, da der Sandschak Mandatsgebiet sei und bleiben werde, bis die Mandatsmächte einschließlich Italiens die Frage entschieden hätten. Das französische Vorgehen zeige wieder einmal die Unverfrorenheit der französischen Regierung gegenüber internationalen Verpflichtungen. „Popolo d'Italia" spricht von einem Nachgeben der Franzosen gegenüber England, das den demütigenden Pakt durchgesetzt habe, um den türkischen Beitrag zur Einkreisungspolitik zu erwirken. England und Frankreich scheinen sogar noch weiter gehen zu wollen, indem sie die Ausdehnung des Abkommens mit der Türkei auf die Balkanhalbinsel anstreben. Die Türkei solle so als Garantiemacht auf den Balkan gezogen werden, was besonders Jugoslawien beunruhige. Außerdem wolle man die Türkei für den Schutz Palästinas und des Suezkanals gewinnen, was die arabische Welt bedrohe.

Im Aroma wirklich guter Cigaretten entdecken Sie immer neue Feinheiten

ATIKAH 5Pf

Aufbau im Schatten des deutschen Westwalls

Neue West-Ost-Straßen erschliessen Grenzland / Kleinindustrien vor großen Aufgaben

Was bis vor kurzem die Eigenart des Eifellandes und des Hunsrücks ausmachte, war ihre Weltabgeschiedenheit. Man kennt den Rhein und besingt seit Jahrhunderten seine Schönheiten, seine Burgen und Weinromantik, aber bis in einsamen Tälern und Hochflächen der Eifel und des Hunsrücks hat sich die gewaltige Anziehungskraft des Stroms nicht auswirken können. Nur wenige Kilometer abseits von der weltberühmten Touristenstraße am Rhein dehnt sich die Landschaft der beiden Gebirge in fast völliger Unberührtheit, nur unterbrochen durch Wein- und Bäderstraßen längs der Mosel.

In diese dünnbesiedelten und wirtschaftlich armen Gebiete hat der Bau des großen Westwalls unerwartetes Leben gebracht. Der Einsatz der Hunderttausende von Arbeitern, ihre Unterbringung und Versorgung, der Transport der Baumaterialien usw. hat viele Probleme wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Art aufgeworfen, und ihr sofortige Lösung erzwungen, Vorgänge, die bei aller zeitlichen Begrenzung nicht ohne Rückwirkungen bleiben werden und gegenwärtig zur Ankurbelung des wirtschaftlichen Lebens in jeder Beziehung beigetragen haben. Das gilt vor allem für die unmittelbar an der Grenze gelegenen Gebiete.

In der Vorkriegszeit — und vor allem in den Jahren der Systemzeit ist hier ungeheuer viel versäumt worden. Von der Natur ist die Eifellandschaft wenig begünstigt. Der Boden ist karg und das Klima ist rauh. Die ländliche Bevölkerung hat deshalb schwer zu ringen. Weiterhin ist durch die Einführung eines fremden Rechts in napoleonischer Zeit der Bodenbesitz innerhalb der Familien immer wieder geteilt worden, sodaß die einzelnen Bauernhöfe heute vielfach allein eine Familie nicht mehr zu ernähren vermögen. Die industrielle Entwicklung des Landes, das reiche Möglichkeiten für Kleinindustrien bietet und damit einen wirtschaftlichen Ausgleich herstellen könnte, ist durch den Versailler Vertrag jäh unterbrochen worden. In der Vorkriegszeit bestanden enge wirtschaftliche Beziehungen sowohl nach Lothringen hin als nach Luxemburg, das durch Zollunion damals in den Wirtschaftskreis des Reiches eingeschlossen war.

1918 wurde das Land daher nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich vor eine schwierige Situation gestellt. Nach der gewaltsamen Unterbrechung der bisherigen Wirtschaftswege wäre es notwendig gewesen, diesen Grenzgebieten neue Möglichkeiten zu eröffnen. Da das im damaligen Deutschland nicht geschah, schritt die Verarmung der Bevölkerung rapide fort, und statt einer notwendigen Stärkung des Landes trat eine gefährliche Schwächung ein.

Der Nationalsozialismus hat hier in der Erkenntnis, daß eine wirtschaftlich und damit auch völkisch festgefügte Grenzbevölkerung mit die wichtigste Voraussetzung für den Schutz der Grenze selbst ist, sofort nach der Machtergreifung Abhilfe zu schaffen versucht. Allgemein bekannt sind die Hilfsmaßnahmen, die zu Gunsten des schwerringenden Winzerstandes an der Mosel ergriffen wurden. Darüber hinaus ist jedoch durch den Ausbau und die Förderung kleiner Industrien im ganzen Lande ein neuer wirtschaftlicher Grundstock geschaffen worden.

Selbstverständlich hat man zu allererst die bestehenden Industrien gestützt. So gelang es beispielsweise die Mariahütte bei Hermeskeil, die fast vor dem Bankerott stand, wieder zu sanieren; heute werden dort 500 Arbeiter beschäftigt. Weiter wären die bodenständigen Edelschleifereien bei Idar-Oberstein zu nennen. Auch die Zigarrenindustrie in Andernach, Trier und Zell erlebte einen neuen Aufstieg. In anderen Gegenden hat man neue Industrien einfach verpflanzt. So z. B. bei Koblenz und im Hunsrücken Flachsrösten errichtet worden, die den bodenständigen Flachs an Ort und Stelle verarbeitet.

In engem Zusammenhang damit ist hier — ebenso wie in einzelnen Eifelkreisen — dem Bauern wieder der Webstuhl zurückgegeben und die Heimarbeit, die sich vornehmlich mit der Herstellung von Volkskunstgegenständen beschäftigt, gefördert worden. Auch die Holzverarbeitungsindustrie und Holzschnitzerei als Heimarbeit spielt in den waldreichen Gebirgsgegenden eine große Rolle.

Damit konnte man der drückenden Not steuern und die Bevölkerung inzwischen wieder so widerstandsfähig machen, daß sie der gewaltigen Ueberbelastung durch die Anforderungen des Westwallbaues gewachsen war.

Nach der Fertigstellung der Front aus Eisen und Beton wird es auch in Zukunft eine der Hauptsorgen sein, die Widerstandskraft der Bevölkerung der Grenzmarkgaue weiter zu erhöhen. Eines der wichtigsten Voraussetzungen dazu ist neben der industriellen Belebung die verkehrsmäßige Erschließung des Landes. Auch hier müssen die großen Sünden der Vergangenheit wieder wettgemacht werden. Die bedeutendsten Verkehrsstraßen liefen bisher von Nord nach Süd längs des Rheins. Das gesamte linksrheinische Gebiet bis zur Grenze ist dagegen verkehrsmäßig sehr vernachlässigt worden.

Auf dem letzten Gauparteitag in Trier konnte der Gauleiter Simon nunmehr die umfassenden Pläne zur Erschließung der Grenzgaue durch das Reichsautobahnnetz bekanntgeben, die zum Teil schon in Angriff genommen sind. Zum ersten Male wird hier die Reichsautobahn durch die Rheinlinie und dem Hunsrücken hindurch gelegt. Auch der entfernteste Grenzort erhält Anschluß hieran. Die neue Straße führt vom Niederrhein durch das fruchtbare Voreifelgebiet, dann durch die landwirtschaftlich besonders reizvollen Eifeltäler bei Daun und Manderscheid, bis zur Mosel bei Trier. Von dort verläuft sie quer über den Hunsrücken nach Hermeskeil und weiter in die Pfalz, wo sie den Anschluß an die süddeutschen Linien nach Karlsruhe finden.

Besonders wichtig sind die geplanten Querverbindungen von Köln westwärts nach Aachen, von Koblenz bis Daun und Trier und von Hermeskeil nach Kreuznach. Wie bedeutend diese Verkehrserschließung ist, erkennt man bei einer Fahrt von der luxemburgischen Grenze aus über Bitburg nach Daun. Der landschaftliche Reiz dieser alten Reichsstraße, die sich in vielen Kurven mühsam durch das Gebirge windet, kann nicht über die verkehrspolitische Unzulänglichkeit hinwegtäuschen. Den Anforderungen des modernen Verkehrs können diese Straßen in keiner Weise genügen. Den gleichen Eindruck erhält man auf den Moselstraßen, die den vielen Schleifen des Stromes folgen und daher nur auf kilometerweiten Umwegen zum Ziele führen. Die Strecke Trier-Koblenz wird durch die Anlage der Reichsautobahn allein um 70 km verkürzt.

Die Betonung der Westostlinie, die im geplanten Autobahnnetz zum Ausdruck kommt, ist deshalb besonders wichtig, weil das Land dadurch einen ausreichenden wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Anschluß an das Reich erhält.

Die Lösungen dieser Aufgaben bedeutet die logische Ergänzung des Westwalles. Grenzland darf niemals abseits liegen, es muß immer wieder erfüllt werden vom Strom des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens des ganzen Volkes, damit seine Widerstandskraft aus dem großen Born der Volksgemeinschaft gestärkt und gefestigt werden kann und hinter dem Wall aus Beton und Eisen der Wall eines harten, entschlossenen und starken Grenzlandvolkes wächst.

Walter Klietsch.

Engländer nackt ausgezogen

Das stolze Albion mit Schlotterknien in Tientsin

London, 24. Juni.

Die Verhältnisse in Ostasien und insbesondere die anhaltende Blockade in Tientsin bereiten der englischen Presse, die auch heute morgen in größter Aufmachung darüber berichtet, weiter große Kopfschmerzen. Bezeichnend für den empfindlichen Prestigeverlust ist, daß die Blätter gegenüber den von den Japanern angewandten Blockademaßnahmen durchweg einen verhältnismäßig zahmen Ton anschlagen. Die Blätter sprechen schließlich zum Teil in äußerst vorsichtiger Form von britischen Gegenmaßnahmen, und der „Daily Herald" erklärt vorwurfsvoll, Worte müßten Taten folgen. Der „Daily Herald" aber unterstreicht nur die englische Ohnmacht in Fernost, wenn er hierauf unter Hinweis auf unzureichende britische Marinestreitkräfte zusammenfaßt, die Blätter meinten, daß England jetzt in Fernost die Sünden der Vergangenheit und früherer Regierungen bezahle, die geglaubt hätten, „ein Empire mit Abstrichen am Etat verteidigen zu können".

Chamberlain berichtete gestern im Unterhaus über neue Fälle „unwürdiger Behandlung" von britischen Staatsangehörigen durch japanische Soldaten in Tientsin. Außenminister Lord Halifax, so teilte Chamberlain mit, habe daher den japanischen Botschafter in London gebeten, ihn aufzusuchen. Zweifellos werde Halifax dem japanischen Botschafter „deutlich erklären", wie Großbritannien über diese „unerträglichen Beleidigungen" denke. Das war Chamberlains Erwiderung auf die Frage eines Abgeordneten, ob man nicht der japanischen Regierung mitteilen wolle, daß eine derartige Behandlung britischer Staatsangehöriger ernste Folgen für japanische Staatsangehörige in britischen Gebieten haben könne.

Ueber die Lage in Swatau konnte Chamberlain noch nichts sagen, da noch keine neuen Berichte vorlagen. Auf Anfrage, ob man an die sofortige Erteilung von Vergeltungsmaßnahmen denke, sagte er: „Nein, ich glaube, daß es noch nicht soweit ist."

Wie zu dem Protest des britischen Generalkonsuls in Tientsin bekannt wird, ist die „peinliche Untersuchung" jener Engländer, die die Grenze der Internationalen Niederlassung überschreiten wollten, dergestalt vor sich gegangen, daß die Betreffenden sich vor dem Wachtposten völlig nackt ausziehen mußten. Diese höchst fatale Behandlung der stolzen Briten zeigt eindeutig, daß England sein Ansehen im Fernen Osten verspielt hat. Es ist die Schuld der unaufrichtigen Politik Londons, wenn britischen Staatsangehörigen in Ostasien heute keine Achtung mehr entgegengebracht wird.

Neuer Kniefall vor dem Kreml

Verzweiflungsstimmung in London - Der letzte Besuch Maiskys bei Halifax

London, 24. Juni.

Der diplomatische Korrespondent Reuters meldet, daß an die französisch-britischen Vertreter in Moskau neue Instruktionen abgegangen seien. Der „britische Standpunkt" — ein Ausdruck, den die Weltöffentlichkeit nur noch mit verständnisvollem Mitleidslächeln zur Kenntnis nimmt — soll darin aufs neue „klar gelegt" werden.

Der gestrige Besuch des Sowjetbotschafters bei Außenminister Halifax wird von der heutigen Londoner Morgenpresse als Beweis für die Schwierigkeiten angesehen, die den Abschluß des englisch-sowjetischen Paktes nach wie vor im Wege stehen.

Bezeichnend für die Stimmung in London ist die Meinung des diplomatischen Korrespondenten der „Times", nach der man das Ausbleiben eines Fortschritts in den Verhandlungen als große Enttäuschung empfinde. Man sei allgemein der Ansicht, daß die letzten englischen Vorschläge alle die Punkte enthalten hätten, auf die die Sowjets bei Beginn der Verhandlungen Wert gelegt hätten. Da aber zwei dazu gehörten, um einen Vertrag zu schließen, verstärke sich in London die Auffassung, daß jetzt auf der anderen Seite ein Schritt vorwärts notwendig sei, falls die Sowjetunion tatsächlich an der Bildung einer „Friedensfront teilnehmen wolle.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, daß Halifax jetzt kaum noch wisse, was man tun könne, um Moskau von der Ehrlichkeit der britischen Absichten zu überzeugen. Man habe in Moskau bereits so viel verschiedene Formeln vorgebracht, daß die Lage anfinge, unverständlich zu werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (in Urlaub)
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer u. allgem. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher u. Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. V. 39	17 005
Bremer Zeitung	37 765
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 657

Gesamtauflage: 122 627

Landesbibliothek Oldenburg



Viel jünger schlank und elastisch

„. . . Schon über 2 Jahre trinke ich den Frühstückstee. Ich habe durch denselben 14 Pfund abgenommen, fühle mich in meinen annähernd 50 Jahren viel jünger und elastisch." So schreibt Frau G. Ibrom, Berlin, Cöpenickerstr. 16 am 20. 6. 38 über

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

---

Elektro-

Kühlschränke

sofort lieferbar

Lumophon, 60 l 275.— AEG., 130 l . 560.–
AEG. 90 l . . 435.— Bosch, 120 l . 520.–

Für das Gewerbe:

Bosch, 400 l . 1350.— BBC., 600 l . 1525.–
Bosch, 660 l . 1460.—

Joh. Börgmann

Radio- und elektrische Anlagen

Gökerstraße 51 Telefon 45

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

Gebr. Trüper
Mellumstraße 18 Kinderbeih.
Ehestandsdarl.

Gold u. Silber
zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht

Frido Jöhnke
Goldschmiedemstr.
W'havener Str. 2
neben Adler-Lichtspiele
Gen.-Nr. II/39092



Herm. Meyer & Sohn
Holz- und Baustoff-Großhandlung

Oldenburg, Alexanderstr. 124, Ruf 2840

Nebenkontor: **Wilhelmshaven,** Ruf 1569
Kaiserstraße 48, Vertr. Joh. Wieting



Wer mit

Sonnenschein-Batterien

fährt, ist gut beraten!

Carl H. Becker

Fabriklager und Gen.-Vertretung

Bremen, Breitenweg 50 / Fernruf 24781

AUTOMAT

Bediene dich selbst

Tabakwaren

Simonis
Die bekannte Zigarren- und Spirituosen-Ecke
Gökerstraße und Mühlenweg.

Zigarren-Spezialhaus Nienaber
bürgt seit 75 Jahren für Qualität. Marktstr., gegenüber Capitol.

Vidolin
Zigarrenhaus im Hindenburgtor.

Zigarren-Mayhoff
Ecke Kieler- und Hollmannstraße.

Münkiewicz
Ecke Peter- und Grenzstraße.

Jabsenhof
Gökerstraße 39, gegenüb. Deutsch. Lichtsp., Ruf 1457.

Hans Voß
Mitscherlichstr. 8 u. Ecke Bismarck-Neue Straße.

Wilhelm Grimm
Das fachmännisch geleitete Zigarrenhaus.

Rotan Zigarrenhaus
Bismarckstr. 198 Ecke Werftstraße.

Paul Pfülz
W'havener Str. 96 (Schauburg).

Blaikie
Prinz-Heinr.-Str. 7 Ecke Börsenstr.

Rollfilme

Photo-Meyer
Roonstraße 19.

Kreuz-Drogerie
W'havener Str. 52, sämtl. Fotoarbeit.

Nach Geschäftsschluß bediene dich des Film-Automaten.

Lönen
gegenüber Adler-Lichtspiele.

Wir entwickeln, kopieren, vergrößern.

Gebr. Keil
W'havener Str. 67 b. Haus d. D. Arbeit

Friesen-Drogerie
G. Johannes W'havener Str. 39.

„Außenjade"
Zigarren-Mayhoff
Gökerstraße 27.

Nienaber
Zigarrenhaus Flensburger Str. 34 u. Bismarckstr. 168

Drogerie Hartmann
Bismarckstr. 150 Ecke Grenzstraße

Ploßstadt
Gökerstr. 29, W'havener Str. 28.

Drogerie Mayhoff
Foto — Kino — Projektion.
Marktstraße 18.

Verschiedenes

Webb Eiscafé
Schokoladen-Konfitür.-Autom.
Marktstr., Ecke Prinz-Heinr.-Str.

Schwarz-Zentrale
Marktstraße 36.

Bediene dich selbst!

Kundendienst Tag- und Nacht!

Bedarfsdeckungsscheine für

Ehestands-Darlehen Kinder-Beihilfen

werden bei uns in Zahlung genommen!



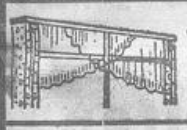
Adolf Bendt
Möbelhaus
Jedeliusstraße 1



Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138



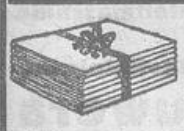
Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.



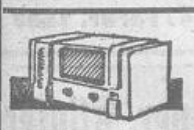
Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7



Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen **W'havener Str.**



Bartsch & v. d. Brelie
Betten-Ausstattungen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19



Möbel-Remmers Ihr Möbelfachmann **W'havener Str. 80**
gegenüber dem Haus der D. Arbeit



Radio Wilh. Höfken
Große Auswahl
Wilhelmshavener Str. 57



Ernst Buttfanger
Uhrmacher
W'havener Str. 29 Fernr. 2492



Phoenix-Nähmaschinen
Mennebäck
W'havener Str. 53 Fernrut 874



Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45

AUGUST **Petersen**
AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Marktstraße 46



Fahrrad-Zentrale
Marktstr. 36
Neueste Modelle Korbwagen, Kinderwagen, Wochenendwagen



G. Schlömer
Möbelhaus
Bismarckstraße 137



putzt und reinigt *schnell!*

A 353 c/39

Färberei Cassens

färbt – reinigt – unübertroffen!
Gökerstraße 51 – Marktstraße 16 –
Wilhelmshavener Straße 66 — — — Ruf 205

Familien- Vereins- Geschäfts- **Drucksachen**
liefert schnell und preiswert

Albert Maas Gökerstr. 34 *1 Min. vom Kurier*

---

von **Gerh.** **MÖBEL Schlömer**
Bismarckstraße 137
immer gediegen und preiswert

Mäkler

Kunststopferei
Kohlsaum- u. Plissearbeiten
werden täglich erledigt.



Auf'n Häbschn hat 'n Päßchn...

Im Urlaub sind die Heimat-Neuigkeiten doppelt interessant.
Darum nicht vergessen:

„Kurier" nachschicken lassen!

Porto je Nachsendung jetzt nur **4** Pfg.



Sehr fesch
und schön sind die modernen Streifen in Vistra u. Seide.

K u. P bringen darin viel Preiswertes in großer Auswahl.

Zum Beispiel

Vistra 80 cm . . 1.08 1.20
Seide 95 cm . . 2.40 2.70

Ihr Stoffhaus

Klauke u. Peine
Gökerstraße 22

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.

J. Stauß Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.

Achtung!
Möbeltransporte u. Fuhrleistungen
jeglicher Art, führt prompt und billig aus
Reinh. Jenckel
Kolkweg 17 - Fernruf 2550

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 8b

Café Meier

Das gemütliche Tanz-Café am gr. Exer
Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert u. Tanz**



Eine Wohltat fürs Auge, solide Verarbeitung, äußerst knapp kalkulierte Preise

---

MÖBEL Fritz Lambrecht
Möbelhaus
Mellumstraße 22



Nicht quetschen

wenn Sie Pickel und Blütchen haben! Wirken Sie ihnen ungefährlicher und sicherer entgegen, indem Sie sich regelmäßig mit der porenreinigenden

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

waschen. Dann werden Sie die Quälgeister bald los sein!
Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei:

Adler-Apotheke G. Bolz
Neuender Apotheke
Drogerie Otto Cremer
Germania-Drogerie E. Hansmann
Stern-Drogerie Paul Herms
Central-Drogerie C. Jahn
Fach-Drogerie P. Jenniches
Friesen-Drogerie G. Johannes
Drogerie Rich. Lehmann
Löwen-Drogerie M. Löwe
Drogen-Meyer
Drog. u. Photoh. Schmidt-Homann.
Bismarck-Drogerie O. Zoch.

STRICKER-Sport 1939
Farbenfroh - preiswert
Katalog kostenlos!
Fahrradfabrik
E. & P. STRICKER
Brackwede-Bielefeld 263

Auto-Scheiben
-- Bauglaserei --
Spiegel Neuanfertigung und Aufarbeiten
Glasaufsätze für Tresen
Wilhelmshavener Spiegelfabrik
L. Kraesse Theilenstr. 8

. . . und Sonntag
einen Wagen von der Auto-Zentrale.
Mit oder ohne Fahrer!
Fernruf: 2661

Varel

Torhegenhaus
Schönster Ausflugspark am Vareler Wald
Saal — großer Spielplatz
Ruf 584 Varel

Ihr Hut wie neu
nach Umpressen und Umarbeiten im
Putzhaus Ehlers
Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.

Alle Büromaschinen
repariert mit über 40jähr. Erfahrung
A. Müller, Feinmechanikermeister.
Grenzstr. 26, A-B-C-Straße, Ruf 1446

Starter-Batterien
Verkauf — Ladung
Heino Gerdes Kasernenstr. 9 Fernruf 2629

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370

Kaufe
laufend gegen bar zum amtlichen Höchstpreis
Personen- u. Lastwagen
to-Schotte, Oldenburg i. O.,
Nadorster Str. 20
Telefon 3082 (privat 4612)



Jung, stark, zukunftsfroh durch die berühmte Doppelherz-Kur! Schaffensdrang und Lebensfreude. Neue Energien, stählende Aufbaustoffe!

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **O. Cremer,** Roonstr. 30; **E. Hansmann,** Roonstraße 168; **K. Jahn,** Wilhelmshavener Str. 30; **P. Jenniches,** Gökerstr. 71; **R. Lehmann,** Bismarckstraße 65, Filiale Marktstr. 31; **M. Löwe,** Wilhelmshavener Str. 1; **Fr. Meyer,** Marktstraße 18; **O. Zoch,** Bismarckstr. 77. **G. Johannes,** Wilhelmsh. Str. 39 **Gebr. Keil,** Wilhelmsh. Straße 67

Landesbibliothek Oldenburg

Bärbel

Heute wurde uns ein gesundes Mädel geschenkt.

In dankbarer Freude:

Dorothea und Günther Holdt

Wilhelmshaven, den 24. Juni 1939
Gökerstraße 31

Statt Karten.

Heinrich Menze
Käthe Menze
geb. Rüdebusch
Vermählte

Wilhelmshaven, am 24. Juni 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt

Emma Schmidt
Kurt Thaler

25. Juni 1939

Wilhelmshaven, Börsenstr. 112 — Schweidnitz i. Schls.

Die Beisetzung unseres lieben Verstorbenen, des Hafenlotsen a. D.

Hans Pickel

findet am Montag, dem 26. Juni, um 14 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Frau Alwine Pickel

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir allen herzlich.

Frau Anna Lottmann und Kinder.

Bordumstraße 1.

Arthur Fischer Bremer Str. 12-13, Tel. 21

Erd- und Feuerbestattung



Trauerkleidung färbt sofort

Gökerstraße 51, Tel. 205. **Färberei Cassens**

WELGE Werbeberatung, Entwürfe, Klischees — Fernruf 2756, Friederikenstr. 36

Zu allen festlichen Gelegenheiten liefert Ihnen **Weine, Schaumweine, Spirituosen u. Liköre**

die Weinkellerei des Jadeklubs G. m. b. H

Fernruf 157 — Hollmannstraße 3

Wäsche — Aussteuer-Artikel

Fritz **Bock**

Peterstraße 94 / Ruf 1329

Polsterartikel — Gardinen — Rollos

Familien-Anzeigen in den Wilhelmshavener Kurier

Wo tanken wir?

B. V. ARAL — SHELL

hochwertigste Kraftstoffe und Autoöle

K. Braun, Moderne Tankanlage. Tel. 1150, Krumme Str. 1, beim Bismarckplatz

---

Otto Fischer Peterstraße, Ecke Werftstraße, Shell-Kundendienst Ruf 1819

Foelsch & Voigt, Bismarckstr. 243

Klopffestes Autobenzin. **Niedrigste** Preise.

Schmidt & Koch Hindenburgstr. 41, Ruf 1081 — Esso und Nitag

Autohaus Weiß

Shell-Großtankdienst

Bremer Str. 26, Telefon 1400

AUTO-SONNTAGSDIENST

Köhler & Frech

Adolf-Hitler-Straße — Telefon 2151/52

Jeden Sonnabend und Sonntag

Nur im

Parkhaus

Großer Sommernachtsball

Wir haben geheiratet:

Baumeister (B.-Ing.) Ernst Schortau
Hanna Schortau, geb. Janßen

Hannover-Gehrden — 24. 6. 1939 — Wilhelmshaven, Kaiserstr. 12

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Wwe. Renkelina Voge

geb. Dehus

Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

Wilhelm Voge, Tischlermeister, **u. Frau,** geb. Eddicks.
Paul Pfeiffer, Gastwirt, **u. Frau,** geb. Voge.
Albert Duckstein, Kriminalinspektor, **u. Frau,** geb. Voge,
sowie 10 Enkel und 7 Urenkel.

Dangast, Sande u. Wilhelmshaven, 23. Juni 1939.

Die Beisetzung findet am Dienstag, 27. 6. 1939, 15 Uhr, auf dem Friedhof in Varel statt.

Am Donnerstag, dem 22. 6. 1939, verstarb plötzlich unser Berufskamerad

Ike Stöhr

im Alter von 53 Jahren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beisetzung findet am 26. d. M. um 15 Uhr Kapelle Friedenstraße statt. Beteiligung aller Berufskameraden ist Ehrenpflicht.

W. G. B.

Kreisgruppe Wilhelmshaven.

Lühr.

Heimatverein der Schleswig-Holsteiner Gruppe Wilhelmshaven

Am 22. Juni 1939 verstarb unser Landsmann, Mitgründer und Ehrenmitglied

Hans Pickel

im Alter von 88 Jahren.

Mit regem Interesse hat er alle Zeit an den Bestrebungen unserer Ortsgruppe teilgenommen. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Juni, nachmittags 2 Uhr, Friedenstr., statt.

Der Führer der Gruppe.
i. V. Johannes Schreck.

NS.-Deutscher Marinebund im NS.-Reichskriegerbund Mar.-Kam. „Prinz Adalbert".

Am 22. d. M. starb unser lieber Kamerad

Hans Friedrich Pickel

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Letzte Ehre erweist Gruppe S—Z am 26. 6., 2 Uhr nachm., auf dem Friedhof Friedenstr. Dienstfreie Kameraden wollen sich beteiligen.

Der Kameradschaftsführer.

Handel u. Industrie

besitzen im „KURIER" ein zuverlässiges Informationsorgan

Kinderwagen Wochenendwagen

in großer Auswahl preiswert, gute Qualität

W. Mutio Wilhelmshavener Straße 44

Rundfunkhefte, Zeitschriften

Tageszeitungen sowie Modezeitungen

Fritz Wilken W'havener Str. (neben Adler)

Sonntag vorm. von 11 - 1 Uhr geöffnet

Zurück
Dentist Berner

Handtaschen

in geschmackvoller Ausführung

Giesecke, Marktstraße Ecke Göringstraße

Aerztlicher Sonntagsdienst

(Nur für Notfälle ab Sbds. 13 Uhr)

Dr. med. Thomas, Werftstraße 50, Ruf 2555. — Dr. med. Meyer, Gökerstr. 104, Ruf 1822.



Jeder hat — ich möchte wetten,
Irgendwo noch alte Ketten,
Etuis, Gehäuse, alte Ringe,
Und andere unbrauchbare Dinge.
Denken Sie mal richtig nach —
Die Werte liegen doch nur brach!
Ich kaufe alles gegen bar,
Was aus Gold und Silber war.

Zur Trauringecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz



Töllner Puddings

Alle Kinder bevorzugen als Nachtisch Töllner's Götterspeise mit Vanille-Soße.

Der Name Töllner — Karl Fr. Töllner, Nährmittelfabrik G.m.b.H. BREMEN

Geschäfts-Verlegung

Verlege **ab Montag, dem 26. Juni,** mein Geschäft Roonstraße 16

nach Banter Weg 71

J. Steinhauer

Fisch-Spezialgeschäfte — **Ruf 573**

Akkordeons

sowie sämtliche Musikinstrumente repariert

Richard Adams Instrum.-Bau, Börsenstr. Nr. 66

---

23 Mark täglich sparen

9.60 RM Anzahlung und 24 Monatsraten für eine Remington Princess

Isenberg Büromaschinen

Marktstraße 42, Ruf 275

Verchromen alter Bestecke

1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25

Everts Roonstraße 98

Graue Haare

erh. Naturfarbe! Keine Haarfarbe! Unschädlich Dauer-Wirkung kann erzielt werden!

Hazinol-Ziegler-Nürnberg-W Schweinauerstr. 71

Herren- u. Damen-**Stoffe** **Teppiche** usw. Günst. Zahl.-Beding. Röhl & Co., Bremen 23.

WOHN Zimmer

Große Auswahl

kompl. RM. 195.-

H. Suhrmeyer Königstr. 146

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Auch Sie können **Kurzschrift** durch Fernunterricht erlernen. Die **Fernschule Berlin** hilft Ihnen. Ausk. durch die **Studiengemeinschaft Wilhelmshaven,** Tom-Brook-Str. 78



Großer Frauen-Vortrag

mit interessanten Lichtbildern

„Schön werden - schön bleiben!"

Brennende Frauenfragen werden erörtert u. a.: „Wie läßt sich die Frauenschönheit bewahren? — Wie kann man sie wieder erlangen? — Mutterschaft ohne Schaden für die Figur. Zur Vorbeugung und Verbesserung vorhandener Figurfehler ist es nie zu spät! Nicht das Alter ist die wahre Ursache der Körperzerrüttung. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit! Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Das Geheimnis des ewig Jugendlichen! Ihr Körper ist Ihr Schicksal!" — Jede Frau erhält wertvolle Aufklärung und wird für ihr ganzes, ferneres Leben belehrt!

Veranstalter **THALYSIA** Leipzig
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung

Nur für Damen! Keine Heilkunde! Eintritt frei!

Beginn: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Kommen Sie rechtzeitig, damit Sie einen guten Platz erhalten.

Montag, 26. Juni
Kurparkhaus Wilhelmshaven

Schwerhörige!

Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständigen der Deutschen Otophone Comp., Berlin-Weißensee, Lehderstr. 24/5, den neuen, unscheinbar im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Auch Knochenleiter zum Hören ohne Ohr. Niedriger Preis, Teilzahlung. Unverbindliche Vorführung: **Montag, den 26. Juni, von 2—6 Uhr im Bahnhofs-Hotel, Wilhelmshaven.**

Ballum Ballum Ballum Ballum Ballum

Reisewäsche
Badewäsche
Blusen

in reicher, schöner Auswahl

A. Kickler

Roonstraße 54 — **Fernruf 449**

Ballum Ballum Ballum Ballum Ballum



Abschleifen von Fußböden

Parkett, Pitchpine sowie Langholz jeglicher Art mit meiner **Spezial-Schleifmaschine**

Glas- und Gebäude-Reinigung

A. v. d. Auwera

Mitscherlichstr. 14 / Fernr. 1583

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonntag, 25. Juni, 19.30 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf)

Die Kosakenbraut

Montag, 26. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Stein unter Steinen".**

Dienstag, 27. Juni, 20.15 bis 22.45 Uhr:

Aus Anlaß des 225. Geburtstages Gluc

Erstaufführung:

„Iphigenie auf Tauris"

Oper in 4 Akten von Chr. Willibald Gluck.

Musikalische Leitung: Alfred Hering.

In Szene gesetzt von Felix Klee.

Bühnenbilder: Harry Breuer.

Mittwoch, 28. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Die Kosakenbraut".**

Donnerstag, 29. Juni, 20.15 bis 22.45 Uhr: **„Iphigenie auf Tauris".**

Freitag, 30. Juni, 20.15 bis 23.15 Uhr: **„Die Kosakenbraut".**

Schluß der Spielzeit!

Bockhorner Klinker

kurzfristig, auch in größeren Mengen, gegen Kasse lieferbar. Anfragen:

Wilhelmshaven, Postfach 84.

Braun durch:

Nivea-Ultra-Hautöl
Fl. . . . . 35 und 60 Pf.
Eukutol-Sonnenöl
Fl. . . . . 50 Pf.
Tiroler Adler-Nußhautöl
Fl. . 50, 90 und 135 Pf.
Sparta-Hautöl Sonnenbraun
Fl. . . . . 70 Pf.
usw.

Nordholtz Seifen

Gökerstraße 70 — Fernruf 587

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! — 20 Pf.

Garagen

Ausführung: Stahlkonstruktion mit Asbestzementplatten. Kurzfristig lieferbar. Evtl. Monatsraten. Anfragen:

Wilhelmshaven, Postfach 84.

Staubsauger

Siemens, Miele

64.20 74.- 58.- 64.-

Ratenzahlung möglich.

Gebrüder Meyer

Landesbibliothek Oldenburg

210 000 Tschechen fanden Arbeit

Bedeutender Wirtschaftsaufschwung im Protektorat

Prag, 24. Juni (Eigene Meldung).

Die Sozialversicherungsanstalt im Protektorat gibt bekannt, daß sie vom März bis Mai etwa 210 000 Arbeiter und Angestellte neu versichert hat. 210 000 Arbeiter und Angestellte sind also in drei Monaten nach Errichtung des Protektorats wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

Förderkorb abgestürzt

24 Todesopfer eines Grubenunglücks in Südafrika

London, 24. Juni.

Wie aus Johannesburg (Südafrika) gemeldet wird, kamen beim Absturz eines Grubenförderkorbes 24 Arbeiter ums Leben. Der Korb stürzte etwa 150 m tief in den Schacht und riß das Förderseil mit in die Tiefe, so daß die Bergungsarbeiten sehr schwierig sind.

Zwergluftschiff stieß an Hochspannungsdraht

Hallenstadion zertrümmert

Genf, 24. Juni (Eigene Meldung)

In der Nähe von Zürich stieß beim Landemanöver ein Zwergluftschiff, das einer Schweizer Schuhfabrik zu Reklamezwecken diente, an die Leitung einer Hochspannung. Die vier Insassen, die die Gefahr kommen sahen, sprangen aus einer Höhe von 15 Metern aus dem Luftschiff und kamen mit geringen Verletzungen davon. Unmittelbar nach ihrem Absturz berührte das Luftschiff die Hochspannungsleitung und explodierte. Die gewaltige Explosion zerstörte ein darunterliegendes Hallenstadion und verbog starke Eisenstangen wie dünne Drähte.

15jähriger mordet fünf Mitschüler

Sofia, 24. Juni.

In der südbulgarischen Stadt Tschirpan hat ein 15jähriger Junge fünf seiner Mitschüler ermordet. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

Politik in Kürze

Deutsch-slowakischer Handelsvertrag unterzeichnet

Freitag nachmittag fand in Preßburg die Unterzeichnung des deutsch-slowakischen Handelsvertrages statt, der Meistbegünstigungen in Handel und Verkehr vorsieht.

Die spanischen Offiziere kehren in die Heimat zurück

Freitag nachmittag verließ die Abordnung der spanischen Generale und Offiziere, die unter Führung des Generals Aranda die heimkehrende Legion Condor nach Deutschland begleitet hatte, von Hamburg aus Deutschland, um auf dem Seewege in ihre Heimat zurückzukehren.

Gauleiter Josef Wagner in Rom

Reichskommissar Gauleiter Josef Wagner ist Freitag in Begleitung einer Abordnung in Rom eingetroffen und hat im Laufe des Vormittags am Grabmal des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal für die gefallenen Faschisten Lorbeerkränze niedergelegt.

Der König der Belgier fährt nach Frankreich

König Leopold von Belgien wird sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Frankreich begeben.

Polens Maulhelden „verteidigen" sich

Wieder dieselbe Walze — Die Mehrheit der Danziger Bevölkerung angeblich für Status quo

Paris, 24. Juni.

Die polnischen Regierungsblätter „Gazeta Polska" und „Kurjer Poranny" haben sich nach Ueberwindung des ersten Schrecks über das machtvolle Bekenntnis der Bevölkerung Danzigs am vergangenen Wochenende jetzt endlich zu einer „Verteidigung" des polnischen Standpunktes in der Danziger Frage aufgerafft. „Gazeta Polska" glaubt feststellen zu müssen, daß Danzig zu einem Instrument geworden sei, das von dritter Seite benutzt werde, um auf die polnische Außenpolitik einen Druck auszuüben. Gleichzeitig behauptet das Blatt, das bisher doch immerhin Wert darauf legte, zu den ernsthaften Zeitungen gerechnet zu werden, „wenn man die Meinung der Danziger ohne Beeinflussung von außen feststellen würde, dann würden die Anhänger des Status quo, also die Anhänger der Freien Stadt, 70 bis 80 v. H. der Bevölkerung bilden". (!) Um diesen Blödsinn noch zu übertrumpfen, fährt „Gazeta Polska" dann fort: „Wenn aber unter diesen Voraussetzungen die Bevölkerung vor die Frage: Entweder die Republik Polen oder Deutschland, gestellt werden würde, dann würde eher die erste Möglichkeit das Uebergewicht erhalten, da die Stadt Danzig ein Hafen sei. Hafen bedeute aber Polen. (?)

*

Wenn die polnischen Regierungsblätter nichts anderes zur „Verteidigung" ihres Standpunktes in der Danziger Frage vorbringen können, als derartige unsagbar blöde Behauptungen, ist es um die polnische Sache wirklich schlecht bestellt.

Halten diese Blätter, die ja doch schließlich auch auf die Weltöffentlichkeit einwirken wollen, ihre Leser für so dumm, daß sie derartige Märchen glauben? Es ist dieselbe mißtönende Walze, die der Welt schon einmal vorgedreht wurde, als der Kampf um die deutsche Saar im Gange war. Auch damals faselten die deutschfeindlichen Gazetten in aller Welt, daß das Volk an der Saar den Status quo vorziehen oder gar die Vereinigung mit Frankreich ersehnen würde. Und wie klein und häßlich wurden diese Hetzblätter nach dem überwältigenden Bekenntnis der alten deutschen Westmark zu Führer und Reich. In aller Erinnerung sind noch die ergreifenden Szenen, die sich beim Besuch von Dr. Goebbels am vergangenen Sonnabend und Sonntag in Danzig abgespielt haben, und die auch die skrupellosesten polnischen Agitatoren nicht ableugnen können. Jeder, der diese erhebenden Stunden miterlebt hat, weiß: Danzig ist deutsch und will heim ins Reich. Diesem Eindruck konnten sich auch die ausländischen Berichterstatter, die den Kundgebungen beiwohnten, nicht entziehen. So stellt der Sonderberichterstatter der gewiß unverdächtigen französischen Zeitung „Paris Soir" die Stürme der Entrüstung und Ablehnung heraus, die sich in der Menge bei der bloßen Erwähnung Polens erhoben. 40 000 Stimmen hätten leidenschaftlich gerufen: „Zum Teufel mit den Juden und den Polen!" — „Sie sollen nur kommen, diese Schweine!" usw.

Eine schlagendere Widerlegung des blühenden Unsinns, den die Schreiberseelen der polnischen Regierungsbläter zum Gespött der ganzen Welt verzapft haben, ist wohl kaum möglich.

„Die wohlwollenden Gewehre"

Paris, 24. Juni. (Eigene Meldung.)

Die Zeitschrift des „Nationalen Verbandes der Volksschullehrer", Sektion Oise, veröffentlicht einen sogenannten Katechismus über das französische Imperium zum Gebrauch der Schulkinder. Es heißt darin u. a.: „Das französische Imperium ist eine Gesamtheit von Ländern, die von 100 Millionen Menschen bevölkert werden, ohne die Kamele, die Schweine Indiens und die Brillenschlangen einzurechnen. Es umfaßt Sidis, Beduinen, Malgachen, Kanaken, Gelbe, Schwarze, Mulatten, Mestizen, Annamiten, Sudanesen und andere Orang-Utangs . . . Alle von den Galliern abstammend."

„Wie ist das französische Imperium errichtet worden? Unser französisches Imperium ist auf völlig friedliche Weise errichtet worden. Alle Beduinen, Neger und obengenannte Gelbgesichter haben sich in die Arme des Mutterlandes geworfen, denn so groß ist die Anziehungskraft des wahren Antlitzes Frankreichs."

„Um indessen diese gefühlsmäßige Vereinigung ein wenig zu beschleunigen, ist eine gewisse Zahl als Soldaten verkleidete „Typen" entsandt worden, Träger von wohlwollenden Gewehren, zivilisatorischen Kanonen und segenbringenden Flugzeugen."

„Eine ganze Serie von „Befriedungsaktionen" und anderen „Reinigungen" hat die Starrköpfe gelehrt, wie man zu leben hat und ihnen den Geschmack für Brot beigebracht.

„Muß der französische Durchschnittsbürger sein Imperium verteidigen?" — Ja, der französische Durchschnittsbürger muß bereit sein, seinen Garten, seinen Kohl, seine Salatköpfe, seinen Hund und seine Frau im Stich zu lassen, um Dschibuti, Tizi-Uzu, Konakri und andere imperiale Zipfel zu verteidigen. Beim ersten Appell muß er seine Stiefel fetten, den Tornister auf den Rücken nehmen, eine Blume ans Gewehr stecken und sich auf die imperialen Wege begeben. Zum Ausgleich dafür hat er nach Beendigung des Konfliktes Anspruch auf eine dauernde Konzession von zwei Quadratmeter Bodenfläche mit Garten, Holzkreuz usw."

Ihr steht nicht allein!

Reichsminister Dr. Frick zum Tag des Deutschen Volkstums.

Zum „Tag des Deutschen Volkstums" werden alle Deutschen aufgerufen, sich an die alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches verbindenden Bande des Volkstums in Blut, Sprache und Geschichte zu erinnern.

Das vergangene Jahr hat uns stärker als alle vorhergehenden auf die Lebenswichtigkeit der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes über die Grenzen hinweg hingewiesen.

Der VDA. hat durch Jahrzehnte hindurch in unermüdlicher Arbeit dafür gesorgt, daß deutsches Volk und deutsche Sprache in Gebieten, die das Deutschtum der Kultur erschlossen hatte, nicht untergegangen ist.

Das Ergebnis der Sammlung des 24. und 25. Juni dient dieser Arbeit. Es ist Pflicht jedes Deutschen innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Volksgenossen jenseits der Grenzen sich sicher in dem Gefühl wissen, daß die Brüder im Reich an sie denken und daß sie nicht allein stehen.



Erdbebenunglück an der Goldküste

Bereits 66 Todesopfer

London, 24. Juni.

An der Goldküste (Westafrika) ereignete sich ein schweres Erdbebenunglück, das nach den letzten Meldungen aus Akra bisher bereits 66 Todesopfer forderte. Unter den Todesopfern sollen sich keine Europäer befinden. Zahlreiche öffentliche Gebäude, Banken und Eingeborenenhäuser wurden durch das Erdbeben zerstört bzw. schwer beschädigt. Die Stadt Akra selbst ist seit dem Ausbruch des Erdbebens in völlige Dunkelheit gehüllt.

Vom neuen Gesicht Berlins

Das „Diplomatenviertel" würdig des Reiches

Richtfest der japanischen Botschaft / Neue Heime für alle diplomatischen Vertretungen

Die meisten Bauten bereits vor der Vollendung

Am Donnerstag wurde das Richtfest des neuen Baues der Kaiserlich-japanischen Botschaft in Berlin gefeiert. Aus diesem Anlaß unternahm ein Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung einen Rundgang durch das neu entstehende große Diplomatenviertel der Reichshauptstadt.

Im Zuge der Neugestaltung Berlins zu der würdigen und repräsentativen Hauptstadt des Großdeutschen Reiches erfahren eine ganze Reihe von Stadtbezirken eine grundlegende Verwandlung. Wer in unseren Tagen nach halb- oder ganzjähriger Abwesenheit in die Reichshauptstadt zurückkehrt, der wird bei seinen Streifzügen durch die Riesenstadt immer wieder überrascht werden von der Schnelligkeit, mit der diese Neugestaltung in die Tat umgesetzt wird, von der Großzügigkeit der neuen Planungen, die sich vielerorts bereits abzuzeichnen beginnen, der wird endlich schon heute feststellen können, daß Berlin auf dem besten Wege ist, eine wirklich schöne Stadt zu werden.

Ganze Stadtteile erhalten im Zuge dieser Entwicklung ein neues Gesicht. Wenden wir beispielsweise unsere neugierigen Schritte einmal in das sogenannte „Tiergartenviertel", einen Stadtbezirk, der, obwohl im Herzen der Riesenstadt gelegen, auch heute noch einen wahrhaft idyllischen Charakter besitzt. Er wird begrenzt von der südlichen Tiergartenkante und dem Landwehrkanal. Im vorigen Jahrhundert begann man, unter weitgehender Schonung der Parklandschaft hier ein exklusives Wohnviertel anzulegen. Aristokratie und Hochfinanz, Industrielle und Künstler bauten hier ihre Wohnsitze. In feierlicher Abgeschlossenheit stehen hier inmitten großer Gärten heute noch die sonderbarsten Erzeugnisse damaliger Baukunst: Renaissancepaläste und pompejanische Tempel, Ritterburgen und ähnliche bizarre Gebilde. Lediglich die Patina des Alters und die herrlichen alten Bäume, die sie umgeben, machen ihren Anblick unseren Augen erträglich.

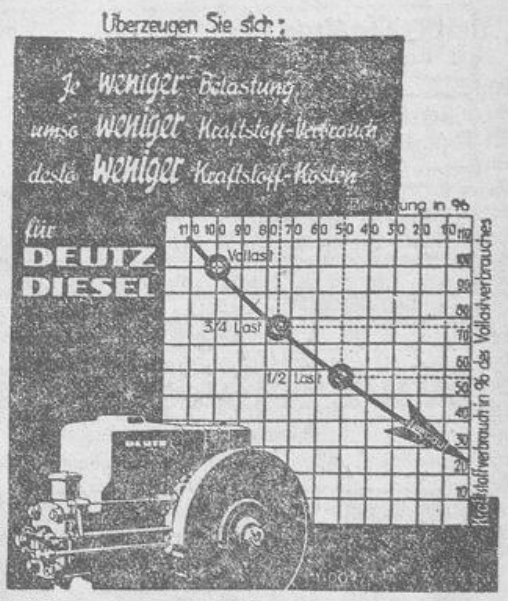
Im westlichen Teil dieses Bezirks nun begegnen wir einer ganzen Reihe von großen Baustellen, die alle das große Schild des Generalbauinspektors aufweisen, das auch dem Unkundigen verrät, daß es sich hier um Bauvorhaben im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt handelt. Hier errichtet das Reich in der schönsten Lage die Ersatzbauten für die Häuser der ausländischen Missionen, die um der Neugestaltung der Reichshauptstadt willen der Spitzhacke zum Opfer fallen müssen. Und damit wird aus dem westlichen Teil dieses Bezirks das neue Berliner Diplomatenviertel.

Wenn wir auf der Tiergartenstraße von Osten, vom Skagerrakplatz her, kommen, dann treffen wir als erstes auf den Neubau der Italienischen Botschaft, der schon ziemlich weit gediehen ist. Hier entsteht, das ist schon jetzt ersichtlich, ein wahrhaft repräsentatives Bauwerk. Haupttrakt und zwei Seitenflügel umschließen einen großen Hofplatz, der gärtnerisch ausgestaltet und von einem Säulengang abgeschlossen werden soll. Ueberall wird hier noch rüstig gearbeitet. Die Steinmetzen sind dabei, die aus Italien gekommenen Werksteine an den Fassaden und auf den Simsen anzubringen. — Einige Schritte weiter und wir stehen vor dem Neubau des Französischen Konsulats, der eigentlich ein Umbau ist, denn es werden große Teile eines bereits vorhandenen Gebäudes mit einbezogen. Hier können wir eine große Leistung der Bautechniker bewundern.

Anschließend an das Französische Konsulat folgt der Neubau der Japanischen Botschaft, der soweit fertiggestellt ist, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden kann. Auch hier finden wir zwei Bauteile, das auf Repräsentation gestellte Botschafterhaus und die mehr von sachlichen Gesichtspunkten bestimmte Kanzlei. — Setzen wir nun unseren Weg über die Hofjägerallee, die uns den Blick auf die neue Siegessäule freigibt, fort, so gelangen wir an den bereits geräumten Bauplatz für die Argentinische Botschaft, für die noch an den Plänen gearbeitet wird. Den Abschluß der Tiergartenstraße bildet die Front der Dänischen Gesandtschaft, die bereits soweit fertiggestellt ist, daß wir einen Eindruck von der klar gegliederten Fassade erhalten. Es schließt sich nach links, also nach Süden das Haus an, das Ungarn für seine Vertretung errichten ließ, während sich die Front nach Nordwesten fortsetzt, wo die Spanische Botschaft entsteht. Während bei der Dänischen Gesandtschaft bereits das Dach gedeckt wird und der Innenausbau voranschreitet, ist die Spanische Botschaft bis zum zweiten Stockwerk gediehen. Das Richtfest wird wohl Mitte Juli erfolgen. An der Spanischen Botschaft haben wir das Ende des bebauten Geländes erreicht. Sie stellt eine in den Tiergarten vorspringende Ecke dar, die abgestumpft ist, um das reichgegliederte Portal und die Vorfahrt aufzunehmen.

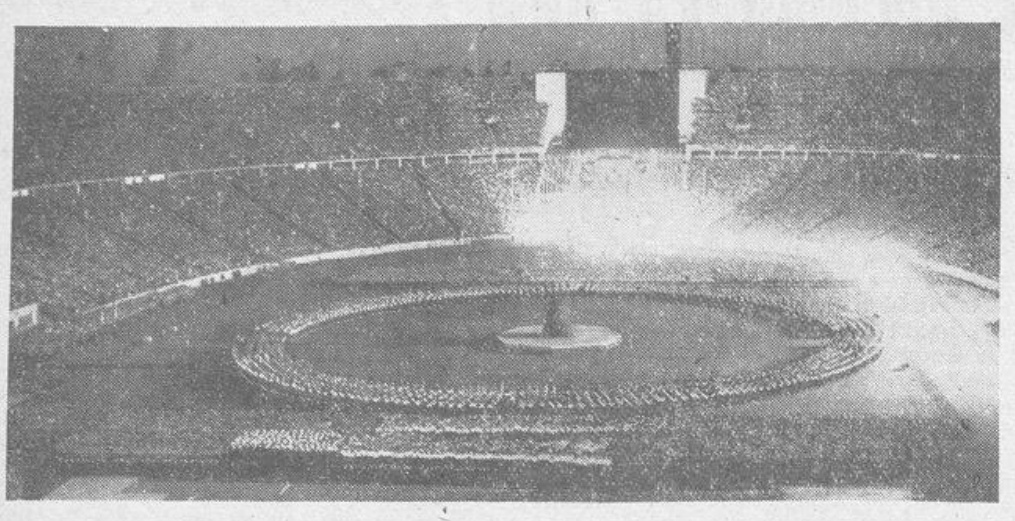
Wir wenden uns nun nach links, nach Süden zum Landwehrkanal und erreichen nach wenigen Schritten den Neubau der Gesandtschaft der Schweiz. Zum Tiergarten hin wird das Botschaftergebäude errichtet, während der Kanzleiflügel Ausblick nach dem Landwehrkanal erhält. Dieser Bauteil wird in wenigen Monaten bereits bezogen. Wir folgen nun dem Ufer des Landwehrkanals und erreichen an der von Portugal errichteten Gesandtschaft vorbei den Neubau, den das Reich für Jugoslawien errichtet hat. Auch dieser Bau ist soweit fertiggestellt, daß mit den Innenausbauten begonnen werden konnte. Das Haus des Gesandten, das sich durch riesige Fenster auszeichnet, weist mit der Stirnseite zum Landwehrkanal, während Eingang und Kanzlei in einer der hier so häufigen stillen Nebenstraßen angeordnet sind. Gegenüber liegt die vom Reich neu errichtete Norwegische Gesandtschaft, in der bereits die Maler, Tapezierer und Elektromechaniker tätig sind, um die letzte Hand anzulegen. Wir setzen nun unseren Weg in Richtung Tiergarten fort und gelangen zu dem neuen Haus des Finnischen Gesandten. In diesem Falle wurde ein bereits vorhandenes Haus um- und ausgebaut. Auch hier sind die Arbeiten bereits so weit gediehen, daß mit einer baldigen Fertigstellung gerechnet werden kann.

Wir haben damit unseren Gang durch das im Entstehen begriffene neue Diplomatenviertel der Reichshauptstadt beendet. Berlin erhält ein neues, in mancherlei Hinsicht bemerkenswertes Zentrum. Hier vereinigen sich in wohl selten anzutreffender Vollkommenheit die Schönheiten des Jahrhunderte alten Tiergartens mit den klaren, eindrucksvollen Linien der Baukunst unserer Zeit. Die nach Berlin entsandten Vertreter fremder Mächte werden hier ihren Wohnsitz erhalten, in beinahe ländlicher Stille und doch in nächster Nähe der politischen und wirtschaftlichen Mittelpunkte des Großdeutschen Reiches. Und wer nur einmal die Gelegenheit hat, sich mit eigenen Augen dieses im Entstehen begriffene Diplomatenviertel zu betrachten, der wird unserer Ueberzeugung beipflichten, daß auch hier ein Werk geschaffen wird, das der Größe unseres Reiches entspricht und dazu beiträgt, Berlin zur schönsten Hauptstadt der Welt zu machen.



Landesbibliothek Oldenburg

Die Sonnenwendfeier der 120000 im Olympia-Stadion



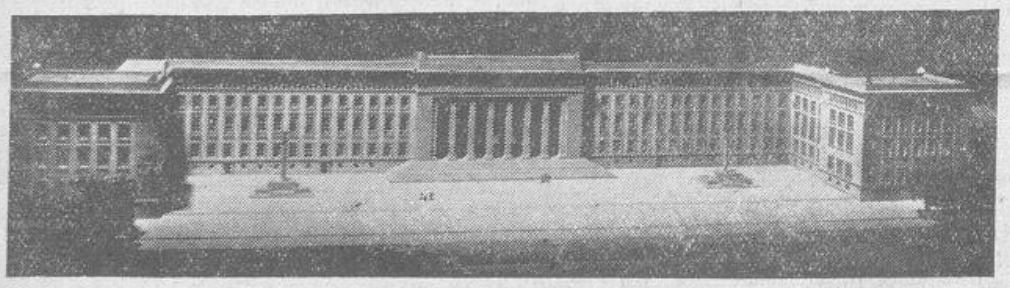
Mit einer eindrucksvollen nationalsozialistischen Feierstunde im Olympiastadion, in deren Mittelpunkt die Feuerrede des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels stand, beging der Gau Berlin der NSDAP. die Sonnenwende. 120 000 Berliner füllten das weite Oval des Stadions.

Rosenbergs Appell an die gesunden Kräfte eines neuen Europas



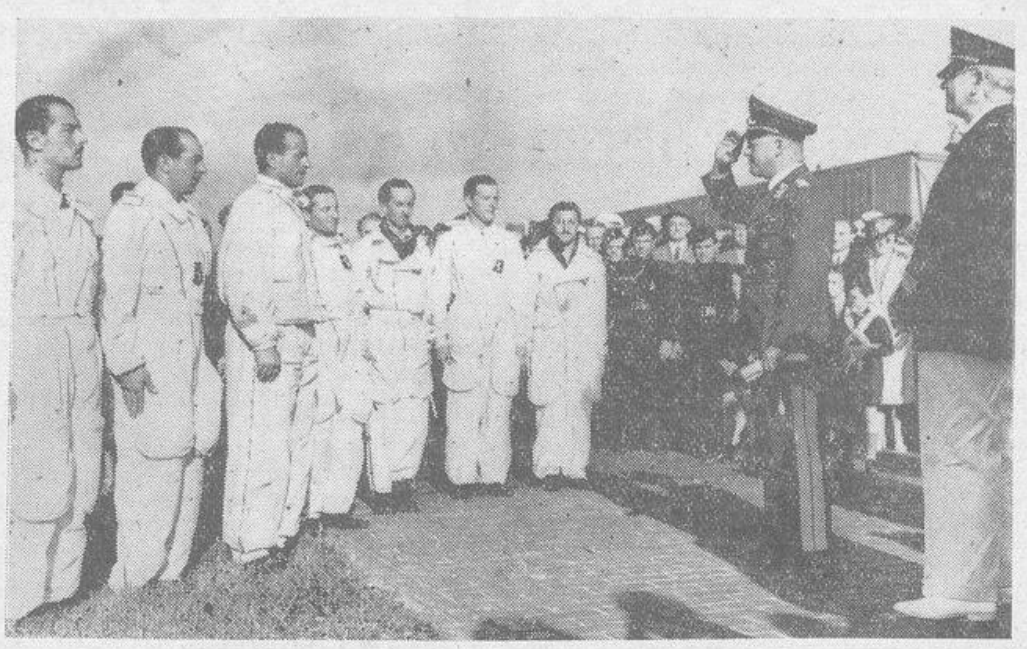
Das festlich geschmückte Lübeck, in dessen Mauern 3000 Teilnehmer zur Reichstagung der Nordischen Gesellschaft versammelt waren, erlebte den traditionellen Höhepunkt der Tagung mit der nordischen Volksversammlung auf dem Marktplatz zu Füßen des gotischen Rathausbaues, von der unser Bild berichtet. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde stand die bedeutsame Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg (rechts).

Haus der Deutschen Aerzte in Berlin



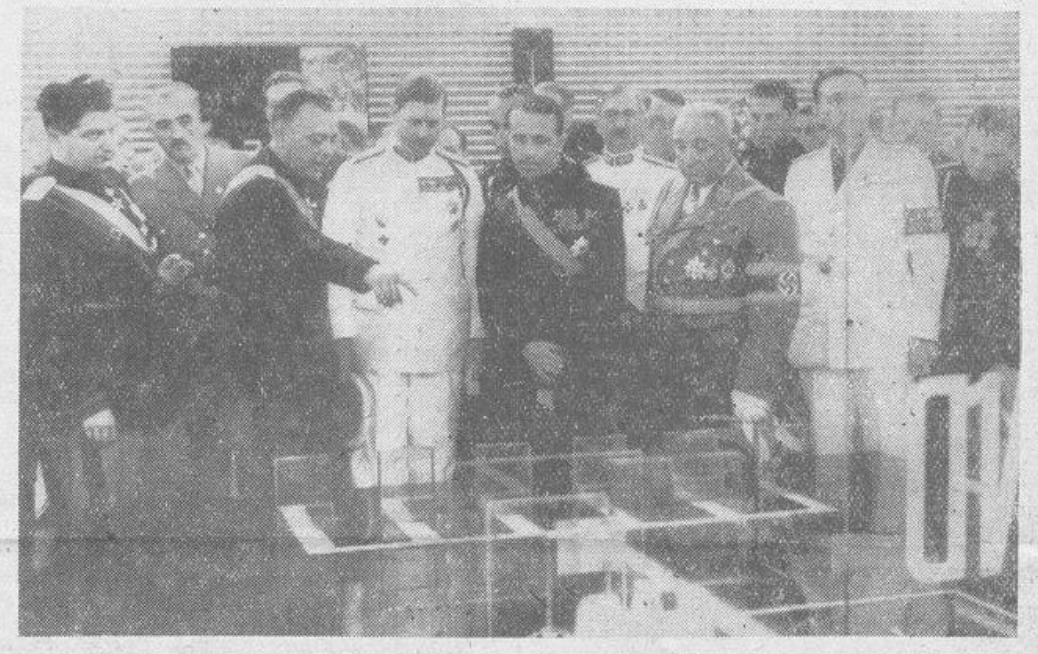
Für den Neubau des Aerztehauses gegenüber der Berliner Technischen Hochschule an der neuen Ost-West-Straßenachse der Reichshauptstadt hatte der Generalbauinspekteur einen engeren Wettbewerb unter verschiedenen namhaften Architekten ausgeschrieben. Nunmehr wurde der Entwurf des Architekten Carl Cramer, Berlin-Charlottenburg, dessen Modell wir wiedergeben, zur Ausführung bestimmt. Mit dem Bau des neuen Aerztehauses soll am 1. Oktober dieses Jahres begonnen werden. (Modellaufnahme: Köster.)

Jtalienische Jagdstaffel zeigte Kunstflüge im Verband



Die italienische Jagdstaffel, die auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring Deutschland besuchte, bewies auf dem Flughafen Staaken nahe Berlin ihr großes Können im Verbandskunstflug. — Auf unserem Bilde begrüßt der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Milch die italienischen Fliegerkameraden. Ganz rechts der italienische Bot schafter in Berlin, Attolico.

Internationale Ausstellung „Freude und Arbeit" in Bukarest



Im Anschluß an die feierliche Eröffnung der Internationalen Ausstellung „Freude und Arbeit" in Gegenwart des rumänischen Königs sowie der Abordnungen der daran beteiligten Staaten in Bukarest, unternahm König Carol an der Spitze der zahlreichen Ehrengäste einen mehrstündigen Rundgang durch die acht Ausstellungshallen, in denen neben dem Internationalen Zentralbüro für Freude und Arbeit die Nationen ausstellen, die sich dem Gedanken einer planvollen Freizeitgestaltung für die Schaffenden angeschlossen haben. — Unsere Aufnahme zeigt König Carol bei der Besichtigung der italienischen Abteilung der Schau. In seiner Begleitung sieht man (von links) den Präsidenten des italienischen Industriearbeiter-Verbandes, Cianetti, den Leiter der italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro, Commendatore Puccetti, der den König führte, und (rechts) Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Wir blenden auf: Hannerl und der Autofriedhof

Wien ohne Heurigenromantik — Lamprecht dreht Film aus dem Wiener Alltag

Es gab eine Zeit, da war ein Wiener Film ohne Walzer und Heurigen-Stimmung nebst betrunkenen Kutschern, die unweigerlich — während das magere Pferd in sanfte Melancholie verfiel — mit ziemlichem Stimmaufwand versicherten, daß sie „a echts Weaner Kind" seien und „einen Aff'n" nach Hause brächten, undenkbar. Diese verzerrte Darstellung des Wiener Lebens wurde von den Wienern ebenso schädlich empfunden und abgelehnt, wie die falsche Studentenromantik von den Heidelbergern oder die verkitschten Loreley-Filme von den Rheinländern.

„Das Leben ist so schön"

Die Wien-Film-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Millionen Kinobesuchern im Reich ein anderes, wahreres Bild der Stadt Wien und seiner Menschen zu zeigen, hat nunmehr in ihrem Atelier am Rosenhügel einen Film begonnen, der als erster Versuch gedacht ist, dem Film-Wien das wirkliche Gesicht der Donaustadt entgegenzusetzen. Der Weg, den man dabei beschritten hat, ist neu und verdient Beachtung. Der Film heißt „Das Leben ist so schön".

Der Schlesier Gerhard Menzel, dem wir bereits eine Reihe ausgezeichneter Filmstoffe verdanken — es braucht hier nur an den Staatspreis-Film „Flüchtlinge" erinnert zu werden — schrieb das Drehbuch dazu, und zwar, was festgehalten zu werden verdient: an Ort und Stelle der Handlung. Er ging also genau den umgekehrten Weg, als es sonst üblich ist. Er schrieb nicht ein Manuskript und suchte dann mit dem Regisseur und dem Aufnahmeleiter einen Ort für die Außenaufnahmen, an dem sich die Handlung abgespielt haben könnte, sondern benutzte den vorhandenen Schauplatz, in diesem Falle ein Freigelände am Donaukanal als Motivgrundlage des Geschehens. Ja, er ging sogar noch einen Schritt weiter. Er suchte nicht nur einen Schauplatz, bevor er an die dichterische Arbeit ging, sondern engagierte sich auch bereits eine Reihe von Darstellern, deren Charaktere und Darstellungsmöglichkeiten den Verlauf der Handlung weitgehend beeinflußten.

Zweifellos ein Weg, der in Zukunft viel debattiert werden wird, denn so interessant auch der Einzelfall ist, als Prinzip wird er sich kaum durchführen lassen. Der dichterischen Freiheit würden zu enge Fesseln angelegt, was an äußerer und vielleicht auch innerer Uebereinstimmung von Darsteller und darzustellender Figur gewonnen würde, ginge an fesselloser Phantasie, die nicht den Gestalten, sondern den dichterischen Notwendigkeiten folgt, verloren. Dennoch verdient das Experiment großes Interesse und wird in diesem besonderen Falle sich sicherlich günstig auf die geglaubte Echtheit des Geschehens auswirken.

Wien — von einem Berliner gesehen!

Man wird sich nun fragen, ob für diese besondere Wiener Atmosphäre, die in diesem Film eingefangen werden soll, nicht ein Wiener berufener wäre, als ein Schlesier. Wir sprechen mit dem Spielleiter Gerhard Lamprecht über diesen Punkt. Lamprecht ist ebenfalls kein Wiener, sondern stammt aus Berlin. Wir erleben ja oft, wenn wir in eine fremde Stadt kommen, wie wenig die Menschen oft ihre eigene Stadt kennen. Der Münchener z. B. sieht seine Museen oder die Bavaria nur, wenn er Besuch bekommt und die „Fremden" ausführt. Der Fremde achtet mehr auf die typischen Dinge, die dem Einheimischen selbstverständlich und daher meist gar nicht erwähnenswert erscheinen.

Dieses Achten auf das Besondere, eben das Eigentümliche an einer Stadt und ihren Menschen muß sich bis in die kleinsten alltäglichen Dinge erstrecken. Lamprecht nennt da als kleines Beispiel, das dieses Problem deutlich machen soll, die charakteristischen Türklinken der Wiener Bürgerhäuser. Sie gehen nicht nach abwärts, wie wir es gewohnt sind, sondern schließen, wenn man sie aufwärts bewegt. Dem Wiener erscheint das selbstverständlich und doch erhöhen diese kleinen nebensächlichen Dinge die echte Atmosphäre eines Films außerordentlich. In diesem Zusammenhang verdient auch die sorgfältige Behandlung des Dialogs Beachtung. Hier kommt es weniger auf die möglichst echte Dialektfärbung, die ja nicht überall gleich gut verstanden würde, sondern auf die charakteristischen Merkmale der Sprache an.

Hannerl verschwindet mit der Kasse

Die Hauptrollen in diesem Film haben Attila Hörbiger und Hertha Feiler übernommen. Hörbiger spielt in dem Film das eigentliche Haupt der Vier Gesellen, die gemeinsam einen Wiener Autofriedhof an der Donaulände unterhalten. Die Freunde und Arbeitskameraden von Alois Handerl sind Wendelin, Schani und Franz (Fritz Rasp, Oskar Sima und Alexander Trojan, ein neuer Mann vom Burgtheater, spielen die Drei). Das Kleeblatt verdient sich sein Brot damit, daß es alte Karosserien, Pneumatiks und Motoren aufkauft, sie ausschlachtet und die brauchbaren Teile ausgebessert wieder verkauft.

Alois hat Glück bei den Frauen, eines Tages aber findet er die Eine, die er wirklich liebt. Er holt sie sich direkt aus der Donau heraus: er sieht nämlich, wie ein junges Mädchen in die Donau springt, um sich das Leben zu nehmen. Er behält das Mädchen, das jede Auskunft nach dem Woher und dem Warum der Tat verweigert, auf dem Autohof und zieht so den Zorn und die Eifersucht der Kameraden auf sich, die das frühere kameradschaftliche Zusammensein zerstört sehen. Eines Nachts verschwindet Hannerl, so heißt das Mädchen, und mit ihr die Kasse, die das mühsam gesparte Geld für ein Lastauto enthält. Alois ist rasend und jetzt sind es die Kameraden, die die Geflüchtete vor Alois, der sie auf das schwerste verdächtigt und beleidigt, in Schutz nehmen.

Sie versuchen, auf eigenen Wegen den Fall aufzuklären und können bei einem verdächtigen Winkeladvokaten das Geld wieder auftreiben. Alois ist in seiner Verzweiflung in eine finstere Gasse geraten und hört in einer rumänischen Schankstube plötzlich die Stimme Hannerls. Und er erfährt jetzt die Lösung des Rätsels. Hannerl ist mit dem Schmuggler Kerylls verheiratet und hat, um sich vor dem gewalttätigen Menschen zu retten, damals den Selbstmordversuch gemacht. Alois schlägt im Streit den Schmuggler nieder und nimmt Hannerl wieder zu sich. In der Zeitung lesen die Freunde, daß Kerylls tot aufgefunden wurde. Alois und Hannerl stellen sich als die mutmaßlichen Täter. Aber die Untersuchung ergibt, daß Kerylls von dem Advokaten, der mit ihm unter einer Decke steckte und sich verraten sah, ermordet wurde. So findet wenige Wochen später am Donaukanal eine glückliche Hochzeit statt.

Besuch im Atelier

Man staunt, mit welch hundertprozentiger Echtheit der Architekt Hans Ledersteger den Autofriedhof aufgebaut hat. Auch in bezug auf die Bauten hat man eine Neuerung versucht. Das Holzhaus, das die notdürftige Wohnung der vier Gesellen und die Werkstätte enthält, hat man genau so, wie es im Atelier stand, zum Donaukanal gebracht und hier wieder aufgebaut. Hertha Feiler, die merkwürdigerweise als Wienerin zum ersten Male in Wien filmt und jetzt in Berlin wohnt, führt uns durch das Innere der „prunkvollen Räume des Hauses", das für Wochen Arbeitsstätte, Schminkstube und Aufenthaltsraum in einem ist.

Draußen im Hof wird eine Szene zwischen Oskar Sima und Fritz Rasp gedreht. Sima haben wir wenige Tage zuvor als Minister in dem Film „Leinen aus Irland" gesehen. Hier steckt er in einer schmierigen Monteurjacke und spielt eines so echt wie das andere. Die beiden stehen an einer Sauerstoffflasche und unterhalten sich darüber, wie schnell oder wie langsam man die Luft herausströmen lassen muß. Es ist typisch wienerischer Dialog. Mit ein paar Sätzen ist die Atmosphäre geschaffen, auf die es Lamprecht in diesem Film ankommt. Im Hintergrund geht Attila Hörbiger mit nacktem Oberkörper vorbei, er kommt vom Donaukanal, wo er sich gewaschen hat. Hertha Feiler benützt eine Ecke der Werkstatt inzwischen als Schminkstube, um sich für die Szene mit Hörbiger fertig zu machen. Die Außenaufnahmen werden in Kürze beendet sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Reisen und Wandern

Ein paar Winke und Vorschläge für die Ferien

Was zu beachten ist, wenn man auf Reisen geht.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, das einen ergreift, wenn die Reisezeit beginnt. Nach langen Erwägungen ist es nun endlich entschieden, wo man die Ferien verbringen wird, an der See oder im Gebirge. Fast ist es so, als brauchten wir nur noch den Tag zu erwarten, wo uns das Schiff oder die Eisenbahn unserem Ziel entgegenträgt. In Wirklichkeit aber gibt es noch allerlei zu bedenken, ehe wir uns den Freuden der Urlaubszeit sorgenlos hingeben dürfen. Eine Fülle von Kleinigkeiten, die, wenn wir sie vernachlässigen würden, unsere Ferien erheblich zu stören vermöchten, gilt es zu berücksichtigen. Es ist daher gut, wenn wir uns beizeiten darüber klar werden, was wir noch alles zu erledigen haben, damit wir den Tag der Abreise mit Ruhe erwarten dürfen.

Als erstes wird natürlich die Kleidung einer gründlichen Prüfung unterzogen werden müssen. Der Erholungsaufenthalt, liegt er nun an der See oder im Gebirge, stellt auch in dieser Hinsicht seine besonderen praktischen Anforderungen. Sicher vermögen wir unsere Ferienfreude durch ein neues zweckentsprechendes Kleidungsstück wesentlich zu erhöhen. Ein paar nette Sandalen oder Strandschuhe, eine Badetasche, Badeschuhe oder eine Badekappe sind für die See beinahe unentbehrlich. Wer aber ins Gebirge reist, hätte vor allem sein Schuhwerk gründlich zu überprüfen und zu ergänzen. Ein gutes Fernglas würde überall gute Dienste tun.

Oft wird man sich eigens für den Urlaub einen schönen Photoapparat erwerben wollen, um die Tage, die man verleben wird, für die Erinnerung festzuhalten. Für einen solchen Kauf muß man sich Zeit lassen. Vielleicht macht man auch vorher schon einige Probeaufnahmen. Man erspart sich dadurch manchen unnützen Aerger. Hat man so die Haupteinkäufe erledigt, so sehe man sich seine Koffer an. Man scheue auch hier nicht einen Neueinkauf, denn ein geeigneter Koffer, nicht zu groß und nicht zu klein, erleichtert die Reise sehr wesentlich. Bei alten Koffern vergesse man nicht die Schlösser nachzusehen und festzustellen, ob die Schlüssel wirklich vorhanden sind.

Dann bedarf unsere Wohnung, die wir nun für einige Wochen verlassen, einer besonderen Fürsorge. Am besten wird man sie vor der Abreise einer gründlichen Reinigung unterziehen. Teppiche und Ueberzüge müssen eingemottet werden. Die Teppiche rollt man praktischerweise in einer Zeitungseinlage auf. Es ist gut, wenn man jemanden mit einer regelmäßigen Lüftung beauftragt. Die Blumen bedürfen sowieso einer ständigen Wartung. Es gibt heute Wach- und Schließinstitute, die die Betreuung der verlassenen Wohnung übernehmen. Man wird bestimmt ruhiger reisen, wenn man seine Wohnung in guter Hut weiß. Die kleine Mehrausgabe rechne man ruhig zu den Reiseunkosten.



Das schöne Deutschland

Bad Mergentheim: Deutschordensritterschloß aus dem Jahre 1219.

Aufn.: Breuer-Courth

Und dann noch eins, was sehr oft unterlassen wird: Man vergesse nicht, die Zeitung rechtzeitig umzubestellen, denn sie soll ja auch in den Ferien unser ständiger Begleiter sein.

Ab heute Bäderluftverkehr

Wilhelmshaven ist aber nicht angeschlossen!

Alljährlich zu Beginn der Badezeit richtet die Deutsche Lufthansa besondere Bäderstrecken ein. Ab heute, Sonnabend, 24. Juni, startet täglich um 11 Uhr 15 in Hamburg ein Flugzeug, das über Wangerooge, Langeoog und Norderney nach Borkum fliegt, wo es um 13 Uhr 15 ankommt. Rückflug 14 Uhr 10 ab Borkum, 16 Uhr 10 an Hamburg. Eine weitere Verbindung führt nach Wyk und Westerland. Ab Hamburg 15 Uhr 10, an Westerland 16 Uhr 25; Rückflug 16 Uhr 50, Ankunft in Hamburg 18 Uhr 50. Außerdem bestehen Verbindungen von Wangerooge nach Spiekeroog und von Norderney nach Juist, die bedarfsmäßig bedient werden. Ferner führt der Hansa-Flugdienst bedarfsmäßigen Pendelverkehr zwischen den genannten ostfriesischen Inseln durch.

Von Süddeutschland her wird ebenfalls eine Querlinie eingerichtet, die auch den Hannoveranern und Bremern zugute kommt. Die Linie führt von Karlsruhe über Baden-Baden, Frankfurt, Hannover, Bremen zu den Nordsee-Inseln. Westdeutschland ist durch die Strecken Essen—Mühlheim—Borkum und Düsseldorf—Borkum—Norderney mit der See verbunden. Der Bäderverkehr dauert bis zum 31. August.

Mit der Ostsee besteht Luftverbindung auf der kürzlich eröffneten Strecke Hamburg—Stettin—Danzig—Königsberg.

Schutz deutscher Badegäste

Kurorte und Heilanstalten judenfrei

Durch einen Runderlaß des Reichsinnenministers ist soeben eine reichsrechtliche Regelung für die Benutzung deutscher Bäder und Kureinrichtungen durch Juden erfolgt. Die Träger der Kureinrichtungen in deutschen Heilbädern und Kurorten werden aufgefordert, sofort die notwendigen Maßnahmen im Sinne der vom Reichsinnenminister gegebenen Richtlinien zu treffen.

Die Richtlinien des Reichsinnenministeriums beziehen sich nur auf Heilbäder und Badeorte, in denen natürliche ortsgebundene Heilkräfte der Oeffentlichkeit zur Wiedererlangung der Gesundheit bereitgestellt werden. In allen übrigen Bädern und Kurorten sind Juden von der Benutzung der Kureinrichtungen völlig ausgeschlossen.

Kurhessens Werbesymbol

ein vierstrahliger Stern

Im Rahmen einer Kundgebung des Landesfremdenverkehrsverbandes Kurhessen wurde das neue Werbezeichen Kurhessens der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Es zeigt einen roten vierstrahligen Stern auf schwarzem Grund und enthält den Standardtext:

Freut Euch in Kurhessen,
Deutschlands strahlendem Kern!

Dieses Werbesymbol wird in Zukunft auf Plakaten, Werbeschriften, auf Briefköpfen, an den Windschutzscheiben der Kraftwagen und als Gütezeichen auf kurhessischen Werkerzeugnissen für das Reiseland Kurhessen werben.

Das kleine Reisemerkbuch

Ostpreußen-Reisen unbehindert.

Es zeigt sich erfreulich reges Interesse für Reisen nach Ostpreußen, jedoch werden hin und wieder Besorgnisse geäußert, ob die Durchfahrt durch den Korridor durch die politische Lage nicht irgendwie erschwert oder gefährdet sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß Klagen über unfreundliche Behandlung von reichsdeutschen Reisenden durch polnische Grenz- oder Zollbeamte nicht vorliegen. Es soll sich daher niemand von dem Besuch Ostpreußens, dieses herrlich urdeutschen Landes, abhalten lassen.



Gasthaus „Friedenstal" Tel. Minden 1765. Für Vereine und Betriebsausflüge besonders geeignet. Großer Garten und Räumlichkeiten für ca. 500 Personen. Großer Parkplatz am Hause.

In der **Porta Westfalica** Hotel **„Der Kaiserhof"**

Hotel „Weserhof" Fernruf Minden 1632. Herrliche Lage mit Blick auf Weser u. Denkmal

Bückeburg die schöne alte Jägerstadt u. ehemalige Residenz mit ihren Baudenkmälern
Gern besuchtes Ausflugsziel / Bevorzugter Ruhesitz / Preiswertes Baugelände. Ausk.: Städt. Verkehrsamt / Ruf 551.

Hotel Rheinfels, St. Goar a. Rh. das Haus d. gut. Küche

Nordseebad **Dangast**
mit dem schönen Sand-Strand für Tages- und Wochenendausflüge
Tägliche Dampferverbindung

Kurier-Fernruf 1841/42

Reiseprospekte deutscher Bäder und Kurorte
erhältlich in der
Geschäftsstelle d. „Wilhelmshavener Kurier"
Gökerstraße 24

Das Bad
für Herz
Rheuma
Nerven
Frauenleiden
Katarrhe der Luftwege
Pauschalkuren ab RM 207.-
Bad Salzuflen
Lippisches Staatsbad
Teutoburger Wald



Ausgangsort Engelmannsbäke km von Aurich, b. Opferstein Visbeker Bräutigam, Post Vechta. Fernruf Visoek 116.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld.
Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden

Bad Neuenahrer Sprudel
auch für häusliche Trinkkuren!
Vertriebs-Niederlage: F. Endelmann, Kronprinzenstr. 21, Tel. 520.

BAD Sooden-Allendorf im Werratal
Katarrhe · Asthma · Rheuma · Skrofulose
Bedeutendes Inhalatorium mit pneum. Kammern

Wangerooge

Strandhalle Inhaber: **W. Cording**
Direkt am Bade und neuralen Strand gelegen, mit herrlicher Aussicht auf See und Strand. Freiterrasse mit 300 Sitzplätzen. Ausschank verschiedener Biere. Sämtliche Erfrischungen. Eis und Eisgetränke. Des Nachmittags: **Treffpunkt der Kaffeegäste.** Große Auswahl an Torten und Gebäck.

Zuckerkranke
Bad Hersfeld
Das Bad für Magen-, Darm-, Leber und Gallenleiden. Diätverpflegung.
Prosp. durch d. Kurverwaltung u. alle Reisebüros

Sauerland
Das südwestfälische Bergland, 400—840 m Höhe
Das neue beliebte Ferienziel



Attendorn	und seine berühmte Attahöhle	Kreis Olpe	Berge und Täler, Wälder und Seen, herrliches Land
Bilstein	an der „Hohen Bracht", die Quelle aller Ferienfreuden — Erholung	Plettenberg	Im Lennetal, Wälder, Wasser, Freibad
Kreis Brilon	Im Hochsauerland, Berge Wälder, Diemelsee	Soest	die Stadt des deutschen Mittelalters
Ebbegebirge	und Volmetal. Auskunft V.A. Lüdenscheid	Usseln	Hohes Rothaar, Luftkurort und Wintersportplatz. Moderne Hotels
Fredeburg	Luftkurort im Hochsauerland. 540 bis 818 m	Willingen	Hohes Rothaar, mit dem 838 m Ettelsberg. Moderne Hotels
Freienohl	Luftkurort, das Idyll inmitten waldreicher Berge	Winterberg	Luftkurort, 700—842 m, am Kahlen Asten. Mod. Freibad
Hagen	das Eingangstor zum Sauerland zwischen Bergen und Seen	Witten	die schön gelegene Stadt im mittleren Ruhrtal
SIEGERLAND		*WITTGENSTEIN*	
Hilchenbach	der herrliche Luftkurort des Siegerlandes	Laasphe	Stadt und Land, Luftkurort und Sommerfrischen im oberen Lahntal
Kreis Siegen	Täler, Wälder und Höhen, Freibäder, preiswerte Gaststätten		

Auskunft und Werbeschriften durch alle Reisebüros, die örtlichen Verkehrsämter und den Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, Dortmund

Städte am Wege ins schöne Sauerland



Bochum die sehenswerte Industrie- und Theaterstadt / Führende Schauspielbühne / Bergbaumuseum / Monumentales Rathaus / Stadtpark Herrliches Ruhrtal mit den Burgen Blankenstein und Kemnade

Dortmund Westfalens größte Stadt / Bemerkenswerte historische und moderne Bauten / Bekannt durch die Westfalenhalle und sein hervorragendes Bier

Landesbibliothek Oldenburg

Weiterbildung gedienter SA.-Führer

Bestimmungen des Oberkommandos der Wehrmacht zum Aufbau der SA.-Wehrmannschaften

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Hinblick auf die Bildung der SA.-Wehrmannschaften ausführliche Bestimmungen über die Weiterbildung gedienter Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. im Heer erlassen, durch die die Wehrmachtsbestimmungen für kurzfristige Ausbildung und für die Ergänzung des Offizierkorps des Beurlaubtenstandes erweitert werden.

Die Ableistung der 1., 2. und 3. Reserveübung hintereinander wird nach Maßgabe der Uebungsmöglichkeiten genehmigt. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die bereits Reserveoffizier-Anwärter sind, leisten die vorgeschriebenen Uebungen ab, soweit nicht Erleichterungen angeordnet werden. Ueber die Ergänzungsbestimmungen für Offiziere d. B. hinaus dürfen auf Antrag mit dem Ziele des Reserveoffiziers zur Verwendung im Truppendienst zu einer Auswahlübung von vier Wochen Dauer einberufen werden Offiziere a. D. und Offiziere d. B. a. D., die im alten Heer, im Reichsheer oder im neuen Heer gedient und mindestens den Dienstgrad eines Leutnants erreicht haben. Sie dürfen nicht über 45 Jahre alt sein.

Mit dem Ziele des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die gleichen Personenkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen worden und nicht über 45 Jahre alt sind. Zu einer Einstufungsübung von vier Wochen Dauer können über den Rahmen der geltenden Bestimmungen hinaus zur aktiven Truppe einberufen werden: Gefreite, Unteroffiziere und Feldwebel der Reserve I und der Landwehr I, die bisher nicht zum Reserveoffizieranwärter ernannt worden sind, ferner kurzfristig Ausgebildete, die nicht zum Reserveoffizieranwärter ernannt, aber mindestens zum Gefreiten d. R. befördert worden sind. Die Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein.

Unterführer-Anwärter, die nicht zum Gefreiten der Reserve befördert worden sind, dürfen den Unterführeranwärter-Ausbildungsgang in Ausnahmefällen wiederholen. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die im Verwaltungsdienst ausgebildet sind, kommen in erster Linie für die Laufbahn der Wehrmachtsbeamten d. B. in Betracht, für die Ausbildung zum Reserve- oder Landwehroffizier dann, wenn sie nach 12jähriger Dienstzeit aus dem Heer ausgeschieden sind, wenn sie bereits in der Ausbildung zum Offizier des Beurlaubtenstandes stehen oder wenn sie nach erfolgreicher Ausbildung als besonders geeignet beurteilt werden.

Der Erlaß bringt dann Uebergangsbestimmungen für Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die den Geburtenjahrgängen 1901 bis 1913 angehören und als Führer von SA.-Wehrmannschaften vorgesehen sind. Am 15. Mai 1939 zur Grundausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Unterführeranwärter in die vom 18. Juli bis 17. Oktober stattfindende Unterführeranwärter-Ausbildung zu übernehmen. Am 15. Mai zur Unterführeranwärter-Ausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Reserveoffiziersanwärter und Beförderung zum Gefreiten der Reserve am 10. Juli zu entlassen. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die ihre Grundausbildung schon vor dem 15. Mai 1939 erfolgreich abgeleistet haben, können auf Antrag am 18. Juli zu einem Unterführeranwärter-Ausbildungslehrgang einberufen werden und sind nach zweimonatiger Ausbildung zu entlassen, wenn sie zur Ernennung zum Reserveoffizieranwärter und zur Beförderung zum Gefreiten geeignet sind. Für die Ausbildung ungedienter SA.-Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. dieses Personenkreises werden ab 18. Juli etwa 20 E.-Einheiten für drei Monate freigemacht.

Sommermanöver in der Po-Ebene

Auch die faschistische Miliz nimmt an der Uebung teil

Die italienischen Sommermanöver werden Anfang August in der Po-Ebene stattfinden. Drei große motorisierte Einheiten der Armee in Kriegsstärke werden von Venetien nach Piemont geworfen. Der Vormarsch dieser Einheiten soll durch Fliegerangriffe, Brücken- und Straßensprengungen und sonstige unerwartet auftretende Hindernisse erschwert werden, sobald das Kommando und die Truppen tagtäglich vor neue Aufgaben des Bewegungskrieges gestellt werden.

Die Streitkräfte der Gegenpartei werden von Einheiten des Armeekorps von Piemont gebildet. Die faschistische Miliz wird, wie bereits in den letzten Jahren, bei den Sommermanövern wieder mit größeren Verbänden beteiligt sein.

Vor den großen Sommermanövern sind, wie alljährlich, für alle zur Zeit unter den Waffen stehenden Truppenverbände von Ende Juni ab Sommerlager mit mehrwöchigen Uebungen vorgesehen, wobei für sechs Armeekorps auch Gefechtsübungen mit Scharfschießen stattfinden.

Todesstrafe für Devisenverbrecher

Rom, 24. Juni (Eigene Meldung)

In Italien wird zur Zeit ein Gesetz gegen den Devisenschmuggel vorbereitet, das dem Staatsanwalt die Möglichkeit gibt, Devisenverbrecher vor das Sondergericht zur Verteidigung des Staates zu bringen und in schweren Fällen die Todesstrafe zu beantragen.

Bequem, dauerhaft
und schön
das ist
Maßkleidung

Sonntag, den 25. Juni 1939
Sonntagsort-Tag der Hitler-Jugend
des Bannes und Untergaues Wilhelmshaven-Friesland (59)
auf dem Marinesportplatz

8–12 Uhr: Mannschaftsmehrkämpfe aller Einheiten, Vorentscheidungen um die Bann-, Jungbann- und Untergaumannschaften.

15.00 Uhr: Aufmarsch des gesamten Standortes, Hauptveranstaltung mit Sondervorführungen aller Einheiten und Entscheidungen um die Bann-, Jungbann- und Untergaumeisterschaften.



Im „Zillertal" hat festlich man geschmückt,
Die Gäste, die Kapelle und das Meistertrio ehrt es.
Groß der Besuch, und alle sind entzückt,
Dem Griesgram und den Alltagssorgen wehrt es.

Denn wenn Ernesto seine Geige streicht,
Und dort Minafras Lied erklingt,
Dann ist die Stimmung bald erreicht,
Die gar noch steigt, wenn die Borelli singt!

Die andern Musici verstärken Rhythmus und Humor
Und „italienisch" heißt man solche Nacht,
Besonders wenn der ganze Chor
Mitsingt und strahlt in seiner schmucken Tracht.

Bald zieh'n sie fort, sind nicht mehr da,
Noch kannst Du Dich gesellig froh zerstreuen,
Besuch' auch Du noch „Santa Lucia",
Es wird bestimmt auch Dich erfreuen. —

**Jedoch bleibt „Zillertal" für alle Zeit,
Die Gaststätte der größten Geselligkeit!**

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

Gebt den Blinden Arbeit, dann gebt ihr ihnen Licht!
Kauft die Lose der
12. Blinden-Lotterie 1939
des Blindenvereins Landesteil Oldenburg e. V.
Hauptgewinn 500.— RM. in bar.
Alle weiteren Gewinne nur Erzeugnisse des heimischen Blinden-Handwerks.
Einzellos RM. 0,50 Doppellos RM. 1,—
Ziehung am 24. September 1939 unter notarieller und polizeilicher Aufsicht. Hauptvertrieb: Blindenverein Landesteil Oldenburg e. V., Oldenburg i. O., Stau 12.

Sonntag den 9. Juli 1939 nachmittags 14,30 Uhr
Rennen und Turnier
in Varel in Oldenburg
16 verschiedene Rennen
Nennungsschluß: 1. Juli 1939.

Alles für die Reise

Reisen ohne Foto-Apparat? **Unmöglich!**
Foto-Apparate
von maßgebenden Firmen in groß. Auswahl finden Sie im
Foto-Fachgeschäft
Foto-Meyer nur Roonstr. 19
Günstige Zahlungsbedingungen!



Mercedes-Reise-Schreibmaschinen
bis zu 24 Monatsraten
Isenberg Büromaschinen

Koffer
Handtaschen
Reisenecessaires
Stadttaschen
Aktentaschen
für die Reise preiswert bei
Oldewurtel
Marktstr. 47 (neben Elsässer Hof)

Für die Reise!
Die Dame **den Taschenschirm**
Der Herr **den Stockschirm**
von **Stockhaus**
Marktstr. 18, Gökerstr. 19

Koffer
und **Reiseartikel** nur vom Fachgeschäft
B. RADLOFF
Ulmenstraße 22 Telef. 1466

Fahrräder
altbekannte Marken wie
Gritzner, Diamant, Bauer, Bismarck usw.
sowie sämtliches Zubehör
Wilhelm Höfken
Das Fachgeschäft für Fahrräder
Reparatur-Werkstatt
Wilhelmshavener Str. 57 Ruf 626

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Zu Ueberholungszwecken wird die
Städtische Bücherei
am Güterbahnhof in den Großen Ferien vom 7. Juli bis 16. August einschließlich geschlossen. Letzter Ausleihtag 6. Juli, 16—20 Uhr.

Wilhelmshaven, 24. Juni 1939.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Balfanz.

Bekanntmachung.

Die Reichsstraße Nr. 69 zwischen Schaarreihe und Sande ist am 27. und 29. Juni 1939 von 0.00 bis 5.00 Uhr wegen Umbauarbeiten für Fahrzeuge jeder Art gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Schaar, Langewerth und Roffhausen. Die Umleitung ist örtlich gekennzeichnet.

Nach Aufhebung der Straßensperrung ist der Verkehr vor und auf dem Ueberweg beim Bahnhof Mariensiel auf etwa 4 Wochen erschwert und die Straße nur halbseitig befahrbar.

Wilhelmshaven, 22. Juni 1939.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Arbeiten an unserem Stromversorgungsnetz wird die Stromversorgung am Montag, dem 26. 6. 1939, in der Zeit von 7 bis 16 Uhr zwischen Tischler- u. Ansgaristraße sowie Kreuzstraße und dem Ems-Jade-Kanal unterbrochen.

Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen GmbH.

Varel

Wegen dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird am Sonntag, dem 25. Juni 1939, unser gesamtes Versorgungsgebiet **Sande, Mariensiel,** stromlos geschaltet. Die Abschaltung erfolgt in der Zeit etwa von 10—11 Uhr.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabtlg. Varel.

Gemeinde Oestringen

Verschiedene auf dem Fundbüro in Heidmühle abgegebene Fundsachen, wie neun Fahrräder, mehrere Uhren, Hand- und Einkaufstaschen, Kleidungsstücke, ein Faß Rohöl (200 Liter), zwei Autoersatzreifen usw., sind innerhalb der gesetzlichen Frist nicht abgeholt worden und sollen daher am Dienstag, dem 27. Juni 1939, um 17 Uhr bei dem Rathaus in Heidmühle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Heidmühle, den 23. Juni 1939.
Der Bürgermeister der Gemeinde Oestringen.
gez. Westje.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Garnisongemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst. Nagel. Kirchenmusik: „Allegro moderato", I. Satz a. d. Violinkonzert von P. Nardini für Geige u. Orgel (Herr und Frau Drenkwitz). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

Kath. Marinegemeinde, Lilienburgstraße 32 (zwischen Gökerstr. u. Mühlenweg): 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Wochentagsmesse um 8 Uhr. — Am Donnerstag, 29. Juni — Peter und Paul —, 7.30 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Hochamt.

Christuskirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Lukas 15, 25—32. Mirow. Kollekte für die Jugendarbeit der Landeskirchen. 10 Uhr: Gottesdienst im Lindenhof. Lührs. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Siuts.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, 9 Uhr: Orgel u. Chor. Hackstette.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Habben. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Habben. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Iser.

Neuende. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Assistenzprediger Schlupper, Oldenburg. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Mahler.

St.-Willehad-Kirche, Hollmannstr. 6, 7.30, 9 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 20 Uhr: Andacht. In Voslapp 8.30 Uhr: Heil. Messe.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße. Gottesdienst: 6, 7.30 u. 10 Uhr. 20 Uhr: Andacht.

Voslapp. 10 Uhr: Evang. Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen.

Sande. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Kunstreich aus Varel.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Sonnabend, den 24. Juni 1939 Nr. 145

Der Gauleiter zum Tag des VDA.

Gauleiter Carl Röver erläßt zum Tag des Deutschen Volkstums nachfolgenden Aufruf an die Bevölkerung des Gaues Weser-Ems:

„Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.) kämpft für zwanzig Millionen Deutsche jenseits der Reichsgrenzen. Jeder Nationalsozialist ist daher Mitglied des VDA.

Carl Röver, Gauleiter."

Die Reichsfrauenführerin bringt die Frauen zur Erntehilfe

Die Reichsfrauenführerin hat zur Erntehilfe einen Aufruf erlassen. Es heißt darin:

„Aus dem Wunsch heraus, unseren Frauen auf dem Lande jede nur erdenkliche Unterstützung während der Bergung der Ernte zuteil werden zu lassen, rufe ich hiermit alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, rufe ich aber auch alle übrigen Frauen und Mädchen in Stadt und Land zur freiwilligen Erntehilfe auf. Wir wollen der Landfrau helfen bei leichter Feldarbeit, bei leichter Gartenarbeit, bei dem Ernten und Einmachen der Gartenfrüchte, bei der Hausarbeit und der Betreuung der Kinder. Ich erwarte, daß sich jedes gesunde deutsche Mädel, jede gesunde deutsche Frau überlegt, wie sie sich für einige Nachmittage, für ein Wochenende oder gar für zwei bis sechs Wochen freimachen kann, um sich in irgendeiner Weise bei der Einbringung der diesjährigen Ernte zur Verfügung zu stellen. Ich erwarte dies ganz besonders von jenen, die keinen Beruf haben, die nur einen kleinen Haushalt versorgen und stundenweise abkömmlich sind. Meldungen von Nichtmitgliedern nimmt jede Frauenschaftsleiterin entgegen."

Das morgige Platzkonzert

Morgen spielt das Musikkorps des Linienschiffes „Schlesien" von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem Adalbertplatz unter Leitung von Musikmeister Paul Baumann. Musikfolge: 1. Marsch der kursächsischen Leibgarde, genannt „der Kesselsdorfer". 2. Marinarella, Ouvertüre von J. Fucik. 3. Parade der Strandnixen, Charakterstück von B. Döring; 4. Romantischer Walzer von M. Heinecke; 5. Tannhäusers Pilgerfahrt und Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" von R. Wagner. 6. Polonaise A-Dur von Fr. Chopin. 7. Sportkameraden-Marsch von W. Krull.

Von der Kriegsmarine

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist gestern in den hiesigen Hafen eingelaufen und hat am Liegeplatz A 2 festgemacht.

Der Kreuzer „Admiral Hipper" ankerte gestern auf Wilhelmshaven-Reede, Kreuzer „Leipzig" verließ am gleichen Tage Cuxhaven zur Fahrt nach Brunsbüttel.

T 196 mit dem Kommandierenden Admiral der Nordseestation und dem Führer der Minensuchboote an Bord ist am 23. Juni in Cuxhaven eingetroffen.

Die Unterseeboote U 26, U 39, U 37 und U 38 liefen gestern in den hiesigen Hafen ein.

M 110, M 145, R 23 und R 25 sind am 23. Juni in Cuxhaven eingelaufen, das Räumbootsbegleitschiff „v. d. Groeben" und der Sperrschulverband mit den Booten „Arkona", „Pelikan", M 129, M 109 und „Otto Braun" passierten Cuxhaven auf dem Marsch nach Kiel.

Die Geleitflottille mit den Booten F 7, F 8, F 10 ist heute früh von Helgoland kommend in Cuxhaven eingelaufen, das Minensuchboot M 1 traf gestern in Hamburg ein und machte auf der Stuelkenwerft fest, der Zerstörer „Richard Beitzen", Flottentender „Jagd", das Räumbootsbegleitschiff „Nettenbeck" und R 22 passierten Cuxhaven zur Fahrt nach Kiel.

Das Schnellbootsbegleitschiff „Tanga" lief gestern hier ein, das Versuchsboot „Nautilus" passierte gestern nachmittag Cuxhaven auf dem Marsche nach Kiel, das U-Boots-Begleitschiff „Sundewall" ankerte auf Helgoland-Nordreede.

Die 2. Räumbootsflottille mit den Booten R 26, R 27, R 28, R 29, R 30 und R 31 und Räumbootsbegleitschiff „Bromm" liefen heute früh in Cuxhaven ein. — Die 1. Minensuchflottille mit den Booten M 3, M 4, M 5, M 7 und M 8, die 1. Räumbootsflottille mit den Booten R 17, R 18, R 19, R 20, R 21 und R 23 sowie die 3. Räumbootsflottille mit den Booten R 33, R 34, R 35 und R 39 passierten heute früh Cuxhaven auf dem Marsche nach Kiel.

Das Verkehrsboot R 2 verließ am 23. Juni Wilhelmshaven zur Fahrt nach Helgoland und ist von dort heute früh wieder nach Wilhelmshaven in See gegangen. — R 10 lief gestern von Wilhelmshaven kommend in Wesermünde ein.

Poststationen. a) Für das Schnellbootsbegleitschiff „Tanga" mit Schiffskasse der 2. Schnellbootsflottille bis auf weiteres Wilhelmshaven; b) Für das Segelschulschiff „Horst Wessel" bis 25. Juni Binz auf Rügen (letzte Postabholung 26. 6. morgens), dann bis auf weiteres Kiel-Wik; c) Für das Torpedoboot „Greif" bis 6. Juli Warnemünde und ab 7. Juli Kiel-Wik, für das Torpedoboot „Falke" bis 26. Juni Swinemünde und ab 27. Juni Kiel-Ellerbek; d) Für den Zerstörer „Erich Giese" bis 26. Juni Kiel-Ellerbek, vom 27. Juni bis 2. Juli Kiel-Wik und ab 3. Juli bis auf weiteres Wesermünde.

Wir sehen allem ruhig entgegen

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Cathrinenfeld

In dem stimmungsvollen Saal der Marinefachschule sprach gestern abend Stoßtruppredner Pg. Günther aus Plauen zu einer zahlreichen Hörerschaft, unter der sich sehr viele Frauen befanden, über das Thema „Die Großtaten des Führers". Die Art seiner Rede wirkte durch ihre Unmittelbarkeit, untermischt mit leiser Ironie auf Deutschlands Widersacher, einfach hinreißend. Wem heute noch nicht ein Licht über alles das, was der Führer für unser Vaterland getan hat, aufgegangen ist, der ist eine bösartige Kreatur.

In ausgezeichneter Weise stellte der Redner heraus, wie zielbewußt der Führer von Anfang an gehandelt hat. Den lebensverneinenden Tendenzen des Bolschewismus setzte er lebensbejahende Taten entgegen, die Deutschland aus der tiefsten Tiefe zur stolzen Höhe wieder aufgeführt haben. Gestützt auf die Wehrmacht kann Deutschland allem, was da kommen mag, ruhig entgegenblicken. Es ist unseren Feinden nicht gelungen, einen Ring um Deutschland zu legen. Immer hat der Führer schlagartig gehandelt. Alles das ist noch so zeitnahe, als daß es im einzelnen aufgezählt werden braucht. Was auch immer gegen das Dritte Reich unternommen wird, es vermag seinen ewigen Bestand nicht zu erschüttern. Dafür haben die Großtaten des Führers rechtzeitig gesorgt. Die Ausführungen des Redners wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. — In feierlicher Weise hatte zu Beginn der Versammlung Pg. Schönbrunn als Vertreter des Ortsgruppenleiters die Ausgabe von Mitgliedskarten vorgenommen.

Einer unserer schwersten Verkehrsunfälle vor Gericht

Von der berufsfahrlässigen Tötung freigesprochen — Der schwere Verkehrsunfall an der Ecke der Bremer und Mitscherlich-Straße vor der Großen Strafkammer

In ihrer gestrigen Sitzung im Amtsgerichtsgebäude an der Marktstraße hatte die Große Strafkammer I des Landgerichts Oldenburg unter Vorsitz von Landgerichtsrat Harms über den schweren Verkehrsunfall zu verhandeln, der sich am 6. Oktober 1938 an der Ecke Bremer- und Mitscherlichstraße ereignet hat.

An diesem Oktobertage kam es etwa um 13 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastzug, der aus einem Sattelschlepper und Möbelwagenanhänger bestand. Der Personenkraftwagen fuhr auf der Bremer Straße und kam aus der Richtung Kieler Straße; der Lastzug, der von einer Fahrt nach Brake in die Stadt zurückkehrte, befand sich in der Mitscherlichstraße und kam von der Bismarckstraße her, hatte also an der Kreuzung das Vorfahrtsrecht. Aus den Aussagen der Zeugen, die sich in den Kraftfahrzeugen befanden, ergibt sich, daß die beiden Kraftfahrer sich erst im letzten Augenblick bemerkt haben. Trotzdem der Fahrer des Personenkraftwagens das Steuer nach links herumriß, ließ sich der Zusammenstoß nicht mehr vermeiden, durch den auch der Stattelschlepper sehr stark beschädigt wurde.

Dieser Verkehrsunfall hatte aber neben dem Sachschaden noch viel schwerere Folgen, es wurde nicht nur einer der Insassen des Personenkraftwagens, ein Marinepfarrer, auf der Stelle getötet, sondern außerdem noch drei weitere Volksgenossen erheblich verletzt. Zudem mußte der Fahrer des Lastzuges mit so schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, daß er diesen — es handelt sich in erster Linie um einen schweren Schädelbruch — zehn Tage später erlegen ist. Es waren also neben den Verletzten zwei Tote zu beklagen.

Die Ermittelungen führten zu einer Anklage gegen den Fahrer des Personenkraftwagens, der angeblich zu schnell gefahren und das Vorfahrtsrecht des Lastzuges nicht beachtet haben soll. Mit dieser Anklage hat sich ein anderes Gericht beschäftigt, das den Fahrer auch wegen dieser Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen zu einer Gefängnisstrafe verurteilte. Damit war die Angelegenheit aber noch nicht erledigt, denn es waren Bedenken darüber aufgetaucht, ob sich der Lastzug in verkehrssicherem Zustande befunden habe. Aus diesem Grunde hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Besitzer des Lastzuges Anklage wegen berufsfahrlässiger Tötung erhoben, mit der sich nunmehr die Große Strafkammer befaßte.

Es waren zu der gestrigen Verhandlung zahlreiche Zeugen aufgeboten, die das Fahrzeug, den Sattelschlepper, kannten und ihn auch selbst gefahren hatten. Alle diese Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß die Lastzugmaschine und vor allem auch die Bremsen in Ordnung gewesen seien. Hinzu kommt, daß diese gleiche Feststellung bei polizeilichen Kontrollen erfolgte. Wenn auch der Sachverständige, der allerdings das schwerbeschädigte Fahrzeug, an dem kaum noch einwandfreie Feststellungen getroffen werden konnten, erst einige Zeit nach dem Unfall gesehen hat, einer anderen Ansicht war, konnte sich das Gericht nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen. Es folgte daher dem Antrage des Staatsanwaltes, der auf Grund der Beweisaufnahme selbst für die Freisprechung des Angeklagten eintrat. Bh.

Beim Baden tödlich verunglückt

Gestern nachmittag im Planschbecken am Südstrand.

Das Baden hat gestern in Wilhelmshaven ein Opfer gefordert. Ein Mann war mit seiner Frau und seinem Kind zum Planschbecken gegangen. Als der Mann um die Hochwasserzeit ,gegen 14.30 Uhr, ins Wasser ging und schwamm, sackte er plötzlich ab. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Es muß angenommen werden, daß er einem Herzschlag erlegen ist.

Engpässe

Man soll es einmal ruhig sagen,
Denn schweigen wäre auch verkehrt:
Worüber viele häufig klagen,
Ist mancher Engpaß, der da stört!

Wenn man bei Werftschluß so um Sechse
Die Marktstraße passieren muß,
Müßt' man behend sein wie 'ne Echse.
Sonst hat man nämlich nur Verdruß.

Da stehen große Lieferwagen,
Zwei Autos parken oder drei,
Hier stößt man sich beinah' den Magen,
Dort reißt man sich das Kleid entzwei.

Denn nun fährt noch durch diese Enge
Haarscharf vorbei die Straßenbahn,
Dazwischen wälzt sich dann die Menge
Und quetscht sich an die Häuser ran.

Nee, so geht das ja nun nicht weiter!
Hier ist es manchmal gar nicht schön!
Da tut man schließlich viel gescheiter,
Die Börsenstraße lang zu gehn.

Dort aber ist in gleichem Maße
— weil mancher wenig sich dran stört,
Daß man hier hat 'ne Einbahnstraße —
ein Engpaß, der uns auch beschwert.

Wer aber Sonntags gar am Strande
(Am Südstrand) die Erholung sucht,
Muß drücken sich ganz dünn am Rande
Der „Promenade" — ei verflucht.

Denn wo ein Gehweg ist, da drängeln
Die „Sehleute" sich dicht an dicht,
Willst links durch Wandelgänge schlängeln
Du dich, kannst du auch dieses nicht.

Dieweil hier aus den Wandelgängen
Man Autounterstände macht,
Und Fahrräder in Riesenmengen
Den Platz einnehmen bis zur Nacht!

„O Harm, das müssen Sie mal schreiben"
So sagte man mir häufig schon,
„Wo soll'n wir Fußgänger denn bleiben?
Die „Promenade" ist ja Hohn!"

Was nützen Schilder, sollt' man meinen,
Von unsrer wackren Polizei:
In Engpässen wird's nützlich scheinen,
Stellt man 'nen Schupo noch dabei.

Harm.

Fünf Verkehrsunfälle

Gestern, gegen 14.15 Uhr, ereignete sich an der Ecke Göker- und Hollmannstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen.

Gegen 12.55 Uhr stieß an der Ecke Göker- und Bismarckstraße ein Lastkraftwagen mit einem Motorrad zusammen, dessen Fahrer leicht verletzt wurde.

Gegen 16.35 Uhr stießen in der Börsen- Ecke Werftstraße zwei Lastkraftwagen zusammen.

Um 18.00 Uhr stießen an der Ecke Schul- und Hegelstraße zwei Personenkraftwagen zusammen.

Gegen 19.25 Uhr stießen in der Gökerstraße ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Letztere wurde leicht verletzt, die Fahrzeuge beschädigt.

Wer fürchtet sich vorm Siebenschläfer?

Gibt der „Siebenschläfer" Auskunft über das Sommerwetter? — Eine volkstümliche wissenschaftliche Betrachtung

Die Siebenschläferregel ist eine ganz bekannte Wetterregel. Einige andre Regeln und Besonderheiten wurden im „Kurier" schon behandelt. Dabei handelte es sich um die Kälterückfälle des Frühjahres, die unter dem Namen „Eisheiligen" und „Schafkälte" bekannt sind. Die Siebenschläferregel betrifft aber den Niederschlag. Man sieht an der Zusammenstellung solcher Besonderheiten, daß unsere Vorfahren sich immer etwas Eindrucksvolles merkten. Das ist im Frühjahr die unerwünschte Kälte und im Sommer der unerwünschte Regen.

Die Siebenschläferregel ist schon ziemlich alt. Sie muß aus der Zeit stammen, in der mythische Vorstellungen noch verbreitet waren. Damals zählte die „7" zu den heiligen Zahlen. Zu dieser Zeit lebte auch die Vorstellung, daß gewisse Tage für das Wetter der Folgezeit verantwortlich sind. Dies waren die „Lostage". Diese Anschauung hat sich bis in die Jetztzeit gerettet. So gab es einen Tag, der angab, ob es in der nächsten Zeit regnen sollte oder ob schönes Wetter zu erwarten war. Das Verlegen oder Festlegen dieses Lostages auf den Siebenschläfertag hat offenbar die Kirche besorgt, denn die sieben Schäfer, die bei der Christenverfolgung in einer Höhle einschliefen, haben mit dem Lostag und dem Wetter der nächsten Zeit nichts zu tun, außer daß ihnen die Zahl 7 gemeinsam ist. Es scheint aber so, als ob auch die Ausdehnung der Vorhersagezeit auf 7 Wochen ebenfalls nachträglich hinzugetan wurde.

Die Regel lautet in der heutigen Form: Regnet es am 27. Juni, dem Siebenschläfertag, dann regnet es sieben Wochen lang. In dieser Form kennt man die Regel in Norddeutschland. In Süddeutsch-

8 EIGENSCHAFTEN, DIE MAN VON EINER GUTEN RASIERSEIFE VERLANGEN MUSS

2) Eine gute Rasierseife muß einen „stehenden" Schaum entwickeln, der nicht schnell eintrocknet.

KALODERMA-RASIERSEIFE ergibt durch ihre besondere Zusammensetzung einen sämigen, salbenartigen Schaum, der auch beim langsamsten Rasieren nicht eintrocknet.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Sonnabend. 16.00 Bunter Nachmittag aus Nürnberg. 18.00 Kamerad, weißt du noch? 18.30 Lied im Volksmund aus Bremen. 19.00 Pingel sett up „Penthesilea". Hoffen und Harren zwischen Turf und Toto. 20.15 Das höchste Glück auf Erden liegt auf dem Rücken der Pferde. Anekdoten und Erzählungen aus dem Reiterleben. 22.40 Kieler Woche. 23.00 Wir tanzen in den Sonntag.

Sonntag. 6.00 Bremer Hafenkonzert. 8.40 Musik am Sonntagmorgen aus Kiel. 10.30 Zeitgenössische Kammermusik. 11.00 Kundgebung auf dem Marktplatz in Lübeck am „Tag des Nordens 1939". 12.00 Musik am Mittag aus Berlin. 14.00 Sport und Unterhaltung (Fußball-Länderkampf Deutschland—Dänemark in Kopenhagen und Großer Automobilpreis von Spa). 18.00 Froher Festtag im Museumsdorf Cloppenburg. 19.00 Haydn und Brahms. 20.15 Josef Lanner. Ein Herz schlägt im Dreivierteltakt. 22.40 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Montag. 6.30 Morgenmusik aus Koblenz. 10.00 Der Mann am Zopf. Münchhausen-Spiel. 10.30 So zwischen elf und zwölf. 12.00 Schloßkonzert Hannover. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Kleine Kammermusik.

Das Wetter: Zu Schauern geneigt

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Es ist mit veränderlichem, bewölkterem, kühlerem Wetter zu rechnen. Oertlich wird es zu ergiebigen Niederschlägen kommen, im allgemeinen jedoch werden die Niederschläge nicht von längerer Dauer sein.

Aussichten für den 25. Juni: Bei um Nord drehenden Winden wechselnd bewölkt, zu Schauern geneigt, für die Jahreszeit kühl.

Aussichten für den 26. Juni: Wieder ruhiger und milder.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag, 25. Juni: 7.10 und 19.32 Uhr

land ist der Lostag der Paulstag (29. Juni), der für das dortige Wetter verantwortlich zeichnet!

Kann es sowas nun geben? Wir nehmen mal an, in Wilhelmshaven würde es an einem 27. Juni einen kleinen örtlichen Schauer geben, es kann, wenn man will, auch ein örtliches Wärmegewitter sein. Die Umgebung wird nicht weiter berührt. Das ist gar nicht unwahrscheinlich und ist gerade in den letzten Wochen sehr oft vorgekommen. Nach der Regel müßte es dann in Wilhelmshaven in den nächsten sieben Wochen jeden Tag irgendwie regnen, in der Umgebung aber, in der es am 27. Juni ja nicht geregnet hatte, müßte es in den sieben Wochen schönes Wetter sein. Daß es sowas nicht gibt, wird jeder aus seiner Erfahrung bestätigen können.

Regnet es überhaupt sieben Wochen?

Daß es überhaupt sieben Wochen regnet, ist für Europa fast ausgeschlossen. Die längsten Regenzeiten betragen nach hundertjährigen Aufzeichnungen für Nordwestdeutschland rund 22 Tage (August 1860). Die größte Anzahl von Regentagen in einem Monat beträgt 29 für Wilhelmshaven. Sie wurde im August 1891 erreicht und im Juli 1888.

Aus diesem Grunde wollen wir die Regel so auffassen, wie sie wohl ursprünglich gelautet hat, daß auf Regen am 27. Juni eine regenreiche Zeit folgt und umgekehrt. Ob dies stimmt, soll auf Grund der Regenbeobachtungen von Wilhelmshaven untersucht werden. Dafür liegen 50 Jahre vor (1889—1938). Wir rechnen die Treffer aus, die wir nach dieser Regel gehabt hätten. Um nicht fehl zu gehen, dehnten wir die Untersuchung auf den 25. bis 29. aus. Es ergaben sich folgende Trefferzahlen in Prozenten bei der Vorhersage der Regenmenge:

mit 25 Juni 56, 26 Juni 52, 27. Juni 42, 28. Juni 54 und 29. Juni 54 Prozent. Bei der Vorhersage der Anzahl der Regentage ergaben sich folgende Zahlen: mit 25. Juni 48, 26. Juni 50, 27. Juni 42, 28. Juni 54 und 29. Juni 54 Prozent.

Aus dieser Rechnung sieht man, daß man gerade mit dem 27. am schlechtesten abgeschnitten hätte. Aber auch die übrigen höheren Zahlen können nichts beweisen, wenn man bedenkt, daß sich bei reinem Zufall im Mittel 50 Prozent ergeben. Bei Zufallsversuchen erhält man dann Werte, die um 50 Prozent herum liegen. Und das tun die oben mitgeteilten Zahlen, d. h. die Menge des Regens und die Anzahl der Regentage während der sieben Wochen nach dem 27. Juni sind zufällig verteilt und richten sich nach dem Regen an den bestimmten Tagen vom 25. bis 29. Juni. — Auch wenn wir die ganzen Niederschlagstage der Jahre zusammenzählen, in denen es am 25. usw. geregnet hat und sie mit den Summen aus den anderen Jahren vergleichen, so zeigt sich gar kein Unterschied. Im Durchschnitt zeigt sich bei Regen an den betr. Tagen noch nicht ein Tag mehr, und das will bei sieben Wochen doch nichts besagen. Den größten Unterschied zeigt der 28. Juni mit 1,3 Tag Regen mehr.

An Hand der Aufzeichnungen läßt sich die Regel auch in dieser gemilderten Form nicht beweisen. Ob es am Siebenschläfertag nun regnet oder nicht, das ist ganz belanglos für die Niederschlagsverhältnisse in den folgenden sieben Wochen!

Haben unsere Vorfahren schlecht beobachtet?

Demnach müßten unsere Vorfahren schlecht beobachtet haben. Das wollen wir von ihnen aber nicht behaupten. Sie haben nur die Ursache nicht erkannt, der Mythus von den Lostagen aber läßt sich nicht halten. Daß der Lostag auf Ende Juni fällt, ist kein Zufall. Dies weist uns den Weg zu des Rätsels Lösung. In dem Aufsatz über die „Schafkälte" war vom „Monsun" die Rede, der Anfang Juni mit der Schafkälte einsetzt und der mit Unterbrechungen bis zum Ende des Sommers anhält. Der Monsun zeichnet sich durch kühles und regnerisches Wetter aus, wie es in diesem Jahre zur Zeit der Schafkälte (7.—8. und 13.—15. Juni) besonders ausgeprägt war. An weiteren Terminen war der 25./26. Juni erwähnt.

Für Juli ergeben sich folgende Zeiten: 6., 18. bis 20., 24. und 28., für August der 1., 6.—7., 16., 22. und 25.—27. August. Zu allen diesen Zeiten ist es gern kühl und naß.

Da nun der Monsun in seinem Hauptteil am 25. Juni einsetzt, so findet sich in der Niederschlagskurve von diesem Termin an ein deutlicher Anstieg. Im Durchschnitt von 100 Jahren ergibt sich, daß im Juli und August die Anzahl der Regentage höher ist als in den vorhergehenden Monaten und im September (Mai 14,00, Juni 14,10, Juli 15,50, August 15,30 und September 13,00 Tage). Sieht man sich die Mittelwerte der einzelnen Tage an, so läßt sich der Anstieg des Niederschlags genau am 25. feststellen. Die hohe Niederschlagstätigkeit bleibt bis zum 31. August mit Unterbrechungen am 28.—30. Juni, 12.—15. Juli, 2., 8. und 12.—14. August. Diese Unterbrechungen liegen tatsächlich nicht zu den Terminen mit niedriger Temperatur, die eben mitgeteilt waren.

Daß die Zeit nach dem 25. Juni tatsächlich niederschlagsreicher ist, zeigt folgende Rechnung: Es werden verglichen die 50 Tage vom 6. Mai bis 24. Juni mit den 50 Tagen vom 30. Juni bis 18. August. In der ersten Zeit ergaben sich 103 Millimeter Regen im Schnitt und 20,96 Tage mit Regen, in der späteren Zeit aber 139 Millimeter Regen und 22,75 Tage, das sind 36 Millimeter Regen und 1,79 Tage mehr!

So erklärt sich die Furcht vorm Siebenschläfer

Dies ist eine Tatsache, die vielen bekannt ist. Und offenbar muß es früher auch so gewesen sein, daß der Wechsel zwischen trockener und feuchter Witterung um diese Zeit herum lag. Unsere Vorfahren haben dies gut beobachtet. Da sie aber die Monsunerscheinungen nicht kannten und der Wechsel um den 27. eintrat, machte man diesen zum Lostag, wie es in der damaligen Zeit üblich war. Wie wir jetzt aber wissen, liegt die Uebereinstimmung daran, daß der Lostag selbst zu der Erscheinung des Monsuns gehört, die vom 25. Juni ab verhältnismäßig kühles und oft regnerisches Wetter bringt. Weil der Beginn der Hauptmonsunzeit auf den 25. fällt, so ergab sich bei der Prognose des Wetters mit diesem Tage ein etwas besseres Ergebnis. Auch der 28. und 29. sind der Regel günstiger. Zu dieser Zeit ist gern trockenes Wetter. Ist aber mal zu dieser Zeit ebenfalls Regen, so deutet das auf einen starken Monsun hin, der dann auch in der nächsten Zeit etwas mehr Regen bringt. Es besteht aber kein ursächlicher Zusammenhang.

Wir konnten beweisen, daß der Siebenschläfertag auf das Wetter der nächsten sieben Wochen keinen Einfluß hat. So brauchen wir auch keine Angst um das Urlaubswetter haben, wenn es in diesem Jahre am 27. oder um diese Zeit regnen sollte.

Dr. Annen.



Inselflüge — an uns vorbei

Heute werden die Bäderflugstrecken der Lufthansa eröffnet — Wilhelmshaven wird nicht angeflogen

Zu unserem Wilhelmshavener Stadtbild gehören die Kriegsschiffe der Kriegsmarine und die Flugzeuge der Luftwaffe. Und so will uns Zivilisten kein richtiger Sommer erscheinen, wenn nicht die gute „Stadt Rüstringen" ihre tägliche Tour nach Wangerooge unternimmt und wenn nicht — die Flugzeuge der Lufthansa die Badegäste in sommerlichen Tempo nach Wangerooge und den anderen Inseln bringen. Die brave „Stadt Rüstringen" macht nun treu und bieder ihren Törn, und es gibt wohl keinen in Wilhelmshaven, der sich nicht dessen freut. Die Flugzeuge der Lufthansa — die bleiben in diesem Jahre aus . . .

Heute werden die Bäderflugstrecken eröffnet und ein Blick auf den Flugplan zeigt uns, daß die Inseln dessen wohl zufrieden sein können . . .

Zuerst die positive Seite: Die Inseln werden einmal täglich in beiden Richtungen von den Flugzeugen der Strecke Karlsruhe—Frankfurt am Main—Hannover—Bremen—Wangerooge—Langeoog—Norderney angeflogen, die Anschlüsse an Braunschweig, Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden, Breslau, München, Wien vorsieht. Das Wochenende an der Nordsee zu verbringen, liegt also für einen Wiener beispielsweise durchaus im Rahmen des Möglichen.

Weiter werden die Inseln täglich von der Hamburg—Bremer Strecke angeflogen, die wieder Anschlüsse an Berlin, die Ostseestädte und die nordischen Länder hat. Die Rheinländer und Westfalen erreichen die ostfriesischen Inseln vor allem mit den Flugzeugen der Strecke Düsseldorf—Dortmund—Borkum—Norderney, die dann wieder Anschlüsse an den übrigen Inselverkehr haben.

Uns scheint man vergessen zu haben. Vor wenigen Jahren flog die Ju 52 der Strecke Karlsruhe—Norderney unseren Landflugplatz Marienfiel an. Diese Verbindung kam vor allen Dingen den Geschäftsleuten zugute, die oft von Wilhelmshaven aus kurze Geschäftsreisen unternehmen müssen.

Auch die Postbestellung an die Badegäste der Insel wurde dadurch gefördert. Aber wir wurden planmäßig abgebaut. Im Vorjahr schwebte nur die kleine viersitzige Junkers F 13 nach Wangerooge. Und jetzt bleibt auch die noch aus. — eck. —

Morgen Frühkonzert im Kurparkhaus

Das erste Frühkonzert des Städtischen Orchesters beginnt am Sonntagvormittag, 8.30 Uhr, im Garten des Kurparkhauses. Das Programm sieht vor: 1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" von Rossini; 2. „Drei Tänze von Rameau; 3. Musik aus der Oper „Carmen" von Bizet; 4. Fantasie über Themen aus der Oper „Tell" von Krüger, für Xylophon-Solo (Siegfried Rockstroh); 5. „Künstlerleben", Walzer von Strauß. Die musikalische Leitung hat Georg Pennau. Der Eintritt ist frei.

Montag Silcher-Feier

im Rahmen eines Parkkonzertes des Städtischen Orchesters.

Die bereits angekündigte Ehrung des vor 150 Jahren geborenen Meisters des deutschen Volksliedes, Friedrich Silcher, findet am kommenden Montag im „Parkhaus" statt. Der Männerchor Wilhelmshaven bringt zwischen den Darbietungen des Orchesters Originalkompositionen und Volkssätze von Silcher, sowie einige Chöre anderer Tonsetzer. Kapellmeister Friedrich Fecker wird das Orchester und den Chor leiten. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet es im großen Saal bei freiem Eintritt statt.

Die Heuernte hat begonnen

Wer heute durch die Wiesen und Felder geht, dem klingt nicht mehr das rhythmische Rauschen der Sensen entgegen, nein, dafür aber das gleichmäßige Rattern der Mähmaschinen, die die großen Grasflächen in kurzer Zeit kahl scheren. Würzig und angenehm weht dem Wanderer der Duft des frischgeschnittenen Grases entgegen, so daß es sich schon lohnt, in dieser Zeit einen kleinen Streifzug durch die Fluren zu unternehmen.

Personalien

85 Jahre alt. Am 26. Juni wird Frau Witwe Hädicke, Adolfstraße 8, 85 Jahre alt.

Bei **Muskelrheuma** ist Togal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, beseitigt rasch Schmerzen und stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Togal. In all. Apoth. M 1.24

Nach den Gesetzen der Natur

Der schöne Lappland-Film „Laila" oder „Der dunkle Ruf"

Lieber als Filme mit dem üblichen Dreieck oder Belanglosigkeiten sehen wir schon solche, wie die Adler-Lichtspiele sie seit gestern zeigen. Es ist ein dänischer Film oder vielmehr der einer nordischen Produktion, aber so gut synchronisiert, daß man dies kaum empfindet, vielmehr von Anfang bis Ende gefesselt wird von der Spielhandlung und von der herrlichen Landschaft ewiger Eisfelder hoch oben in Lappland, wo alles, auch der Mensch, den großen Gesetzen der Natur unterworfen ist.

„Es kann nicht gut ausgehen", sagt die Lappenfrau zu ihrem Mann, dem stammesbewußten reichen Renntierherdenbesitzer, als ihr Wunsch nach einem Kinde dadurch erfüllt wird, daß den hungrigen Wölfen ein aus dem Schlitten verlorenes Mädchen abgejagt wird und nun der Lappe es als das seine aufzieht. Zumal er später hört, daß die Eltern des Findelkindes, norwegische Pelzhändler, an der Pest gestorben sind. Die kleine Laila wächst als Lappenmädchen auf, obwohl ihre Art immer wieder sich zeigt, die Stimme des Blutes meldet sich erst, als sie einem Lappen angetraut werden soll und ihr Herz sich für einen norwegischen Pfarrerssohn entscheidet. Unter dramatischen Umständen, wobei noch einmal die Wölfe das Schicksal zu bringen scheinen, bis der Lappe und der Pfarrer beide erkennen, daß der dunkle Ruf stärker ist als persönliche Wünsche oder starres Dogma.

In diesem nordischen Film geht es um die heiligen Rassengesetze: Art gehört zu Art, ein Lappenmädchen darf keinen Norweger zum Mann nehmen. Da sie aber nicht weiß, daß sie als Findelkind andere Eltern hat als die Lappen, folgt sie allein dem dunklen Ruf, der sie nach Leid und Not zu ihrem Glück führt. Hart sind die Gesetze und hart die Menschen, sie müssen als Nomadenvolk so sein, sie müssen nach diesen Gesetzen leben, wollen sie den Naturkräften der ebenso harten Landschaft standhalten. Auch ihr Glaube ist fern jener verweichlichten oder dogmatischen Christenlehre, die der Pfarrer lehrt, sie lieben und schützen ihre Stammesbrüder und hassen ihre Feinde, in der einen Hand halten sie die Bibel, in der anderen das schwere Messer, um sich gegen Wölfe und Menschen zu wehren. So ist es ein trotziges Leben, das der Regisseur Schneevoigt vor uns erstehen läßt.

Das ist das Besondere dieses Films noch über die Handlung hinaus, daß wir ein Stück Volkskunde erhalten. Das Leben der Lappländer, durch ausgezeichnete Darsteller in den Hauptrollen (Aino Taube als die übrigens historische Laila) und durch Lappen bei Hammerfest uns nahegebracht, und die Landschaft an den Küsten des Nördlichen Eismeeres nehmen die Zuschauer dieses Films so sehr gefangen, daß man hochbefriedigt das Lichtspieltheater verläßt, zumal ein ausgezeichneter Kulturfilm über die reichen Volkstrachten in der Ostmark zu dem Hauptfilm sehr gut paßt. Man hat diesmal also auch einmal im „Adler" eine beachtenswerte Erstaufführung, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Hermann Ahner.

„Chicago" — ein Riesenfeuerwerk

Hollywood erklärte uns den „Filmkrieg". Am laufenden Band werden drüben antideutsche Hetzfilme fabriziert, die alles durch den Schmutz ziehen, was uns Deutschen heilig ist. Die Warner Brothers begannen mit ihren „Bekenntnissen eines Nazispions" (Confessions of a Nazi Spy), den sogar der Londoner „Daily Expreß" als „ordentliches Schauerdrama" bezeichnet. „Die Nazis werden Frauenschänder, ihre Gesichter sind narbenbedeckt, ihre Köpfe sind geschorene Rundschädel, ihre Ohren sind die von Affen — so sieht der Film die Deutschen!"

Der zweifelhafte Ruhm dieses Filmproduktes ließ die übrigen Filmproduzenten Hollywoods nicht schlafen. Sie witterten ein Geschäft. Und darum erblickten „Konzentrationslager", „Das gibt es bei uns nicht", „Ich wurde zum Spion gemacht" und ähnliche das Licht der Leinwand.

Aber man kann auch anders! Das andere Publikum, also wir Deutschen, bekommen die Monstrefilme zu sehen, wie nach „San Franzisko" nun „Chicago" zu uns gekommen ist. Der Film hat viele Millionen Dollar gekostet! Schade um die Dollars! Nach dem finanziellen Erfolg der „Broadway Melody 1937" mußten Neuauflagen „brodelnder Bradways" entstehen. So bestimmten es die Kassen Hollywoods. War es da ein Wunder, daß „San Franzisko" einen Nachfolger haben mußte, der noch pompöser sein, und noch mehr Geld einbringen sollte. In jenem Film barst die Erde und die Hollywoodkurbler ließen Tausende Statisten in Lebensnot schreien. In „Chicago" veranstaltete man ein Riesenfeuer, garniert mit einer Fabel, die man nach Dokumenten der Stadt Chicago anfertigte. Henry King als Regisseur ließ sich Millionen bewilligen für diesen Film, mit der festen Zusage, er würde es wieder einbringen.

Gewiß sind eine Menge gut photographierter Bilder in diesem Film. Aber es wirkt ja immer, wenn man in Menschenmassen hineinknipst, die in Lebensnot schreien. Vielleicht war es auch — filmisch gesehen — gar nicht so eine schlechte Idee, das Schicksal einer Stadt (von der Gründung bis zur alles zerstörenden Feuersbrunst) mit dem Wege einer Familie zu verknüpfen. Und ein Riesenbrand wirkt immer — so spekulierte man. Jedoch uns können die schönsten verfilmten Feuersbrünste nicht den bitteren Geschmack in der Gurgel wegbrennen, den wir nun einmal durch die Amerikaner bekommen haben.

Bernd Beckmeier

„Männer müssen so sein"

Der an Spannungen und aufregenden Augenblicken reiche Film „Männer müssen so sein" läuft in Verbindung mit einem unterhaltsamen Beiprogramm zur Zeit in den „Adler-Lichtspielen". Wie beim erstmaligen Anlaufen dieses Films wird auch seine Wiederholung viel Erfolg haben.

„Sie haben bei uns im Norden viel mehr Freunde als Sie glauben" / *Nordische Teilnehmer an der Reichstagung in Lübeck über das neue Deutschland*

Am letzten Tage der 6. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, der wieder zahlreiche wertvolle Veranstaltungen brachte, trafen sich die in- und ausländischen Gäste auf Einladung von Gauleiter Oberpräsident Lohse und Oberbürgermeister Dr. Drechsler noch einmal zu geselliger Zwiesprache bei einem Empfang in den Räumen des Lübecker Rathauses und des Ratskellers. Auf dem Empfang hielt Gauleiter Lohse eine kurze Ansprache, in der er vor allem die ausländischen Gäste noch einmal willkommen hieß und dann den Gruß auf den König von Dänemark und Island, auf den König von Norwegen, den König von Schweden und den Staatspräsidenten von Finnland ausbrachte. Dieser Gruß an die Staatsoberhäupter der nordländischen Staaten löste bei den ausländischen Gästen herzliche Sympathiekundgebungen für den Führer und das deutsche Volk aus.

Der dänische Schriftsteller Johannes Buchholtz wies hin auf die vorbildlichen sozialen Leistungen, die das deutsche Volk in den letzten Jahren vollbracht habe sowie auf die stolze Einigkeit, die darin zum Ausdruck komme, daß jeder Deutsche in dem Bewußtsein schaffe: „Wir arbeiten für Deutschland". „Wir reisen von Lübeck", so schloß Buchholtz, „reicher, froher und klüger heim, als wir gekommen sind."

Die schwedische Dichterin Gräfin v. Mierbach-Bergquist trug ein Gedicht auf Adolf Hitler vor und Frau Wehmeyer aus Stockholm prägte das Wort: „Sie in Deutschland haben bei uns oben im Norden viel mehr Freunde, als sie glauben." Besonders herzlich wurde schließlich ein Gedicht auf unsere nordische Heimat aufgenommen, das Hermann Claudius vortrug.

In einem anderen Raume begrüßte Reichsleiter Rosenberg, der Schirmherr der Nordischen Gesellschaft, die Gäste, vor allem die diplomatischen Vertreter der skandinavischen Gesandtschaften in Berlin.

Landesbibliothek Oldenburg

Bannsportfest der HJ. beginnt

Heute nachmittag Start zum Gepäckmarsch — Morgen auf dem Marinesportplatz Modellfliegen — Entscheidungen in der Leichtathletik

Wilhelmshaven wird heute und morgen im Zeichen der Jugend stehen. Das Bannsportfest beginnt mit den Wehrsportkämpfen, den leichtathletischen Entscheidungen und den Sondervorführungen der einzelnen Einheiten, nachdem am vorigen Sonntag auf dem Schießstand des Schützenplatzes die Bannsieger im Kleinkaliberschießen ermittelt wurden.

Heute nachmittag auf dem Rathausplatz

Heute nachmittag wird um 16.30 Uhr auf dem Rathausplatz der Wehrsportkampf der HJ. beginnen. Die Jungens werden zum 16-km-Gepäckmarsch starten, der durch Keulenzielwerfen, Entfernungsschätzen, KK.-Schießen, 300-m-Mannschaftslauf unterbrochen wird. Die Marschstrecke geht vom Rathaus durch die Mitscherlichstraße, Bismarckstraße, Siebethsburger Straße, Neuengrodener Weg, Frisia-Sportplatz (Keulenzielwerfen), Fortifikationsstraße, Rüstersiel, Fortifikationsstraße, Schaar (Entfernungschätzen), Schaarreihe, Genossenschaftsstraße, Peterstraße, Lindenstraße, Schützenhof (KK.-Schießen), Anton-Müller-Straße, Werftstraße, Peterstraße, Mitscherlichstraße und wieder zum Rathaus.

Das Programm für morgen

7.30 Uhr: Antreten der Dreikampf-Mannschaften auf dem Marinesportplatz Wilhelmshaven: HJ., DJ., BDM. und JM. Antreten zum Führer-Dreikampf.

7.45 Uhr: Eröffnung der Wettkämpfe.

8.00 Uhr: Beginn der Mannschaftsdreikämpfe und des Führer-Wettkampfes.

9.45 Uhr: Antreten der Einzelwettkämpfer: HJ., DJ., BDM.

10.00 Uhr: Beginn der Einzelwettkämpfe. Antreten der 10-mal-75-m-Pendelstaffel, DJ.-Vorentscheidung.

11.15 Uhr: Antreten der 4mal-100-m-Staffel HJ. und BDM. Vorentscheidung. 3000-m-Mannschaftslauf für den Wehrsportwettkampf. Die vier besten Mannschaften von Sonnabend laufen des Nachmittags den 3000-m-Mannschaftslauf in der Hauptveranstaltung.

Die Hauptveranstaltung

13.50 Uhr: Antreten aller Teilnehmer und des gesamten Standortes HJ., DJ., BDM. und JM. mit Fahnen und Wimpeln auf dem Bismarckplatz.

14.00 Uhr: Abmarsch zum Marinesportplatz.

15.00 Uhr: Fahneneinmarsch. Eröffnung der Hauptveranstaltung.

15.15 Uhr: Vorführung: Volkstanz der Jungmädel, Entscheidung im Schleuderballweitwerfen HJ. und Weitsprung HJ.

15.30 Uhr: Vorführung: Spiele des Deutschen Jungvolks. Entscheidung 60-m-Lauf DJ., 100-m-Lauf BDM., 100-m-Lauf HJ., Keulenweitwerfen HJ.

15.45 Uhr: Vorführung: Modellfliegen der Flieger-HJ. Entscheidung 1000m-Lauf HJ.

16.00 Uhr: Entscheidung 10mal-75-m-Pendelstaffel DJ, 4mal-100-m-Staffel BDM., 4mal-100-m-Staffel HJ.

16.15 Uhr: Vorführung: Laufschule der HJ., 3000-m-Mannschaftslauf für den Wehrsportwettkampf.

16.35 Uhr: Vorführung: Körperschule BDM.

16.50 Uhr: 10mal-½-Rundenstaffel HJ.

17.15 Uhr: Siegerverkündigung und Abmarsch.

Die Jungs und Mädel rechnen mit einem starken Besuch der Wilhelmshavener — besonders bei der Hauptveranstaltung morgen nachmittag. Und wir sind dessen gewiß, daß recht viele Eltern erscheinen werden, wenn ihre Buben und Mädel auf dem Sportplatz von ihrer Einsatzbereitschaft und körperlichen Leistungsfähigkeit künden wollen.

Oberregierungsrat Runge zum Ministerialrat befördert

Der Sportreferent beim Heer, Oberregierungsrat Runge, ist zum Ministerialrat befördert worden. Johannes Runge ist einer der ältesten deutschen Aktiven, der die Farben unseres Landes bei den Olympischen Spielen 1904 in St. Louis und 1906 bei den Athener Zwischenspielen vertrat. Auch heute noch steht Johannes Runge in der Front der Aktiven und widmet seine Arbeitskraft dem Sport im deutschen Heer.

Kurier-Stellenangebote und -gesuche

Das Wort 6 Pfennig festgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Männlich

Malergehilfen
die Wert auf Dauerstellung legen, stellt ein:
Fr. Jordan, Horst-Wessel-Str. 2 a.

Leistungsfähige Spirituosenfabrik mit Weininport und Weingroßhandlung, Sitz Bremen, sucht bei Feinkosthandlungen bestens eingeführten
Vertreter
Lieferung erfolgt regelmäßig durch **eigene Lastwagen frei Haus.**
Bewerber wollen sich bitte prompt unter G. 744 an „Kurier" melden.

Außerordentlich leistungsfähiges Unternehmen der Branche sucht rührigen
Vertreter
zum regelmäßigen Besuch von Großverbrauchern. Vielseitige Produktion, anerkannte Qualitäten. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Kurze schriftliche Einarbeitung. Herren mit Auto bevorzugt, doch nicht erforderlich. Angebote unter A. 2166 an den „Kurier".

Offiziergetränkemesse
in Eigenbewirtschaftung sofort zu vergeben. Herren mit entsprechender Vorbildung reichen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an:
Kommando Kreuzer „Admiral Hipper", Wilhelmshaven.

Die große Chance
für Privatvertreter(in) liegt im Verkauf unseres mit großem Erfolg absetzbaren
Universal-Haushaltgerätes
Bewährte Fachleute arbeiten Sie ein und helfen Ihnen, **sofort Geld** zu verdienen. Pers. Vorstellung kann jederzeit erfolgen bei Herrn E. Scherber, Herbartstraße 58 I, Telefon 1061.

Buchhalter
gewissenhaft, vertraut mit Durchschreibebuchhaltung, aushilfsweise, evtl. täglich einige Stunden, sofort gesucht.
Hermann Kluge, Lebensmittelgroßhandel, Wilhelmshaven, Postf. 8, Ruf 1614

Vertreter und Mitarbeiter gesucht.
Lübecker Volksbausparkasse GmbH., Bezirksleitung Bremen 10, D. Müller, A. d. Bohnenkamp 35c, Ruf 5 05 57

Suche auf sofort oder später einen zuverlässigen
Chauffeur
Brotfabrik Abels, Rüderstraße 3, Ruf 36.

Welcher Sattler repariert laufend Pferdegeschirr? Evtl. als Nebenbeschäftigung. Angebote unter G. 745 an den „Kurier".

Laufjunge sofort gesucht. Pioch, Marktstraße 36.

Kraftdroschkenfahrer gesucht.
Joh. Lübben, Kieler Str. 42, Ruf 2253.

Wir suchen per sofort einen ordentlichen und gewandten
Kraftfahrer
für eines unserer Kraftfahrzeuge.
Karl Grissel, Spedition.
Roonstr. 67/69.

Weiblich

Suche zum 1. od. 15. Juli kinderliebe Hausgehilfin. Vorst. zwischen 15 und 16 Uhr bei Goetz, Viktoriastr. 10.

Binderin sucht für sofort oder später Blumenhaus Herm. Probst, Roonstr. 104.

Tüchtige Haushälterin sofort od. zum 1. Juli gesucht. Angebote unter G. 1084 an „Kurier".

Morgenhilfe gesucht. Perrey, Hamburger Str. 26.

Eine saubere Morgenhilfe gesucht von ½8 Uhr bis 3 Uhr. Am Kirchhof 5, I, links.

Büglerin oder intell. Frau zum Anlernen stellt ein Färberei E. Thomas, Wilhelmshavener Str. 20.

Suche sof. Mädchen, evtl. Pflichtjahrmädchen. Hilfe vorhanden. Hans Neumann, Mühlenweg 21.

Welche junge Frau hilft mir morgens i. Haushalt? Wohne in der Nähe des Schauspielhauses. Zu erfragen im „Kurier".

Frau zum Ausbessern von Wäsche alle 14 Tage für 1 Tag gesucht. Mellumstraße 8, Erdgeschoß.

Saubere
Frau oder Mädchen z. Reinigen der Geschäftsräume gesucht. **Ellwanger,** Roonstraße 14.

Alleinmädchen für Offizierhaushalt gesucht von Berger, Adalbertstraße 3.

Hausgehilfin
gesucht.
Oldhaber, Kasinostraße 8.

Junge, flotte
Verkäuferin
und sauberes
Lehrmädchen
für mein Fleisch- und Aufschnittgeschäft gesucht.
Schlachtermeister Wilh. Werther, Wilhelmshaven, Luisenstraße 18.

Suche für meine Kunstgewerbeabteilung eine
Putzfrau
für täglich mehrere Stunden.
Möbelhaus Hermann Onnen, Gökerstraße 16—18.

Wir suchen eine
Dame
für Expedition und Warenkontrolle (evtl. auch Anfängerin).
Gebrüder Popken
Gökerstraße 26

Junge
Hilfskraft
(über 18 Jahre) mit Schreibmaschinenkenntnissen gesucht.
Staatl. Lotterie-Einnahme Berndt, neben der Hauptpost.

Jüngere Stenotypistin
Stenographie und Maschineschreiben Bedingung. sofort.
Reh & Co.
Straßenbau KG.,
Baustelle Fedderwardergroden, Mitteldeich 18, Tel. Fedderwarden 225.

Gesucht auf sofort
2 ältere Hausmädchen
gegen guten Lohn. **„Elisenlust".**

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für den Vormittag, evtl. ¾-Tag, sofort gesucht.
Bäckerei Majewski, Bülowstr. 3.

Junges Mädchen
oder Reinmachefrau zur Aushilfe sofort gesucht.
W. Baum, Restaur. „Parkschänke", Bismarckstraße 115.

Gewandte Verkäuferin
für Lebensmittel und Molkereierzeugnisse zum 1. Juli oder später gesucht. Angebote unter G. 1145 an „Kurier" erbeten.

Zum 15. Juli eine
Reinmachefrau
für täglich gesucht am **Staatlichen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.** Meldungen möglichst bald erbeten.

Junge, flotte
Verkäuferin
gesucht.
Seifen-Spezialgeschäft
W. Puls
Werftstraße 17.

Suche zum 1. August eine im Haushalt und Kochen erfahrene
Hausgehilfin
bei gutem Lohn.
Frau Dobberkau, Marktstraße 21.

Ordentliches
junges Mädchen
und Packerin gesucht.
Voss, Eiscafé, Marktstraße 30.

Wir stellen ein:
Eine tüchtige Näherin
für Gardinen,
eine tüchtige Näherin
für Wäsche.
Bartsch & v. d. Brelie
Viktoriastraße 15—17.

Selbständige
Hausgehilfin
für ganz zum 1. Juli gesucht.
Schober, Bismarckstraße 110.

Gesucht eine
zahnärztliche Helferin
zur sofortigen Einstellung. Bewerbungen erbittet:
Reichs-Betriebskrankenkasse.

Junger Beamter (Witwer) sucht ordentliches, sauberes und ehrliches
Fräulein
zur Führung seines Haushaltes. Angebote u. G. 1164 an „Kurier".

Großhandelsfirma sucht sofort
tüchtige Kontoristin
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. G. 743 an „Kurier".

Wegen Einberufung zum Arbeitsdienst suchen wir sofort eine solide
Hausgehilfin
für Privat.
Kabarett „Zur Mühle".
Vorzustellen zwischen 7 und 8 Uhr abends.

Rentner, Mitte 50, sucht alleinstehende Frau zur Führung seines Haushalts. Gefl. Zuschriften unter G. 1170 an „Kurier".

Reinmachefrau gesucht. Hegelstraße 20.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Stellengesuche

Männlich

Reifer Kaufmann
in selbständigen Stellungen bei Großfirmen bewährt, guter Disponent, Organisator und Unterhändler, mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, arbeits- und verantwortungsfreudig, sucht entsprech. Wirkungskreis. Gefl. Anfragen unt. K. 517, Annahmestelle Tönsing.

Nebenbeschäftigung
(Buchführung od. and. Büroarbeiten) für wochentags ab 16.30 Uhr gesucht. Gefl. Angebote erbeten unt. G. 1162 an „Kurier".

Für
Lohnabrechnung
Korrespondenz, buchhalterische Arbeiten, Rechnungswesen, sucht älterer Herr geeignete Stellung, um von selbständiger kaufmännischer Arbeit in ein festes Angestelltenverhältnis überzuwechseln. Angebote unt. G. 1102 an „Kurier".

Erfahrener Buchhalter
sucht nachmittags Beschäftigung. Angebote erbeten unter G. 1118 an „Kurier".

Mann mit Führerschein aller Klassen sucht dauernde Vormittagsbeschäftigung Angebote unter G. 1108 an „Kurier".

Mechaniker sucht nach 18 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art auch Sonnabends und Sonntags. Ferdinand Hofbauer, Nordernеystraße 3, I/VIII.

Bau- und Möbelmaler sucht Aufträge. Angebote unter G. 1138 an Kurier.

Buchhalter sucht für nachmittags Beschäftigung. Angebote unter G. 1140 an Kurier.

Büroangestellte, mit allen Arbeiten vertraut, gewandt in Steno und Schreibmaschine, Kenntnisse in Buchführung, möchte sich verändern. Angebote erbeten unter G. 1149 an „Kurier".

Weiblich

19jähr. Mädchen m. Kenntn. in Stenographie u. Schreibm. s. Stellung als Anfängerin, evtl. Bürohilfe i. Wilhelmshaven. **Gerda Benthien, Kiel, Stadtfeldamm 39**

Köchin
sucht sich zum 1. 8. zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter G. 1155 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Stellung als Bürokraft. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine vorh. Angebote unter G. 1115 an „Kurier".

Junge Frau (Kontoristin) nimmt sofort schriftliche Arbeiten im Hause an. Ab 15. August für halbe Tage im Kontor und Lager. Angebote u. G. 1105 an „Kurier".

Kontoristin (Anfängerin) sucht passende Stelle ohne Stenografie. Angebote unter G. 1166 an „Kurier".

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Junge Frau, tüchtige Verkäuferin, sucht Beschäftigung zur Aushilfe für Freitags und Sonnabends. Angebote unter G. 1174 an Kurier.

Chaiselongues,
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
A. Sonnet Gökerstr. Nr. 94.

Selbstfahrer!
Elegante Privatwagen
Auto-Richter
Mitscherlichstr. 12
Fernruf **150**

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei!
Schloßstr. 5 Ruf 357



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 310 Müttererholungsheime.



Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Große künstliche Höhensonne, Original Hanau, zu verkaufen. Bremer Straße 57, I links.

Gut erhaltener 3flammiger Gasofen zu verkaufen. Fortifikationsstr. 106, Erdg.

Weißer Kinderwagen zu verkaufen. Helgolandstraße 2, II rechts

Gut erhaltener Gasherd, 3flammig, mit Backofen, u. fast neuer Ofen preiswert zu verkauf. Bismarckstraße 209a, I rechts.

Kinderwagen zu verkaufen. Bülowstraße 3, III rechts.

Ein Küchenschrank, 25.- Mk. Adolf-Hitler-Str. 15, oben.

Säulenwaage (Messing), 10 kg und Gewichte, Essigtöpfe mit Kran (20 Liter) und dergleichen Sachen. Friedrichstraße 2, I lks.

Eisschrank (Miele), fast neu, preiswert. Seidel, Kettenstr. 33c

Küchenschrank, weiß, preiswert zu verkaufen. Ulmenstraße 9, I links.

Fast neuer, wenig gebrauchter modern. Kinderwagen mit Zubehör 30 RM. zu verkaufen. Gleichfalls fast neue Wagengarnitur, rosa Bembergseide 4 RM. Zu erfragen im Kurier.

Korbkinderwagen zu verkaufen. tom-Brook-Str. 14, unten links.

Polierter Nußbaumtisch, 90×130, ausziehbar, billig zu verkaufen. Elisabethstr. 6, II, links.

Moderner gut erhaltener Wochenendwagen zu verkaufen. Schillerstraße 11, II, rechts.

Achtung! Wirte! Wirtschaftsbüfett 2 m breit, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Gut erhaltener 4räd. Handwagen, Tragkraft 20 Z., zu verkaufen. Zu besichtigen bei Schlossermeister Oldenburg, Arnoldstraße 4.

In ostfriesischer Stadt (10 000 Einwohner) ist ein alteingeführtes

Handarbeits- u. Stickereigeschäft

mit feinster Kundschaft durch Todesfall der Inhaber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres über Umsatz usw. durch

Hermann Kluge, Wilhelmshaven,
Göringstraße 1, Ruf 1614.

Verkaufe mehrere gebrauchte, aber noch gut erhaltene

2flügl. Fenster

„Elisenlust".

Löse Haushalt auf. Verk.: zwei Betten, kompl., Kleiderschrank, Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, 2fl. Gaskocher, Nähmaschine, Sofa u. Sonstiges. Stroje, Zedeliusstraße 21.

Segelboot, 7½ m lang, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Gut erhaltener Sportwagen zu verkaufen. Adolfstraße 16, I, links.

Korbkinderwagen mit Wachstuchkappe zu verkaufen. Aldenburg, Knyphauser Straße 4.

Ein gutes Fuder Heu auf dem Halm billig zu verkaufen. Esser, Rüstersiel, Telefon 1040.

Ein ovaler Mahagonitisch, ein Sofa zu verkaufen. Bismarckstr. 149, I.

Neuer Elektroherd versetzungshalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter G. 1181 an Kurier.

Vierrädriger Kastenwagen z. verkaufen. Goethestraße 5, III, Mitte.

Damaste, Bettwäsche, Handtücher preiswert abzugeben. Angebote unter G. 1176 an Kurier.

Kinderwagen zu verkaufen, 10.— RM. Marienstr. 12, III links.

Zweirädriger Handwagen zu verkaufen. Faß, Siedlerweg 38.

Kleiderschrank, Tisch, 3 Stühle, Küchenherd zu verkauf. Kammler, Königstr. 50.

Gebrauchter Schreibtisch billig zu verkaufen. Ripke, Nordseestraße 19.

Küchensofa, 15.-, kleine gute Nähmaschine, 20.-, zu verkaufen. Peterstraße 102, Erdg. rechts.

Sterbefallshalber Küchen- u. Kleiderschrank, Bettstelle, Tisch, Stühle usw. billig zu verkaufen am 24. 6. 39, 16—20 Uhr. Fortifikationsstraße 75.

Gutes Damenfahrrad zu verkaufen. Kieler Straße 44, III.

Gut erhaltener Kinderwagen m. Zubehör zu verkaufen. Rüstersiel, Am Siel 15, oben.

Kinderwagen m. allem Zubehör, gut erhalten, u. Kinderklappstuhl zu verkaufen. Gottschick, Lilienburgstr. 11, Eingang Einigungsstraße.

Kaufgesuche

Tasten-Akkordeon (12—24 Bässe) zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter G. 1097 an „Kurier"

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1142 an „Kurier".

Kleiner gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1068 an Kurier.

Gutes Fernglas zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis erbittet Westphal, Kaiserstraße 114, III, links.

1—2 **Bootsriemen** anzukaufen **gesucht.** Annahme Ballach, Ecke Bülow-Bismarckstraße.

Flipprollo gesucht, 1,50 breit. Zeitungsstand Adler.

Heirat

Beamter, Inspektor, 30 Jahre, Sportsmann, sucht die Bekanntschaft ein. Sportmädels zwecks späterer Heirat. Bildangebote unter G. 1151 an „Kurier".

Herr, 36 Jahre, sucht auf diesem Wege nettes, bescheidenes Mädel bis 27 Jahre zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter G. 1131 an Kurier.

Suche die Bekanntschaft eines netten Mädels vom Lande bis 23 J. zwecks Heirat. Angebote unter G. 1154 an Kurier.

Bauhandwerker mit Vermögen, 27 Jahre alt, evg., sucht Damenbekanntschaft bis zum gleichen Alter zwecks späterer Heirat. Angebote unter G. 1157 „Kurier".

Witwe, Anfang 50, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in gesicherter Stellung zwecks späterer Heirat. Angebote unter G. 1121 an Kurier.

Junge Witwe wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in gesicherter Stellung im Alter bis zu 40 J. zwecks Heirat. Angebote unter G. 1122 an Kurier.

Fräulein, 32 J., gute vollschlanke Erscheinung, sucht zwecks späterer Heirat die Bekanntschaft eines Herrn. Zuschriften unter G. 1180 an Kurier erbeten.

Tiere

Nestjunge Wellensittiche zu verkaufen. Gerichtsstraße 6, II, m.

Zu verkaufen eine junge milchgebende Ziege und ein kupferner Waschtopfeinsatz, 100 Ltr. fassend. Sanderbusch, Daunstr. 101.

Flottes, leichtes

Arbeitspferd

Schimmel, 11jährig, zu verkaufen. Näheres **Janßen, Anzetel bei Sengwarden,** Tel. 119. Auskunft auch Radio-Börgmann, Tel. 45.

Verloren

Hellkar. Damenmantel am 21. 6. am Hause Nordstraße 6. Abzugeben im „Kurier".

Deckelrand mit Glas von Damenuhr. Abzugeben im Kurier gegen Belohnung.

Buch, Donnerstag mittag auf dem Wege Holtermann-, Kant-, Gökerstraße bis Mühlenweg. Holtermannstraße 26, II rechts.

Anzuleihen

M. 170.— aus Privathand gegen monatl. Rückzahl. von 31 j. festbesoldetem Herrn gesucht. Angebote unter G. 1141 an „Kurier".

Gefunden

Am Mittwoch, d. 7. 6., dunkler, leichter Damenmantel liegengeblieben. Luise Cziborsky, Molkereierzeugnisse, Marktstraße 53.

Automarkt

Leichtmotorrad, bis zu 200 ccm, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. G. 838 an „Kurier".

Gut erhaltenes Motorrad mit Type und Preisangabe zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1107 an „Kurier".

Personenwagen-Anhänger, zu verkaufen. Nannen, Peterstraße 6, Molkerei.

Kurier-Fernruf 1841–1842

Motorrad, 350 ccm, zu verkaufen, Preis 850.— RM. Garage Kronprinzenstr. Nr. 8.

DKW. Meisterklasse Cabriolett Stahlkarosserie zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 35.

Gut erhaltener

Personenwagen

(Limousine) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter G. 1110 an den „Kurier" erbeten.

1- bis 2-Tonner-

Lastwagen

zu kaufen gesucht.
Fr. Egidius, Ruttel über Barel.

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

Gelegenheitskauf!
85-PS.-Büssing-NAG.-

Diesel-Zugmaschine

Baujahr 1938, mit zwei Stück **7½-Ztr.-Lindner-Kippanhänger.** Nur einige tausend Kilometer gelaufen. Weit unter Neupreis. Angebote unter G. 1069 an „Kurier".

Vermietungen u. Mietgesuche + Zimmer u. Wohnungen

Zu vermieten

Garage

zu vermieten.
Wo, sagt der „Kurier".

Garage

frei. Herbartstraße 76.

Zimmer

Zimmer mit 2 Betten an berufstätiges Ehepaar oder junge Leute, Bismarckstraße 191, II, links.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an soliden Mieter. Kieler Str. 5, II, links, ab 17 Uhr.

Möbliertes Zimmer frei. Spiekeroogstraße 26, II, rechts.

Gut möbliertes Zimmer für zwei solide Herren frei. Grenzstr. 6, II links.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar zu vermieten, eventl. mit Kochgelegenheit. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Schmidt, Mittelherlichstraße 32, Erdg. rechts.

Möbliertes Zimmer mit einem Bett an Ehepaar, evtl. mit Kochgelegenheit. Georg Schiffers, Otto-Meentsstr. 50, II.

Freundliches, gut möbliertes Zimmer zum 1. 7. 39 zu vermieten. Mühlenweg 72, links.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Schillerstr. 71, Erdg. links.

Großes, leeres, separat. Zimmer mit Kochgelegenheit, nahe K.-W.-Brücke, an Ehepaar zum 1. Juli zu vermieten. Anfragen unter G. 1169 an „Kurier"

Zimmer mit zwei Betten, Nähe Werft, für Handwerker frei. Wo, sagt der „Kurier"

Möbliertes Zimmer für Herrn frei. Zu erfragen im „Kurier".

Zimmer für sofort zu vermieten. Ennostraße 18, unten rechts.

Zimmer frei. Metzer Weg 8, Erdg. rechts.

Möbliertes Zimmer für 12 Tage zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Müllerstraße 45, Erdg. rechts.

Gut möbliertes Zimmer zum 1. 7. an Herrn. Holtermannstr. 51a.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Werftstraße 65, II.

Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Suche vom 1. b. 31. 8. möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Nähe Südstand. Angebote unter G. 537 an Kurier.

Wir suchen für einen unserer Angestellten auf sofort **2 möbl. od. leere**

Zimmer

mit Kochgelegenheit.
Ingenieurbau Meyer u. Wiesner,
W'haven, Gökerstr. 74, Tel. 2137.

Wir suchen für unseren Angestellten (verheiratet)

2 möblierte Zimmer

mit Kochgelegenheit für ca. 2 Jahre.
A. Graßmann, Baustelle Nordstrand
Ruf 2332.

Pension auf Wangerooge

für Erzieherin mit guterzogenen 11- u. 12jährigen Jungen für 3 Wochen im Juli gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 2701 an die **Ann.-Exp. Nocklage, Osnabrück.**

Frdl. möbliertes Zimmer

von Festangestellten möglichst Nähe Bahnhof zum 1. 7. gesucht. Angebote unter G. 1127 an „Kurier".

Für jungen kaufm. Angestellten suche zum 1. Juli freundlich

möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension.
Seifen-Hentschel,
Gökerstraße 58 — Telephon 663.

Möbl. Zimmer

mit fließendem Wasser oder Badbenutzung von einzelnem Herrn sofort gesucht. Angebote unter G. 1167 an „Kurier".

Junges Ehepaar, beide beruflich im Staatsdienst tätig, sucht in Wilhelmshaven 2 **leere Zimmer.** Miete kann im voraus bezahlt werden. Angeb. unt. G. 1173 an „Kurier".

Ingenieur, ruhiger Dauermieter, sucht sofort oder später möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof. Angebote unt. G. 1031 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit zum 1. 7. gesucht. Angebote u. G. 1117 an den „Kurier".

Berufstätige Frau sucht zum 1. 7. leeres Zimmer. Angebote unter G. 1120 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Werftangestellt.) sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung, möglichst Nähe Werft. Angebote unter G. 1116 an „Kurier".

Suche auf zwei Wochen Anfang Juli möbliertes Zimmer, zwei Betten. Angebote unter G. 1081 an „Kurier".

Ehepaar sucht z. 15. 7. 1939 möbliertes Zimmer. Angeb. an Czerwenka, Wilhelmshaven, Banter Weg 1. 3. 2.

Berufstätiges Fräulein sucht kleines, leeres, heizbares Zimmer. Angebote unter G. 1160 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht möbliertes oder Leerzimmer mit Kochherd, auch Hausmeisterstelle. Angebote unter G. 1159 an Kurier.

Werftangehöriger sucht zum 1. 7. möbliertes Zimmer. Preisangebote unter G. 1123 an Kurier.

Technischer Angestellter sucht frdl. möbl. Zimmer, Nähe Bismarckplatz, Ostfriesen- oder Moltkestraße. Angebote unter G. 1125 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, sofort oder 1. Juli. Angebote unter G. 1124 an „Kurier".

Solider Mann sucht z. 1. Juli möbl. Zimmer, Nähe Bismarckplatz. Angebote unter G. 1161 an „Kurier".

Dauermieter, Werftangestellter sucht zum 1. Juli bzw. 15. Juli ein sonniges, sauberes, möbliertes Zimmer. Miete wird monatlich im voraus gezahlt. Preisangebote unter G. 1156 an „Kurier".

Siemens-Schuckert-Monteur sucht zum 1. Juli Nähe Banter Weg nettes möbliertes Zimmer, Neubau bevorzugt. Angebote unter G. 1146 an Kurier.

Marineinspektor-Anwärter sucht zum 1. 7. gut möbliertes Zimmer. Stadtmitte bevorzugt. Angebote unter G. 1144 an Kurier.

1—2 möblierte Zimmer, 2 Betten, evtl. Kochgelegenheit, von Angestellten sofort gesucht. Angebote unter G. 1143 an Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht von Angestellten (Wochenendfahrer). Angebote mit Preis erbeten unter G. 1136 an „Kurier".

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 1139 an Kurier.

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1130 an Kurier.

Junges berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 1128 an Kurier.

Zu sofort gut möbliertes Zimmer gesucht, möglichst Nähe Bahnhof West. Angebote unter G. 1129 an Kurier.

Suche für meine Angestellte ein **einfaches, möbliertes Zimmer** bei netten Leuten.
Allotria,
Grenzstraße.

Solider Werfthandwerker sucht möbliertes separates Zimmer, auch Mansarde. Angebote unter G. 1137 an Kurier.

Junge Dame sucht möbl. Zimmer vom 1. 7. bis 15. 7. Angebote unter G. 1153 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht per 1. 8. zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter G. 1150 an Kurier.

Großes Zimmer mit Bett und Kleiderschrank von Marine-Ingenieur gesucht. Angebote unter G. 1148 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Preisangebote unter G. 1147 an Kurier.

Höherer Beamter, Dauermieter, sucht zum 1. August oder früher zwei (evtl. ein) möblierte Zimmer in ruhigem Hause und kleinstem Haushalt. Bad Bedingung. Antwort unt. G. 742 an „Kurier".

Ehepaar sucht ab 5. 7. auf 6—8 Wochen möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 741 an „Kurier".

Dauermieter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. G. 1165 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer (Dauermieter). Angebote u. G. 1067 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht leeres Zimmer, ev. Mansardenzimmer. Angebote unter G. 1168 an „Kurier".

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1066 an „Kurier"

Gesucht möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer, möglichst Villenviertel. Angebote unter G. 1171 an „Kurier"

Ein Zimmer mit zwei Betten für 20. 6. gesucht. Nähe D.-Baustelle. Angebote K. 516 Annahmestelle Tönsing.

Junges Ehepaar sucht für sofort oder zum 1. 7. für 4 bis 6 Wochen oder länger ein möbliertes Zimmer mit einem Bett und Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1178 an Kurier.

1—2 möblierte Zimmer gesucht, Dauermieter. Angebote unter G. 1177 an Kurier.

Wohnungen

Werftangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter G. 1133 an „Kurier".

Suche ab sofort oder später 5räumige Wohnung. Angebote unter G. 453 an Kurier

Suche zum Juli/August 6- bis 7-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 186 an „Kurier".

Angestellter sucht sonnige Wohnung, eine Küche, zwei Zimmer u. Bad, in nur gutem Hause. Angebote unter G. 1119 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 1113 an „Kurier".

Für ruhige ältere Dame

3räumige Wohnung

gesucht.
A. Hagemann,
Einhorn-Apotheke,
Kieler Straße, Ruf 475.

Gesucht 5- oder mehrräumige **Wohnung**
mit Zentral- oder Etagenheizung sofort oder auch später. Angebote unter G. 1172 an Kurier.

2-Zimmer-Wohnung möbliert oder leer, von Ehepaar gesucht. Angebote unter G. 1015 an „Kurier".

Angestellter sucht 5räumige Wohnung m. Garten, oder Häuschen Nähe Mühlenweg zu mieten. Angebote unt. G. 1096 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1152 an Kurier.

Angestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 1135 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Räume. Angebote unter G. 1158 an Kurier.

Suche zum 1. 8. oder später 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 1179 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung von älterem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 1175 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1126 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tauschgesuche

Tausche Radio, Blaupunkt, gegen gut erhaltenes Fahrrad. Bremer Str. 20, Hinterhaus rechts.

Große 4- bis 5-Zimmer-Wohnung bis 80.— RM. gesucht. Tausche 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad in Kiel (nur Marineangehöriger). Angebote unter G. 1114 an „Kurier"

Schöne billige 4räumige 1.-Etg.-Wohnung gegen kleine 3räumige Wohnung m. Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 1163 an „Kurier".

Eine große 3räumige Wohnung gegen eine kleine 3räumige Etagenwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 1134 an „Kurier".

Wer tauscht

5räum. Wohnung m. Bad

in Oldenburg gegen ähnl. in Wilhelmshaven. Angebote unter G. 740 an „Kurier".

Grundstücke

1 größ. **Ein- bzw. Zweifamilienhaus** mit allen Bequemlichkeiten an schöner, ruhiger Lage, bezugsfrei, zu verkaufen. Angebote unter G. 790 an den „Kurier".

Wochenendhaus

in Wilhelmshaven unter Wert zu verkaufen. Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer, geschl. Veranda, fließ. Wasser, elektr. Licht, reiches Inventar und Mobiliar, für langen Aufenthalt auch im Winter geeignet, Wasserfront, Gartennutzung, Keller vorhanden. Interessenten zwecks Besichtigung Sonntag, 25. Juni, 16.00 Uhr, Rüstringer Brücke, vor Verkaufsstand.

Zwei-Familien-Haus
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1070 an Kurier.

Kann **Pferde oder Vieh in gute Weide** nehmen.
Näheres Telefon 947.

Verschiedenes

Geschäftsmann Brief abholen! Postlagernd M. R. 59.

Frau F. K. Brief zu spät erhalten.

Am Sonntag, 18. 6., fast neues Damenfahrrad, Marke Gritzner, in Mariensiel gestohlen worden. Abgeben bei Helene Schmidt, Sander Seedeich Nr. 64, Post Sande.

20.— Belohnung für die Namhaftmachung des Täters, welcher mir in der Nacht zum Dienstag folgende weiße Wiener Zuchtkaninchen stahl: Altrammler rechtes Ohr S. 40, links 2.7. 1., Junghäsin rechts J. 15, lks. 2. 9. 16. W. Eiben, Borkumstraße 9.

Groß ist die Nachfrage täglich in unserer Geschäftsstelle nach

möblierten Zimmern

Geben Sie durch eine Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige von dem Freiwerden Ihres Zimmers Kenntnis und es wird sich schnell bei Ihnen der richtige Mieter vorstellen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Jahrzehnt Gaufrauenschaft Weser-Ems

Die Reichsfrauenführerin sprach

Ehrentage der Aktivistinnen nationalsozialistischer Frauenarbeit — Der Gauleiter und die Reichsfrauenführerin an die Frauen des Nordseegaues

Aus Anlaß der Zehnjahresfeier des Gaues Weser-Ems war die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klink gestern nach Oldenburg gekommen. Die Frauen des Gaues Weser-Ems und die Gauhauptstadt Oldenburg bereiteten ihr einen überaus herzlichen Empfang. An den Veranstaltungen nahmen auch zahlreiche Frauen aus Wilhelmshaven teil. Ein besonders schönes Erlebnis waren ihnen die Reden des Gauleiters und der Reichsfrauenführerin, die allen Frauen aus dem Herzen sprachen und alle Zuhörer wahrhaft erhoben.

Der Freitag, der Haupttag der Zehnjahresfeier, begann mit einem Wecken durch den Gaumusikzug unter Leitung des Gaumusikzugführers Pg. Entelmann. Dann trafen sich die Frauen zu einer eindrucksvollen Feierstunde im „Capitol". Nach einem Vorspruch: „Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden", sangen die Jugendgruppen das Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben".

Die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing begrüßte darauf die Reichsfrauenführerin, unseren Gauleiter, die Mitarbeiterinnen und Gäste, besonders aber die alten Gründerinnen des Frauenordens.

Nach einem Führerwort, vorgetragen von einem Mädel der Jugendgruppen und dem gemeinsam gesungenen Lied: „Brüder, wie ziehen im gleichen Schritt", ergriff unser Gauleiter das Wort.

„Was bedeuten 10 Jahre Kampf unserer Frauenschaft im Gau Weser-Ems?" So begann der Gauleiter. „Als wir Männer Adolf Hitlers 1924 für den Führer marschierten, da sind in unserer Gauhauptstadt auch die ersten Frauen genau so kämpferisch mit uns gezogen. 1932 konnten wir dann einziehen in das Oldenburgische Parlament und ein Jahr später begann die große Revolution. Seitdem sind 6½ Jahre vergangen. Und zehn Jahre Kampf liegt für unsere Frauenschaft hinter uns.

Eine Kampfgefährtin des Führers

Unsere heutige Feier gewinnt durch die Anwesenheit der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink eine besondere Note. Sie hat mit Schneid und Frische mitgeholfen, die Probleme unseres Lebenskampfes zu lösen, sie ist damit eine ausgezeichnete Kampfgefährtin des Führers und ich begrüße sie an dieser Stelle besonders.

Wir haben es auch in der Kampfzeit nicht für richtig empfunden, von den sozialen Problemen viel Aufhebens zu machen. Es war uns klar, daß in dem Augenblick, wo der politische Kurs festlag, auch das soziale Problem gelöst sein würde. Eines aber wußten wir: Niemals steht das Wirtschaftsproblem im Vordergrund. Bestimmend ist einzig und allein die Politik. Das gilt auch für die Frauenarbeit. Wir sind in der NSDAP. eine große Familie und jedes Amt hat seine Teilarbeit zu leisten. Wir kümmerten uns schon früh in der Kampfzeit um die Frau.

Und ich kann wohl sagen, wie wir ein ausgezeichnetes Verhältnis zu allen Gliederungen haben, so arbeiten wir auch mit der NS.-Frauenschaft in jeder Weise aufs Beste zusammen. Kompetenz-Streitigkeiten kennen wir nicht.

Unsere Aufgabe ist es, den deutschen Menschen klarzumachen, was die Weltanschauung Adolf Hitlers bedeutet. Wir müssen ihnen zeigen, daß der Zweck des Daseins erst dann restlos erfüllt ist, wenn jeder Deutsche in der Anschauung Adolf Hitlers aufgegangen ist und seine 25 Thesen kompromißlos anerkennt.

Wir sind heute im Gau Weser-Ems in der glücklichen Lage, keinerlei Spannungen mehr zu kennen. Wir steuern den alten Kurs weiter. Wenn, wie schon tausendfach erklärt, wir unseren deutschen Lebensraum ansehen als heilige Erde und die Rassen- und Blutsgesetze als das Wesentliche begreifen, dann wird unser Weg in die Zukunft unerschütterlich sein. Alle Quertreiber und Meckerer, die im Verborgenen versuchen, ihr Unwesen zu treiben, sollen am Kampfeswillen des deutschen Menschen scheitern.

Listen bedeuten nichts — die Haltung ist alles

Unsere Zeit heute ist schwieriger als die schwerste Kampfzeit. Der Führer sagte schon 1933, daß wir uns grade nach der Revolution zu bewähren haben. Die Kampfmethoden sind andere geworden. Während wir einst, wenn es möglich war, uns mit der brutalen Faust durchsetzten, so muß heute die Führung des deutschen Volkes beweisen, daß sie mehr kann, daß sie das Volk ausrichtet im Innern auf die Ziele des Führers, weil sonst eines Tages zwangsläufig die Zeiten des Verfalls in dem Augenblick wiederkehren müssen, wo Treulosigkeit und Dummheit die Oberhand gewinnen.

Die Grundpfeiler unseres ersten deutschen germanischen Reiches stehen. Aber der Führer ruft täglich erneut auf, auf diesem Fundament ein starkes großes Reich aufzubauen. Noch befinden wir uns in den Anfängen unserer Arbeit, die ruht auf den Grundgesetzen von Blut und Boden. Niemals kann es für einen Kämpfer Adolf Hitlers eine Stunde geben, in der er glaubt, abgelöst werden zu müssen, weil er müde wurde. Selbst wenn der Herrgott uns ein dreifaches Leben schenken könnte — auch diese Zeit würde nicht ausreichen, um all das zu leisten, zu säubern und zu erkämpfen, was für den Bestand des deutschen Volkes notwendig ist.

Wir wissen seit 1914, daß wir als Deutsche im Grunde nur auf uns selbst angewiesen sind. Ja — wir wissen aus der ganzen Menschheitsgeschichte, daß der Starke am Mächtigsten ist, wenn er allein steht.

Ihr, meine Frauen, seid Bannerträger des großen Ideals, daß der Führer uns gab. Wenn wir Männer im Kampf nicht die Frauen als unsere besten Kameraden neben uns gehabt hätten, hätte der Sieg niemals an die Fahnen Adolf Hitlers geheftet werden können. Die deutsche Frau ist die Kampfgenossin unserer gemeinsamen Ziele. Sie kämpft wie wir für eine neue deutsche Geschichte. Sorgen wir dafür, daß sie einfach und bescheiden und einsatzbereit bleibt. Uns alle verbindet eine große Idee.

Gemeinsam sangen die Tausende das Deutschlandlied und das Kampflied der Bewegung.



Von der Zehnjahresfeier der Gaufrauenschaft Weser-Ems

Die Reichsfrauenführerin und der Gauleiter beim Verlassen des Heims unseres Gauleiters.
Aufn. Tews.



Die Rede der Reichsfrauenführerin

Der Tag erreichte seinen Höhepunkt mit einer gewaltigen Kundgebung in der Feierhalle der Fleischwarenfabrik Oldenburg. Auch hier waren neben dem Gauleiter und dem Gauleiter-Stellvertreter Joel zahlreiche Gäste aus der Partei und ihren Gliederungen, von den Behörden und der Wehrmacht erschienen.

Die Reichsfrauenführerin hielt eine groß angelegte Rede, die mit aufrichtigem Beifall aufgenommen wurde. Sie sprach von der Kampfzeit und betonte, daß die nationalsozialistischen Kämpfer die Alten geblieben sind. Sie seien unendlich dankbar, daß das Schicksal unsere heutige Generation in eine so große Zeit hineingestellt hat, besonders aber dankbar dem Führer gegenüber, der diese große Zeit gestaltet. Es sei jedem Nationalsozialisten bewußt, daß der Weg seit der Machtübernahme noch schwerer ist als vorher.

Die Rednerin sprach weiter von der Bedeutung der großen Frauenorganisation Deutschlands, die in der Welt einzig dasteht, weil in ihr ein tapferes Leben herrscht, das den Leistungen der Männer ebenbürtig gegenübersteht und nicht zu trennen ist von dem Weg der Männer dieses Volkes. Diese große Frauenorganisation will niemanden einengen, sondern sie reicht jeder deutschen Frau die Hand, ganz gleich welchen Standes oder Alters und zeigt ihr, wie sich jede nach ihrer Begabung betätigen kann, sei es als Schwester, als Erzieherin, sei es in der Landarbeit, im Arbeitsdienst oder im BDM.

Wir haben, so hob die Reichsfrauenführerin hervor, die größten und besten deutschen Dichterinnen arbeitend in unseren Reihen. In unseren Arbeitsgemeinschaften wollen wir jeder deutschen Frau zeigen, daß wir alle zusammengehören, ganz gleich, ob Bäuerin oder Akademikerin. **Die äußere Form ist unwesentlich, wesentlich ist nur, wieweit die innere Begabung umgesetzt wird in praktische Lebenswerte für das Volk.**

Im weiteren Verlauf der Rede beantwortete die Reichsfrauenführerin die Frage, was die nationalsozialistischen Frauen unter Kultur verstehen. Kultur ist die Zusammenfassung all der Einzeloffenbarungen begnadeter Menschen, die sie uns vermitteln, sei es in der Form der Baukunst, der Erfindung usw. Besonders in den Systemjahren nach 1918 sind unsere besten Volksteile verschüttet worden, bis uns eines Tages in einer stillen Stunde an irgendeinem Erlebnis plötzlich bewußt wurde, was eigentlich Nationalsozialismus heißt: Im Grunde nichts Neues, sondern sozusagen die Liquidation einer 2000 Jahre falsch geleiteten deutschen Geschichte zu ihrer wirklichen wesensgemäßen germanischen Lebensauffassung.

Große Kraft zu großen Taten

Die Rednerin wandte sich besonders an die Amtswalterinnen, warnte vor falsch verstandenem Märtyrertum und erläuterte den Begriff Opfer, ein absolut heroisches Wort, das soviel wie Hingabe heiße. Nichts Großes in der Welt ist mit billigen Mitteln erkämpft worden! Große Taten brauchen auch große Kraft und viel Zeit zu ihrer Verwirklichung. Es ist daher selbstverständlich, daß der Einsatz für das Aufbauwerk des Führers Anstrengungen kostet. Je mehr aber wir uns anstrengen müssen, um Deutschland zu säubern, um so mehr scheiden wir in uns Schlacken einer kranken und überwundenen Zeit aus.

Es ist nicht bedeutungsvoll, ob eine Frau sechs Wochen lang im staatlichen Auftrag nähen muß, wichtig ist vielmehr, ob wir in der Lage sein werden, auch für die Zukunft die gefährdete Substanz des deutschen Volkes zu erhalten. Unsere Achtung gilt insbesondere der jungen Mutter, die in der Lage ist, dem Staat noch Kinder zu schenken. Sie müssen wir in erster Linie vor einer Ueberlastung bewahren. Es gibt viele Frauen im Reich, vor allem aber Stadtfrauen, die auf dem Lande helfen können, auch wenn sie von Landarbeit nicht allzuviel verstehen.

Es wird die Zeit kommen, in der die Geschichte entscheidet darüber, ob wir uns als Gefährten Adolf Hitlers so benahmen, wie die Größe dieser Jahre es erforderte. Erst die Geschichte wird feststellen, ob es zur Zeit des Führer so viel tapfere und selbstlose Menschen gab, daß die Zukunft des Reiches garantiert werden konnte.

Wir wollen stets so leben, daß jede unserer Taten des Führers würdig ist. Und wir wollen einmal eines Tages sterben können als tapfere deutsche Menschen, als anständige, gläubige Nationalsozialisten.

Die große Rede der Reichsfrauenführerin wurde mit einem ungeheuren Beifallssturm beschlossen. Der Gauleiter dankte im Namen aller Frauen für diese große Feierstunde.

Die große Kampfkundgebung der NS.-Frauenschaft fand darauf mit einem begeisterten Gruß an den Führer und dem Gesang der deutschen Lieder ihr Ende. Im neuen Heim an der Blumenstraße waren die Frauen dann mit der Reichsfrauenführerin bei einer Teestunde zusammen. Hier wurde den Gründern des deutschen Frauenordens, insbesondere unserem Gauleiter Carl Röver, seinem Stellvertreter Georg Joel und dem Gauamtsleiter Jens Müller, eine handgebundene Bildmappe mit Großfotos aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft im Gau überreicht. Am Abend begrüßte Ministerpräsident Pg. Joel beim Empfang im Schloß die Teilnehmerinnen der Zehnjahresfeier.

„Tag des deutschen Volkstums" eine Mahnung

Reichsleiter Martin Bormann an alle Deutsche innerhalb der Reichsgrenzen.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ruft am 24. und 25. Juni 1939 alle Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen zu einem freiwilligen Opfer für die deutschen Brüder jenseits der Reichsgrenzen auf. Der Führer hat diese Sammlung des VDA. genehmigt. Ihr Ergebnis soll dem VDA. die weitere Grundlage für seine Arbeit geben.

Die Ergebnisse des letzten Jahres mahnen uns daran, daß das Schicksal des deutschen Volkes untrennbar verbunden ist über die Grenzen hinweg.

In diesem Sinne tue jeder seine Pflicht. Das ist der Sinn des „Tages des Deutschen Volkstums".

Der neue Banter Hafen entsteht

Wenn man einmal am Ems-Jadekanal einen Spaziergang macht, und kommt am Jadebad vorbei, so ist man erstaunt, was in den letzten Tagen hier vor sich ging. Das große Gelände zwischen dem Schlachthof, der Admiral-Klattstraße und dem Jadebad hat sich völlig verändert. Am Ufer des Kanals sind große Pfähle eingerammt worden, die später einmal eine Anlegebrücke tragen sollen, ähnlich wie die Gazellebrücke. Weiter wird hier der Kanal-Weg verbreitert und als Teerstraße ausgebaut, wobei die sonst sehr schmale Kurve am Jadebad vorbei, gleich mit über das Doppelte verbreitert wird und eine neue Straße im Entstehen ist die bis zur Oldebrüggestraße führt. Auf dem großen Gelände wird Tag und Nacht Sand angefahren und ununterbrochen gearbeitet. Mittels Förderbändern wird das angefahrene Material gleichmäßig verteilt; denn das Gelände liegt hier bekanntlich einige Meter tiefer.

An der Oldebrüggestraße sind schon seit Wochen große Gemeinschaftslager entstanden, die in nächster Zeit von den hier Beschäftigten bezogen werden können. Feldbahngeleise durchziehen das Gelände. An der Admiral-Klatt-Straße ist man mit Ausschachtungsarbeiten und Bauarbeiten beschäftigt. Weiterhin befinden sich in allen anliegenden Straßen und Wegen Lagerplätze von Baumaterialien und Fuhrwerken aller Art; sowie viele Tonröhren, die für die Drainage des großen neuerstehenden Umschlagplatzes benötigt werden. Der alte Banter Hafen wird bald wieder von sich hören lassen und die Schiffahrt wird aufblühen.

Arbeit für Garmisch-Partenkirchen aufgenommen

Der Präsident der nächsten Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Ritter v. Halt, teilte mit, daß die Vorbereitung sofort mit allen Kräften aufgenommen wurde. Unmittelbar im Anschluß an die Sitzung hat Dr. von Halt bereits das Organisationskomitee für die Winterspiele zusammengerufen, ein Werbe- und Propagandaausschuß wurde eingesetzt. So steht jetzt nach wenigen Tagen der gesamte Organisationsplan in seinen Grundzügen bereits fest, die erforderlichen Geldmittel sind bewilligt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP. Kreis Wilhelmshaven
Kein Kreisabend!
Entgegen der gestrigen Notiz fällt der für Montag, den 26. Juni, im Kurhaus im Park angesetzte Kreisabend aus.

NSKK. Sturm 33 / M 63
Der Sturm tritt am Sonntag, dem 25. Juni, morgens 8 Uhr zum Staffelschießen auf dem Militärschießstand an der Fortifikationsstraße geschlossen an.

NSKK. Motorsturm 22 / M 63
Zur Staffelmeisterschaft im Schießen tritt der gesamte Sturm am Sonntag, vormittags um 8.30 Uhr bei dem Marineschießstand Fortifikationsstraße an.

NS.-Fliegerkorps Sturm 5/17 Wilhelmshaven
Der angesetzte Flugdienst am Sonntag, dem 25. Juni, fällt aus.

NSKOV.
Alle Teilnehmer an der Reichskriegertagung in Kassel am Dienstag, dem 27. Juni, um 19 Uhr zur Geschäftsstelle kommen.

Standortsbefehl der Hitler-Jugend zum Bannsporttag
Antreten der Gefolgschaften und Fähnlein am Sonntag, dem 25. Juni, um 13.50 Uhr mit Fahnen auf dem Bismarckplatz. Sportzeug ist mitzubringen. Alle Pimpfe, die einen anderen Befehl (Sammlung für den VDA.) erhalten haben, werden von diesem Befehl ausgeschlossen.

Fliegergefolgschaft 1/59
Antreten der Wehrsportwettkampfmannschaft heute um 16.30 Uhr am Rathaus mit Gepäck. Am Sonntag Antreten aller Teilnehmer am Bannsporttag und der Kampfrichter um 7.30 Uhr Marinesportplatz. Die gesamte Gefolgschaft und die Jgg. mit Modellen treten um 13.50 Uhr auf dem Bismarckplatz an.

Sommerlager und Fahrten in Kärnten
Abfahrt ab Wilhelmshaven 6.18 Uhr, ab Sande 6.33 Uhr, ab Varel 6.54 Uhr. Antreten jeweils 25 Minuten vor Abfahrt des Zuges. Die Gefolgschaftsführer, die noch nicht eine endgültige Meldung an den Bann gegeben haben, holen dieses sofort nach, damit eine Fahrkartenbeschaffung sichergestellt ist.

HJ. Gefolgschaft 1/59
Sonntag, 7.30 Uhr, steht die gesamte Gefolgschaft Eingang Marinesportplatz. Entschuldigungen gibt es nicht. Aktive Teilnehmer mit Sportzeug.

MHJ. Stamm 59
Der SZ. tritt heute, 16 Uhr, mit Instrumenten beim Bootshaus an. Morgen, Sonntag, treten die Dreikampfmannschaften der Gefolgschaften und die Einzelkämpfer für den Bannsporttag um 7.25 Uhr auf dem Marinesportplatz an. Morgen mittag um 13.50 Uhr steht der gesamte Marinestamm einschl. SZ. (mit Instrumenten) auf dem Bismarckplatz. Sportzeug ist mitzubringen.

BDM. Mädelgruppe 2/59
Die Dreikampfmannschaft der Mädelgruppe tritt morgen früh um 7.20 Uhr auf dem Marinesportplatz an. Die Mädel der Körperschule treten um 11.45 Uhr am Mühlenweg an der Fortifikationsstraße an. Alle übrigen Mädel stehen um 13.45 Uhr auf dem Bismarckplatz.

HJ. Bann 59
Die Schießwarte der Gefolgschaften 2, 4, 5, 6, M und 2/59 treten heute nicht wie vorgesehen um 16 Uhr, sondern um 18 Uhr auf dem Schießstand am Schützenhof an. Gewehre und Rahmen sind mitzubringen.

HJ. und DJ. Bann 59
Am Sonntag, dem 25. Juni, treten alle Feldscher um 7.30 Uhr in Uniform auf dem Marinesportplatz an.

DJ. Jungbann Wilhelmshaven-Friesland (59) Vorkommando Spiekeroog
Alle Jg., die am Vorkommando auf Spiekeroog teilnehmen wollen, finden sich am Montag, dem 26. Juni um 18 Uhr auf der Dienststelle ein.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung, KdF.-Theaterring!
Die für Donnerstag, den 29. d. M., vorgesehene Theatervorstellung muß aus besonderen Gründen auf Mittwoch, den 28. d. M., vorverlegt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Sonnabend, den 24. Juni 1939

Steigerung der Milcherzeugung um 6,8 v. H.

Nach den Berichten der Molkereien an die Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft betrug die Milchanlieferung im Februar 1939 im Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Weser-Ems 1 860 000 Kilogramm je Tag. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat infolge der jahreszeitlichen Steigerung der Milcherzeugung um 6,8 v. H. erhöht. Der Trinkmilchabsatz stellte sich je Tag im Durchschnitt auf 279 000 Kilogramm, was eine Erhöhung um 8,3 v. H. gegen den Vormonat bedeutet. Im Berichtsmonat wurden 59 000 Kilogramm Butter, 2900 Kilogramm Hartkäse und 400 Kilogramm Weichkäse hergestellt.

Landarbeitsprüfungen anmelden!

In den Monaten September und Oktober finden in allen Kreisbauernschaften der Landesbauernschaft Weser-Ems die Landarbeitsprüfungen statt. Wer seine zweijährige Landarbeitslehre im Herbst 1939 beendet hat oder als Landwirtschaftslehrling die Landarbeitsprüfung noch nachholen muß, muß sich sofort bei der für seine Lehrstelle zuständigen Kreisbauernschaft melden. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. Juli bei den Kreisbauernschaften vorliegen. Wer noch nicht bei den Kreisbauernschaften in der Stammrolle der Landarbeitslehrlinge eingetragen ist und die Landarbeitsprüfung jetzt oder später einmal ablegen will, der melde sich ebenfalls bei seiner Kreisbauernschaft.

Für die Landwirtschaftslehrlinge werden die Herbstprüfungen im September 1939 abgehalten. Die Prüfungen für Lehrlinge der ländlichen Hauswirtschaft werden ebenfalls Mitte September stattfinden. Auch hierfür müssen bis zum 15. Juli die Anmeldungen bei der Landesbauernschaft vorliegen.

Nachdem bereits im Frühjahr dieses Jahres zum erstenmal in zwei Kreisen der Landesbauernschaft Weser-Ems Hausarbeitsprüfungen durchgeführt wurden, sollen nunmehr im Laufe der Monate September und Oktober von allen Kreisbauernschaften diese Prüfungen durchgeführt werden. Die Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind bis zum 1. August an die zuständigen Kreisbauernschaften zu richten.

Stadt-Chronik

Karten für Bremen sind noch erhältlich. Am Sonnabend, dem 1. Juli, findet in Bremen der Stapellauf des schweren Kreuzers „L" statt. Hierfür steht der Ortsgruppe Jever noch eine Anzahl Platzkarten zur Verfügung. Die Fahrt erfolgt zum KdF.-1-Pfg.-Tarif. Teilnehmer wollen sich umgehend beim Ortspropagandaleiter, Sophienstraße 27, anmelden.

Heute abend Großkundgebung des VDA. Im „Adler" findet am heutigen Sonnabend eine große Kundgebung des VDA. statt. Es ist für jedes VDA.-Mitglied Pflicht, diese Kundgebung zu besuchen. An dieser Veranstaltung nehmen ebenfalls die Parteigenossen und Parteigenossinnen teil, ferner sind auch die Volksgenossen hierzu eingeladen.

Aus dem Jeverland

500 Besucher im Gemeindebad Oestringen

Die neue Badeanstalt bei Husum erfreute sich in den letzten Tagen eines Zuspruches, der alle Erwartungen übertraf. Gestern wurden nicht weniger als 500 Besucher gezählt. Der Schwimmunterricht schreitet schnell voran, es gibt nun schon eine ganze Reihe Volksgenossen, vor allem Jugendliche, die die Kunst des Schwimmens schon erlernt haben. Die Schulen erscheinen jeden Tag zum Unterricht, ebenso sind die Rettungsschwimmer fleißig am Ueben. Die Gemeinde Oestringen hat die ursprünglich festgesetzten Eintrittsgelder herabgesetzt, so daß jeder Volksgenosse Anteil nehmen kann an dieser vorzüglichen Einrichtung.

Sande. Fußgänger angefahren. Auf der Reichsstraße 69 zwischen Sande und Altenhof wurde ein Fußgänger, der sein Fahrrad an der Hand führte und scharf rechts auf der Straße ging, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Fußgänger wurde leicht verletzt.

Sande. Kochkursus. In Cäciliengroden soll ein Kochkursus durchgeführt werden. Den Frauen ist damit Gelegenheit geboten, sich im Kochen weiter auszubilden.

Sande. An der Reichsbahnstrecke Sande—Jever, und zwar zwischen Roffhausen und dem sog. „Weißen Floh" werden augenblicklich Erdarbeiten zur Verbreiterung des Bahnkörpers ausgeführt. Auf dieser Strecke soll ein zweites Gleis gelegt werden, um Ueberholungsmöglichkeiten für die Züge zu schaffen.

Schortens. Feierstunde der NS.-Frauenschaft. Am Montag findet um 20 Uhr bei Ennen in Schortens eine Feierstunde der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes statt.

Schortens. Ausflug unserer Kindergruppe. Die Kindergruppe unserer Frauenschaft machte unter Leitung von Frau Gossel und ihren Helferinnen einen Ausflug zum nahegelegenen Klosterpark. Zu diesem Ausflug unserer „Kükengruppe" waren die Mütter der Kinder eingeladen. Um 14 Uhr marschierte man vom Heim der Frauenschaft nach dem Klosterpark, wo es einige Erfrischungen gab. Sacklaufen und andere schöne Unterhaltungsspiele verkürzten die Zeit. Wegen eines aufziehenden Gewitters mußte der Heimweg früher angetreten werden, so daß die Ausflugsgruppe schon um 5.30 Uhr in Schortens angelangt war.

Schortens. Am Mittwoch öffentliche Großkundgebung! Kurz vor der Versammlungsruhe ist es der Kreispropagandaleitung noch gelungen, den Reichsstoßtruppredner Willi Koch aus Hamburg für Mittwoch, den 28. Juni, zu gewinnen. Die Großkundgebung findet bei dem Gastwirt Frerichs im „Oestringer Hof" statt und beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Zu dieser Veranstaltung ist die Bevölkerung der Ortsgruppe eingeladen. — Karten für den Stapellauf in Bremen. Wie uns die Ortsgruppenleitung mitteilt, müssen die Anmeldungen zur Teilnahme an dem Stapellauf des schweren Kreuzers „L" in Bremen (am 1. Juli) umgehend auf der Ortsgruppengeschäftsstelle erfolgen. Außer den Parteigenossen können sich auch weitere Volksgenossen zur Erlangung der Platzkarten für den Stapellauf melden. Es stehen für die Ortsgruppe Schortens 25 Karten zur Verfügung, für die HJ. hingegen nur 8 Stück. Die Fahrt nach Bremen erfolgt zum KdF.-Ein-Pfennig-Tarif.

Wangerooge. Die Bürgermeister tagten. In Anwesenheit des Landrats Ott tagten hier in der letzten Woche sämtliche Bürgermeister des Kreises Friesland. — Der braune Glücksmann ist auch auf unserer Insel erschienen. Ueberall, wo er sich sehen läßt, werden ihm die Lose gern abgenommen. Viele Treffer wurden bereits gezogen. — In dieser Woche fuhr zum ersten Male in diesem Jahre der Dampfer „Delphin" des Norddeutschen Lloyd nach Helgoland.

Aus Ostfriesland

Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft auf Studienfahrt durch Ostfriesland

Die Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft Weser-Ems führen ihre diesjährige Tagung zusammen mit den Landwirtschaftsschülern und Lehrkräften im Rahmen einer mehrtägigen Studienfahrt durch Ostfriesland durch. Nach einem Besuch der Anlagen der Ostfriesischen Gartenbaugenossenschaft in Haxtum ging die Fahrt über Walle und Moordorf nach Georgsheil, wo eine Vorführung von Hengsten stattfand. Nach einem Besuch der Insel Norderney folgt die Besichtigung des Neubauerndorfes Neu-Westeel, eine Fahrt nach Emden mit anschließender Besichtigung der Gemüsefelder und Landgewinnungsanlagen im Polder. Von Norddeich geht es dann wieder auf die Insel zurück, wo die Studienfahrt mit einer Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt mehrere Vorträge stehen, ihren Abschluß findet.

Dose. Rätselhafter Tod. Der bei einem Bauern in Dose (Kreis Wittmund) tätige Landwirtschaftsgehilfe Hajen aus Eversmeer hatte sich am Abend vor dem Zubettgehen noch in einen Stall begeben, um nach den dort untergebrachten jungen Ferkeln zu sehen. Er bediente sich dabei einer Handkabellampe. Erst am nächsten Morgen bemerkte man, daß H. nicht anwesend war und fand ihn schließlich in dem Stallgebäude tot auf. Er hatte das Handkabel in der Hand, die Hand zeigte Brandwunden auf. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde das Kabel beschlagnahmt.

Huselerfeld (b. Friedeburg). Vermißter bewußtlos aufgefunden. Ein junger Mann aus Leepens, der zum Besuch von Verwandten in Heselerfeld weilte, hatte sich abends wieder auf den Heimweg gemacht, war aber am nächsten Morgen noch nicht zu Hause eingetroffen. Der Vermißte wurde in der Nähe von Neustadt-Gödens bewußtlos neben seinem Fahrrade an einem Erdwall liegend aufgefunden. Man brachte den durch die Hitze entkräfteten Mann ins Wilhelmshavener Krankenhaus, von wo aus seine Angehörigen benachrichtigt werden konnten.

Treffen der niederdeutschen Volkstumsgruppen

Zur Vorbereitung der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg findet in Oldenburg ein Treffen der niederdeutschen Volkstumsgruppen statt. Das Treffen wird in der Zeit vom 8. bis 9. Juli d. J. durchgeführt.

„Insonderheit eine Kopstadt gewesen . . ."

Aus der alten Geschichte des Johannimarktes in Jever

Schon seit Jahrhunderten ist Jever ein wichtiger Handelsplatz unserer nordoldenburgischen Marschen, und man darf wohl sagen, daß die Ursprünge unserer Stadt in einem Markt- und Handelsplatz zu suchen sind. Einmal war das stete Wachsen der Bedeutung der Jeverschen Märkte durch seine zentrale Lage im Binnenland bedingt, auf der anderen Seite aber nicht minder durch den regen Schiffsverkehr, der damals noch unmittelbar vor den Toren Jevers zu verzeichnen war.

Die Bestätigung Jevers als alter Markt- und Handelsplatz läßt sich einwandfrei aus vielen Urkunden entnehmen, z. B. sagt die „Jeversche Chronik" von 1594, indem sie bei der ersten Befestigung durch Edo Wiemken den Aelteren deutlich erklärt, daß Jever vor dieser Zeit von 1359 „ein groth begrip gewesen und insonderheit eine Kopstadt gewesen, wo vele Schepe in- un uthgesegelt sind."

Jever als alter Marktplatz läßt sich auch aus der Bemerkung der 9. friesischen Küre entnehmen, die noch weiter als obige Urkunden zurückgeht. Danach gehörte Jever zu den 7 Straßen, das heißt zu den 3 Landstraßen Frieslands, von denen die östliche von Omersburg (Oldenburg) nach Jever führte.

Als Ausfuhrwaren kamen landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders Butter und jeverländisches Vieh in Betracht. Als Lieferungsorte werden in den Urkunden Hamburg, Köln, aber auch das Ausland wie Dänemark und Holland genannt. Fräulein Maria von Jever spricht von den „frihen Jahrmärkten", auf denen ausnahmsweise auch fremde Waren zum Verkauf angeboten werden durften. Zu diesen Jahrmärkten zählt auch der Johannimarkt. Alle derartigen Märkte dauerten ein bis zwei Tage und waren seit 1495 genau festgelegt. Einige der damaligen Termine sind bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Die Jeverschen Märkte, besonders die großen Viehmärkte, neben dem Michaeli-Markt der Johanni-Markt, waren vor dem Kriege vom ganzen Lande beschickt. Der Auftrieb betrug manchmal gegen 1000 Stück Hornvieh, 500 Schafe und 500 Schweine. Dazu kamen noch all die Kleinbauern mit ihrem Kasten voll „Aantküken". Sie hatten ihre Plätze vor dem Amtshause. Auswärtige Händler ließen sich die Gelegenheit eines guten Geschäfts nicht nehmen und waren auf dem Johannimarkt in Jever zahlreich anzutreffen. Lange Budenreihen mit vielen Neuigkeiten, Karussells und anderen Volksbelustigungen säumten den Marktplatz. Selbstverständlich war die Umsatzsteigerung auch bei den hiesigen Geschäftsleuten am Johannismarkt nicht unbedeutend. Nebenbei sind die Jeverschen Stadtmusikanten zu erwähnen, die den „musikalischen Rahmen" gaben. Orgeldreher zogen durch die Straßen, um 1900 sang „Euphemia" noch mit ihrer Tochter zu den „wundersamen" Melodien ihres Leierkastens.

Der Weltkrieg ließ die Bedeutung des Johannimarktes und auch der anderen Märkte sehr verblassen. Die Stadt Jever hat jedoch nichts unversucht gelassen, um den Marktbetrieb wieder zu steigern und an die alten Traditionen anzuknüpfen. Wenn also morgen der Johannimarkt seinen Anfang nimmt, dann wird die geschichtliche Bedeutung wieder lebendig werden, denn die Budenreihen stehen noch wie früher da, vielleicht ein wenig verändert durch die Fortschritte der Technik, aber doch wie früher zur Unterhaltung der jeverschen Bevölkerung. Wenn auch der Viehauftrieb nicht so groß sein wird wie damals, so ist doch der Johannimarkt am Dienstag ein bedeutender Tag für unsere heimischen und auch auswärtigen Viehzüchter.

Oldenburg im Wohnungsbau an der Spitze

Die Bautätigkeit 1938 im Lande Oldenburg und in Bremen

Das endgültige Ergebnis der Bautätigkeit im Jahre 1938 wird jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht. Dabei kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß auch in diesem Berichtsjahr der nationalsozialistische Aufbauwille sich wieder völlig bewährt hat und daß — trotz des erhöhten Arbeits- und Materialeinsatzes an der Westgrenze — ein erheblicher Zuwachs an Wohnungen und an öffentlichen wie Wirtschaftsgebäuden zu verzeichnen ist, wenn auch das äußerst günstige Ergebnis des Vorjahres nicht völlig erreicht wurde.

In den einzelnen Reichsteilen war die Wohnungsbautätigkeit im Berichtsjahre wieder recht verschieden, wie der Reinzugang an Wohnungen auf 1000 Einwohner zeigt. Dieser war bei einem Reichsdurchschnitt von 4,3 Wohnungen auf 1000 Einwohner am höchsten in Oldenburg (8,9), in Braunschweig (8,5), Anhalt (7,9) und Bremen (7,2).

In Oldenburg wurden im Berichtsjahre 932 öffentliche sowie Wirtschaftsgebäude und 2527 Wohngebäude errichtet. Dadurch betrug der Rohzugang 4326 Neubauwohnungen. Unter Hinzurechnung von 160 Umbauwohnungen erhöht sich die Zahl auf 4486. Nach Abzug der abgegangenen Wohnungen ergibt sich, daß in Oldenburg im Jahre 1938 für 4386 Familien Wohnungen geschaffen wurden.

In Bremen wurden im gleichen Zeitraum 50 öffentliche sowie Wirtschaftsgebäude und 1472 Wohngebäude errichtet. Dadurch betrug der Rohzugang 2586 Neubauwohnungen. Unter Hinzurechnung der 221 Umbauwohnungen erhöht sich die Zahl auf 2807. Nach Abzug der abgegangenen Wohnungen ergibt sich, daß in Bremen im Jahre 1938 für 2672 Familien Wohnungen geschaffen wurden.

Gau und Provinz

Geldschrankknacker erbeuteten 1000 RM.

In das Kontor der Deutschen Eiweiß-Gesellschaft am Wesermünder Fischereihafen wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Täter einen eisernen Aktenschrank erbrachen und 1000 RM. aus einer Geldkassette erbeuteten. Auch die Büroräume einer Reederei in dem gleichen Gebäude wurden vermutlich von denselben Tätern erbrochen. Im zweiten Falle wurde nichts erbeutet.

Gellende Hilferufe ertönten . . .

Gegen Mitternacht wurde in Bremen einem jungen Mädchen die Handtasche geraubt. Auf die gellenden Hilferufe der Ueberfallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Verbrechers auf, der nach heftiger Gegenwehr überwältigt und der Polizei zugeführt werden konnte.

Dreijähriger stürzte aus dem Fenster

In Oldenburg stürzte ein dreijähriger Knabe aus dem Fenster des Dachgeschosses auf den Erdboden. Das Kind war beim Spielen auf das Fensterbrett geklettert. Mitbewohner, die den Aufschlag hörten, brachten das verletzte Kind in das Krankenhaus.

Alles wurde „an die große Glocke gehängt"

Das alte Wahrzeichen Worpswedes, die Dorfglocke in der Bauernreihe, wird von allen Fremden aufgesucht. Die wenigsten wissen aber, daß diese Dorfglocke seit nunmehr 240 Jahren Freud und Leid eingeläutet hat. Der Glockenstuhl und die Glocke wurden damals von den Bauern der Bauernreihe angeschafft, lange Zeit bevor an einen Kirchenbau gedacht wurde. Die Glocke war nicht nur dazu bestimmt, die Sonn- und Festtage und den Feierabend zu verkünden, sondern ihr Schall ging auch bei Feuersgefahr und in Notzeiten über das Land. Als eine Merkwürdigkeit ist es zu bezeichnen, daß die Bauern in früheren Zeiten unter der Glocke zusammenkamen, um sich über den Beginn der Erntearbeiten und andere Angelegenheiten zu besprechen. Hier war es demnach schon in alten Zeiten so, daß man alles Wichtige buchstäblich an die große Glocke hängte. Heute wie einst versieht die Glocke ihren Dienst: sie wird an den Feiertagen und bei Feuersnot geläutet und schließlich beim Tode und Begräbnis eines Bauern aus der Bauernreihe.

Platzregen überschwemmte Keller

Ueber Aschendorf und Umgegend ging ein schweres Gewitter nieder, das einen wolkenbruchartigen Platzregen mit sich brachte. Die Wassermassen stauten sich in den Straßen, drückten stellenweise Kellerfenster ein und überschwemmten die Keller, so daß die Feuerlöschpolizei eingreifen mußte. Im benachbarten Rhede war der Platzregen so stark, daß die Feldfrüchte jetzt platt am Boden liegen. Eine Kuh wurde vom Blitz erschlagen und zahlreiche Bäume von Blitzschlägen zersplittert.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Schortens.

Am Mittwoch, dem 28. Juni, 20.30 Uhr, öffentliche Großkundgebung im „Oestringer Hof". Es spricht der Reichsstoßtruppredner Willi Koch aus Hamburg. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Teilnahme der Parteigenossen ist Pflicht.

Ferner stehen für die Ortsgruppe Schortens 25 Platzkarten für den Stapellauf des Kreuzers „L" in Bremen am 1. 7. 39 zur Verfügung. Für die HJ. sind 8 Platzkarten vorgemerkt. Anmeldungen müssen sofort auf der Ortsgruppengeschäftsstelle erfolgen.

Das Waschen der großen Wäsche im Hause ist lästig und unbequem!

Darum läßt die Hausfrau ihre große Wäsche in der **„Union"-Wäscherei** waschen! Es ist besser, billiger und bequemer. Schreiben Sie eine Karte an die **Kasinostraße 8** oder rufen Sie **1422** an, der **Union-Wäschedienst** bedient Sie pünktlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Sonnabend, den 24. Juni 1939

Sport am Wochenende

Leichtathleten im Meisterschaftskampf

Einen prächtigen Ueberblick über den Stand der deutschen Leichtathletik bringt der Sonntag, an dem mit Ausnahme von Ostpreußen sämtliche Sportbereiche und Gaue ihre Meisterschaften austragen. Sechstausend Kämpfer werden um die Titel ringen. —

Vor der Fußball-Sommerpause,

die im Juli beginnt, trägt die deutsche Nationalelf noch drei Länderkämpfe aus und trifft auf der Nordlandreise am Sonntag in Kopenhagen auf Dänemark. Die Ostmarkauswahl stellt sich in Zürich der Schweiz.

Der Handballendspielgegner

für MTSA. Leipzig wird im dritten und entscheidenden Vorschlußrundenkampf zwischen SV. Lintfort und Hindenburg Minden ermittelt. — Ein sehr umfangreiches Programm bringt der

Motor- und Flugsport.

Im Vordergrund steht der Große Autopreis von Belgien. Als Vorprüfung zur Alpenfahrt dient die nationale Ostmärkische Voralpenfahrt. Die HJ trägt ihre zweite Kraftfahrmeisterschaft auf dem Wege nach Weißenberg aus. Die nationalen Flugwettkämpfe werden mit dem Westdeutschen Rundflug vom Bodensee nach Köln fortgesetzt. In Lokarno weilen deutsche Sportflieger beim internationalen Fliegertreffen.

Die Deutsche Wasserballmeisterschaft

bringt die letzten Gruppenturniere der Vorrunde. In Hannover kämpfen Wasserfr. Hannover, München 99, VfW. Düsseldorf und der 1. Wiener SC.; in Wuppertal Weißensee 96, SSFr. Wuppertal und Leipzig 1930.

Zahlreiche Regatten

sehen unsere besten Ruderer im Kampfe, so in Frankfurt/M., Frankfurt/O., Leipzig, auf dem Maschsee; in Dresden starten die Frauen und in Mailand ist Deutschland bei der Internationalen stark vertreten.

Im Radsport

klingt die erste Großdeutschlandfahrt noch nach, die heute in Berlin zu Ende geht. — Deutschlands nationale

Ringer-Riege

trägt in Hof gegen Dänemark einen Länderkampf im griechisch-römischen Stil aus.

Heute Kriegsmarine-Boxkampf

Brake kämpft gegen Leer.

War es früher nur der Standort Wilhelmshaven, der eine Wettkampfgruppe hatte, so verfügt nun aber auch schon seit einein-halb Jahren die 12. SStA. Brake über eine kampfstarke Staffel und neuerdings ebenfalls der Standort Leer.

Die Erfolge des Standorts Brake sind bekannt. Es sei hier nur an die kampfstarken Soldtaen, wie Schr.Gefr. Sieg, Mtr.Gefr. Breher, Mtr. Förster, Mtr. Johmann und Ob.Gefr. Kruner, erinnert.

Um aber auch diesen Kampfsport auf noch breitere Grundlage zu stellen, stehen sich heute die beiden Boxstaffeln von Brake und Leer in Brake gegenüber.

Deutschlands Ringer gegen Dänemark

Für den heute in Hof zur Entscheidung gelangenden Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark im griechisch-römischen Ringen stehen folgende Mannschaften auf der Matte:

Bantam: Philipp Allraun (Mannheim) gegen Eigil Johannsen.

Feder: Ferd. Schmitz (Köln)—Robert Voigt.

Leicht: Fritz Weikart (Hörde)—Aage Meier.

Welter: Fritz Schäfer (Ludwigshafen) gegen Fritz Sörensen.

Mittel: Willi Lindner (Hof)—Karl Simson.

Halbschwer: Ludwig Schweickert (Berlin) gegen Harry Petersen.

Schwer: Kurt Hornfischer (Nürnberg) gegen Peter Larsen.

VfL. Osnabrück heute in Emden

Der Niedersachsenmeister VfL. Osnabrück tritt heute abend in Emden gegen eine kombinierte Mannschaft Ember Tv./Kriegsmarine an. Der VfL. Osnabrück rückt fast mit seiner gesamten Meistermannschaft an. Nur Zuback und Westerhaus sind für dieses Spiel nicht zur Stelle. Dafür stehen in Kiefer (früher Worms) und Warnke (früher VfL. Oldenburg) aber ebenfalls zwei erstklassige Spieler zur Verfügung.

Wilhelmshavener Turner zur Lingiade

An der im Juli in Stockholm stattfindenden Lingiade nehmen auch Turner aus dem Kreise Bremen teil, die schon seit Monaten auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Diese Vorarbeit wird heute durch eine Probe abgeschlossen, zu der auch die aus Oldenburg und Wilhelmshaven teilnehmenden Turner erscheinen. Dieses Abschlußturnen erhält durch das Erscheinen des Reichsmännerturnwartes Martin Schneider eine besondere Bedeutung.

Wilhelmshaven mit starker Mannschaft

Sonnabend und Sonntag Leichtathletik – Gaumeisterschaften in Hannover — Kriegsmarine an erster Stelle

Am Sonnabend und Sonntag trägt der Niedersachsengau im NSRL. in Hannover die Leichtahtletik-Meisterschaften der Männer und Frauen aus.

Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland beteiligt sich in diesem Jahre mit einer recht starken Mannschaft an den Gaumeisterschaften, zumal die am letzten Sonntag in Westerstede durchgeführten Kreismeisterschaften ein außerordentlich günstiges Bild von der Höhe und Breite der Leistungssteigerung ergeben haben.

Das stärkste Aufgebot der Männermannschaft stellt auch in diesem Jahre wieder die Wettkampfgruppe der Kriegsmarine Wilhelmshaven.

Unsere Mannschaft trifft in Hannover auf die Auslese aus Niedersachsen und dürfte einen außerordentlich schweren Stand haben. Trotzdem ist die Hoffnung auf ein recht gutes Abschneiden berechtigt. Zwei Gaumeisterschaften sind zu verteidigen und darüber hinaus erwarten wir eine Reihe beachtlicher Plätze. Ihre Gaumeistertitel verteidigen Flinkerbusch (Kriesmarine) im Kugelstoßen und Fehlhaber (Kriegsmar.) im Hochsprung.

Kreisfachwart Wegner (Wilhelmshaven) hat folgende Mannschaft nunmehr für die Gaumeisterschaften gemeldet.

Männer:

100 und 200 Meter: Kreismeister Dappers und Arpe, beide Kriegsmarine Wilhelmshaven.
400 Meter und 400 Meter Hürden: Kreismeister Trelle, Kriegsmarine Wilhelmshaven.
Viermal-100-Meter-Staffel: Kreismeister Kriegsmarine Wilhelmshaven.
5000 Meter: Kreismeister Friedrich, Kriegsmar. Wilhelmshaven.
10 000 Meter: Kreismeister Engelmann, Kriegsmarine Wilhelmshaven.
Hochsprung: Fehlhaber, Kriegsmarine, und Kreismeister Lehmann, VfL. 94, Oldenburg.
Kugelstoßen: Flinkerbusch, Kriegsmarine Wilhelmshav., Kagelmann, LSV. Oldenburg (Kreismstr.), und Coldewey, TV. Seefeld.
Diskuswerfen: Kreismeister Kagelmann, LSV. Oldenburg, und Horlick, Wehrkreissportgemeinschaft Wilhelmshaven.
Weitsprung: Kreismeister Lehmann, VfL. 94 Oldenburg, und Endlich, NTV.
Dreisprung: Kreismeister Endlich, NTV., und Lehmann, VfL. 94 Oldenburg.

Frauen:

100 und 200 Meter: H. Krause, TuS. 1876 Osternburg (Kreismeisterin).
Viermal-100-Mtr.-Staffel: Kreismeister Kriegsmarine meister).
Weitsprung: Stumpf (Kreismeisterin), E. Lübken, M. Lübken und Punke (alle VfL. 94 Oldenburg).
Hochsprung: F. Niemeyer, Emder TV. (Kreismstrn.).
Kugelstoßen: Stumpf, VfL. 94 Oldbg. (Kreismstrn.).
Diskus- und Speerwerfen: Meck, MTV. Vorwärts Wilhelmshaven (Kreismeisterin).
Fünfkampf: Th. Stumpf (Kreismeisterin) und M. Lübken, beide VfL. 94 Oldenburg.

Das schnellste Rennen Europas

Mercedes-Benz und Auto-Union beim „Großen Preis von Belgie..



Sie rennen um den „Großen Preis von Belgien“

Die Auto-Union-Rennmannschaft. Von links nach rechts: Tazio Nuvolari, Hermann Müller, der „Gußeiserne“ Georg Meier, Ulrich Bigalke und der Sieger von 1937 Rudolf Hasse. Foto: Meiche.

Schnellste Rennstrecke Europas ist nach der Aufgabe der Berliner Avus heute der 14,5 km lange Dreieckskurs Francorchamps—Malmedy—Stavelot in der Nähe des belgischen Badeortes Spa, die sich an den Hängen der Ardennen ohne nennenswerte Steigungen hinzieht. Auf diesem Kurs wird morgen der Große Preis von Belgien für Rennwagen ausgefahren, der alle zwei Jahre gestartet wird und dem als erstem Lauf zur Europameisterschaft 1939 der Rennwagen erhöhte Bedeutung zukommt.

Der Kampf über die 500 km dürfte sich wie in allen Rennen der letzten Jahre und auch den Kämpfen von 1935 und 1937 auf dieser Strecke — Caracciola (Mercedes-Benz) bzw. Rudi Hasse (Auto-Union) hießen die Sieger — auch am 25. Juni in erster Linie zwischen den beiden deutschen Rennmannschaften abspielen, die mit je vier Wagen vertreten sind. Europameister Rudolf Caracciola, der bisher viermal erfolgreiche Hermann Lang, Manfred von Brauchitsch, Richard Seaman und Hans Hugo Hartmann als Ersatzfahrer starten für Mercedes-Benz, während für die Auto-Union Tazio Nuvolari, Hermann P. Müller, Rudi Hasse, der TT.-Sieger Georg Meier und der Ersatzfahrer Ulrich Bigalke als Starter genannt sind. Zwei Alfa-Romeo und zwei Majerati stehen ebenfalls auf der Starterliste und zu ihnen kommen noch zwei Delahaye.

Schon das erste Training zeigte, daß der Rundenrekord von Hermann Lang aus dem Jahre 1937 mit 5:05 = 175 km/std. glatt zu unterbieten ist. Man kann mit einem Durchschnitt rechnen, der auf keiner Rundstrecke Europas zur Zeit herausgeholt werden kann. Ob allerdings hier eine Runde von 200 km/std. Durchschnitt zu fahren ist, für die ein belgischer Sportsmann einen Sonderpreis von 100 000 Franken ausgesetzt hat, ist mehr als zweifelhaft.

Deutschlandfahrer vor dem Ziel

4. Etappensieg von Gryjfolle in Leipzig

Zu einer neuen Bummelfahrt gestaltete sich die vorletzte Etappe der Großdeutschland-Radrundfahrt von Hannover durch den Harz nach Leipzig über 275 Kilometer. Die Etappe wäre mit ihren Bergen dazu angetan gewesen, noch eine Aenderung in dem bisherigen Stand herbeizuführen, aber es blieb bei der Führung von Umbenhauer, der gegen seine Rivalen keine Zeit verlor und sich weiter an der Spitze behauptete. Den Etappensieg errang der Belgier Gryjfolle, der damit seinen vierten Etappensieg feierte.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 143:15:04; 2. Zimmermann 143:24:09; 3. Scheller 143:28:23 4. Thierbach 143:28:58; 5. Wierinckx 143:29:13; 6. Oubron 143:31:06 Std.

Mannschaftswertung: 1. Belgien 430:48:17; 2. Frankreich 431:28:46; 3. Schweiz 431:35:52; 4. Gemischte Mannschaft 431:57:03; 5. Deutschland (Dürkopp) 432:05:28 Std.

Wander-Ruderlehrer Bach kommt

Ruderlehrgang des Wilhelmshavener RC.

Den Mitgliedern des Wilhelmshavener Ruder-Clubs stehen harte, aber schöne Tage bevor, denn vom 26. Juni bis zum 7. Juli wird der Wander-Ruderlehrer Bernhard Bach vom NSRL. hier in Wilhelmshaven für die Mitglieder des Clubs einen Ruderlehrgang durchführen. Am kommenden Montag wird der Ruderlehrer eingeführt und die dann folgenden Tage werden von einem Arbeitsprogramm, das Grundschulung, praktischen Ruderunterricht, Organisation des Ruderbetriebes, Bootstrimmen umfaßt, außerdem werden Lehrfilme über das Rudern gezeigt.

Die Estländer probten

Vor dem Länderspiel gegen Deutschland trug die estländische Nationalelf in Reval ein Probespiel gegen den schwedischen Meister AIK. Stockholm aus. Die Begegnung endete mit einem verdienten 3:1-Siege der Estländer, die sehr hart zu kämpfen hatten.

Heute gegen Duisburg 08

Die Standortmannschaft unserer Kriegsmarine vor einem schweren Kampf

Der Duisburger Fußballverein 08 spielt in der Niederrheingauliga. Das technische reife Spiel dieser Mannschaft wird jeden Fußballkenner begeistern. Seit der letzten Begegnung der Kriegsmarine mit

Fußball-Großkampf Duisburg 08 gegen Marine-Standortmannschaft W'haven

heute 19 Uhr Marine-Sportplatz 19 Uhr **heute**
Handball-Wettkampf Standort Brake gegen Standort Wilhelmshaven
heute 15,45 Uhr Marine-Sportplatz 15,45 Uhr **heute**
Eintrittspreise: 0,70 RM., Mannschaften und Schüler 0,50 RM.

Duisburg 08, die Stationsmannschaft der Nordsee verlor damals 2:0, hat die Duisburger Mannschaft neun Wettkämpfe ausgetragen und alle gewonnen. Gewiß ein gutes Zeichen der Spielstärke des Vereins.

Die Standortmannschaft, die sich in der letzten Zeit in eine blendende Form hineingespielt hat, wird dem großen Gegner einen hart umstrittenen Kampf um den Sieg liefern.

WSV. morgen in Oldenburg

Das letzte Aufstiegsspiel zur 1. Kreisklasse

Das am letzten Sonntag ausgefallene Spiel Wilhelmshavener SV. gegen MTV. Norderney wurde mit zwei Punkten für den WSV. gewertet. Dadurch ist Norderney um den Aufstieg gekommen. Das letzte Spiel bestreiten nun morgen TuS. Oldenburg und der Wilhelmshavener Sportverein. Selbst wenn die Oldenburger auf eigenem Platz verlieren sollten, so steigen sie auf Grund des besseren Torverhältnisses doch in die 1. Kreisklasse auf.

Fußball der Schüler

Unterstufe: Städt. Mittelschule — Dietrich-Eckart-Schule 4:1.

Bald nach Anpfiff kam die Mittelschule durch ihren Linksaußen zum ersten Tor, der auch das zweite Tor schoß. Kurz vor dem Ende der ersten Halbzeit kam auch die Dietrich-Eckart-Schule zu ihrem ersten Tor. Mit 2:1 gingen die Mannschaften in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit erzielte die Mittelschule durch den Linksaußen und dem Mittelstürmer noch zwei weitere Tore, so daß das Endergebnis 4:1 für die Mittelschule lautete.

Oberleutnant z. S. Esterer wieder Starbootsieger

Schöne Kämpfe auf der Kieler Förde

Der vorletzte Tag der Kieler Woche brachte den Seglern endlich den langerwarteten Wind. In der internationalen 12-m-R-Klasse siegte erneut die Hamburger „Sphinx“ mit Brinkmann vor „Aschanti III“, womit sie endgültig den Wanderpreis der Stadt Kiel, den goldenen Kompaß, gewann. „Germania IV“ wurde von v. Hütschler in der 8-m-R-Klasse wieder überlegen über die Bahn geführt. „Irmi 6“ (Dr. Lubinus) holte sich das Rennen der 6-m-Klasse vor „Michel III“, und so ist nach dem Siege der italienischen „Vega III“ die Entscheidung im Felca-Preis wieder offen geworden. In der Starbootklasse wiederholte Oblt. z. S. Esterer (Wesermünde) seinen Sieg des Vortages. Der ausgezeichnete Ostmärker Musil (Wien) gewann bei den Olympiajollen ganz überlegen vor dem Olympiazweiten Krogmann (Hamburg) und Bickel (München).

Lampert stieß die Kugel 16,05 Meter

Das herausragende Ergebnis des Abendsportfestes in Darmstadt war der Sieg im Kugelstoßen von Lampert (München) mit der ausgezeichneten Weite von 16,05 Meter.

Sport in Jever

LSV. Jever II—Gemeinschaftslager Fliegerhorst 3:5

Für die Mannschaft der Betriebssportgemeinschaft sprangen die Spieler des Gemeinschaftslagers ein. Der LSV. Jever wollte in diesem Abendspiel seine Nachwuchskräfte sichten. Beide Mannschaften begannen recht unsicher und es dauerte eine Weile, bis beide Parteien einheitliche Leistungen erkennen ließen. Wenn auch die Flieger zum Schluß mächtig aufholten, endete das Spiel doch mit einem 5:3-Siege der Lagergemeinschaft.

Heute: LSV. II—Betr.-Sportgem. Fliegerhorst

*

Um die Friesland-Meisterschaft

Morgen spielt TV. Neuenburg gegen LSV. Jever

Die Spiele um die Friesland-Meisterschaft nähern sich ihrem Ende. Der Meister steht in dem LSV. Jever eindeutig fest. Es fragt sich nur, ob die Mannschaft es tatsächlich fertigbringt, ungeschlagener Meister zu werden. Zwei Gegner werden dies nach Möglichkeit zu hindern versuchen. Morgen ist es der TV. Neuenburg, der dem LSV. Jever das Siegen auf fremdem Platz schwer machen wird. Am darauffolgenden Sonntag steigt dann endgültig das letzte Spiel gegen den TV. Ostiem.

Landesbibliothek Oldenburg

Lehrabschlußprüfungen

für Kaufmannsgehilfen, Gehilfen im Gaststättengewerbe, Industriefacharbeiter und Gehilfen im graphischen Gewerbe

Die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer führt im September/Oktober 1939 die nächsten Lehrabschlußprüfungen für Kaufmannslehrlinge, Lehrlinge des Gaststättengewerbes, Industriefacharbeiterlehrlinge und Lehrlinge des graphischen Gewerbes durch.

Den Herbstprüfungen haben sich nach dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 22. Oktober 1938 sämtliche Lehrlinge der obengenannten Berufsgruppen zu unterziehen, die in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragen sind und ihre Lehre normalerweise bis zum 30. Juni 1940 beenden würden.

Für die an der Prüfung mit Erfolg teilnehmenden Lehrlinge wird die Lehrzeit gemäß dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 2. Dezember 1938 mit Ablauf des Monats Oktober enden.

Diese Vorverlegung der Lehrabschlußprüfungen erfolgt auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, im Zuge der außerordentlichen Maßnahmen zur beschleunigten Heranziehung von Fachkräften. Es ist daher Pflicht aller Lehrfirmen dafür zu sorgen, daß die in der angegebenen Zeit auslernenden Lehrlinge sich fristgemäß zur Herbstprüfung 1939 melden.

Die Meldungen zur Prüfung sind spätestens bis zum 10. Juli 1939 unter Verwendung der vorgeschriebenen und in der Industrie- und Handelskammer, Abteilung für Lehrlings- und Prüfungswesen, sowie in den Geschäftsstellen der Berufsschulen erhältlichen Anmeldevordrucke bei der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer in Oldenburg, Moslestraße 4, einzureichen.

Ueber die Zulassung der Lehrlinge behalten sich die Prüfungsämter in jedem Falle die Entscheidung vor.

Weitere Auskunft wird in der Geschäftsstelle der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer in Oldenburg, Moslestraße 4, erteilt.

Aus Rüstersiel

Vom Ehrenmal. Wieder ansehnlich macht sich die Denkmalsanlage aus. Von fachmännischer Gärtnerhand wurden Grün und Blumen in die richtige Form gebracht, Neupflanzungen vorgenommen und die Ligusterhecke kurz zurückgeschnitten. Dankbar ist man der Stadtgärtnerei für ihre Mühewaltung. Augenblicklich sind Maler noch dabei, der Rundbank ein schmuckes Aussehen zu verleihen.

Segelnde Reiher. Täglich in den Abendstunden, meist kurz bevor die Sonne am Horizont verschwindet, ziehen Fischreiher einzeln oder zu mehreren von der Wattkante kommend landeinwärts ihren Horsten zu, ein schöner Anblick für den Naturfreund.

Für die Heißen Tage!

Otto Schnieder
1896
Bierverlag · Dampfdestillation
Mineralwasserfabrik
Mellumstraße 34/36 • Börsenstraße 117 • Fernruf 248
1896

Torten-Bar-Fleischerei
Wilhelmshaven Werftstr. 3

. . . und nach dem Baden
Konditorei-Cafe
in der
BREMER KAKAOSTUBE
Roonstraße 23

Graupe-Brauerei
Die gute alte Harzquelle
Zu haben in den Kolonial- und Feinkostgeschäften.
Vertrieb:
Haake-Beck-Niederlage Wilhelmshaven
Werftstraße 3 — Fernruf 1095

. . . trinkt BREMER UNION-BIER

Italienisches Eis
von Giovanni Fuoli
Das köstlichste Labsal an heißen Tagen!
Nur Roonstraße 94
10 und mehr Sorten — Nur Naturprodukte
Wollen Sie eine herrliche Erfrischung mit in Ihr Heim nehmen, dann bestellen Sie eine **Cassata.**



Diese 3
„Sudetendeutschen Exportbiere"
nennt man mit Fug und Recht
„Flüssiges Gold aus dem Sudetenland"
Ein einmaliger Versuch belehrt jeden und macht ihn zum Förderer und Verehrer dieser Biere
Vertrieb für Wilhelmshaven: **Wilhelm Hallecker, W'haven,** Roonstr. 17
Vertrieb für Nordwestdeutschland: **Adolfo E. Graalfs, Bremen,** Leinestr. 4



Die Aufgaben des Wilhelmshavener Kreises betrugen jetzt über 17000 Mark

Voss Eis
stets ein Genuß!
Voss Eis-Café
Marktstr. 30, Wilhelmshavener Str. 35

SQUARR-EIS
1. italienische
Speiseeis-Konditorei
in Wilhelmshaven
gegenüber dem Stadttheater

Kaffeehaus Konditorei Heise
Empfehle Eis, Erfrischungen, Schultheiß-Biere, Erdbeertorten, Erdbeertörtchen, Erdbeeren in Becher
jetzt Marktstr. 28, Ecke Prinz-Heinr.-Str. 1

Mineralwasser
von
Otto Schröder
Mineralwasser-Fabrik
Mitscherlichstraße 10

Bavaria- u. St. Pauli-Brauerei
Biere erster Qualität, Flaschenbier erhalten Sie durch die
Biergroßhandlung Ernst Jockusch

Landesbibliothek Oldenburg

Feierabend

Sonntagsbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier" für Kultur und Unterhaltung — Sonnabend, den 24. Juni 1939

Ein Meister des deutschen Volksgesangs

Zu Friedrich Silchers 150. Geburtstag (27. Juni 1939). Von Hans Friedrich Moser.

Kaum je in der Geschichte der deutschen Musik hat ein schlichteres Schaffen weiterreichenden und tiefergehenden Erfolg erzielt als das des Tübinger akademischen Musikdirektors Friedrich Silcher, der anno 1789 zu Schnait in Württemberg als Volksschullehrerssohn geboren worden war. Dem Jüngling in Stuttgart und Ludwigsburg waren der junge Kavalier Carl Maria von Weber, die Kapellmeister Hummel und Konradin Kreutzer zum anregungsvollen Erlebnis geworden, eine seit Daniel Schubart und Rudolf Zumsteeg lebendige schwäbische Liedertradition nahm ihn freudig auf, und als Silcher um 1820 in der Universitätsstadt seines Heimatlandes den ersten Singkreis um sich scharte, der seine Klavierlieder und vor allem seine vierstimmigen Chöre auszuführen begann, errang er bald zwischen den Spohr und Methfessel, den Nägeli, Reissiger, Otto und Kalliwoda eine erste Stellung als deutscher Chorliedmeister.

Betrachtet man das schöne Gemälde von Dörr, das ihn mit seiner jungen Frau darstellt, so rührt die kindliche Reinheit und Unschuld beider Gestalten — die Bescheidenheit und sparsame Sauberkeit dieser Naturen bei aller echten Begabtheit macht sie uns noch heut verehrungswürdig — sie sind selber wie jene unvergeßlichen Weisen zum „Aennchen von Tharau", zu „Nun leb wohl, du kleine Gasse", von „Ach du klarblauer Himmel" oder „Zu Straßburg auf der Schanz" und „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang". Zu diesem Wesensbilde gehört auch die Ehrlichkeit, mit der Silcher z. B. gerade anläßlich der erfolgreichsten Melodie, die je aus seinen Volksliederheften in die Weite der deutschen Welt hinausgegangen ist, beim „Guten Kameraden" erklärt hat, sie sei nicht sein Eigentum, sondern er habe sie nur aus einer Schweizer Weise den Uhlandschen Versen angepaßt (so daß der immer noch durch alle Liederbücher gehende Autorenvermerk „Silcher" falsch ist). Aber das ist es eben: Silchers Erfindungsart war so stammesverbunden und so stilbestimmend, daß das „Ich hatt' einen Kameraden" und viele andere, die durch seine Hand gegangen sind, eben doch nie von ihm zu trennen sein werden, das „Drunten im Unterland" so wenig wie das „Rosenstock, Holderblüh", das „Vöglein im Tannenwald" oder das „Morgen muß ich fort von hier" und „Muß i denn zum Städtle hinaus". Persönliche Kunstleistung und Volkston der Gesamtheit gehen da vielfach unmerklich ineinander über, und solche Wechselwirkung ist wahrer Tatbestand des Volksliedes in weit häufigeren Fällen, als wir es meist noch als Schulmeister gelernt haben. Im Sololied mit Klavierbegleitung ist Silcher durchschnittlich schwächer gewesen, obwohl auch hier allerliebste Treffer wie die Duette „Mei Mutter mag mi net" und „Die Schwälble ziehet fort" zu verbuchen sind. Es sind ihm auch kleine zeitgebundene Entgleisungen unterlaufen wie der vormärzliche Gedanke, Beethovensche Instrumentalthemen mit Texten unterlegt herauszugeben. Sei es drum; was von ihm in stiller Herrlichkeit bleiben wird, sind die herzlich verträumten Lieder im Volkston mit ihren schwermütig verhallenden Terzschlüssen. Sie zeigen sich wie keine andern geeignet, abends beim Heimwandern zweistimmig über die Felder hin gesungen zu werden. Man hat gelegentlich hochmütig über die „Silcherei" gespottet, die eher seinen Nachäffern als dem Meister selbst anzukreiden wäre — die naserümpfenden Klüglinge sind verschwunden, aber ein Dutzend Silcherscher Weisen tönt ungebrochen weiter über seinen nun achtzigjährigen Grabhügel hinweg — nach unserer Meinung eine der schönsten Formen des Ruhms, die ein Künstler in seinem Volk erringen kann.

*

Wie die Romantiker und die Brüder Grimm wanderte auch Silcher in die Dörfer, um sich von Kindern und Landleuten alte, halbvergessene Volksweisen vorsingen zu lassen. Seine Studenten halfen eifrig dabei, wer ein besonders schönes Lied brachte, bekam von „Vater Silcher" einen Gulden dafür.

Einmal brachten ihm zwei Studenten ein Lied, dessen Text und Melodie ihm ausnehmend gefielen. Sie erhielten ihren Gulden, und Silcher bearbeitete das Lied für den Universitätschor. Erst viel später gestanden die Studenten, das Lied selbst gedichtet und komponiert zu haben, weil sie den Gulden zur Begleichung einer Schuld dringend brauchten.



Friedrich Silcher

Aufn. Archiv.

Unser deutsches Volk — ein Weltvolk

Vergeßt nicht das Deutschtum in Uebersee!

Von den nahezu zehn Millionen unserer Volksgenossen in Uebersee wohnen etwa acht Millionen in Nord- und Mittelamerika, 1,2 Millionen in Südamerika und die restlichen 300 000 verteilen sich auf Afrika (55 000), Asien (125 000), Australien (76 000). Es ist die Tragik der Geschichte unseres Volkes, daß wegen seiner erst jetzt endgültigen überwundenen Zerrissenheit bis in die furchtbaren Nachkriegsjahre Millionen der Besten unseres Volkes wahl- und planlos, fluchtartig oft, ihre Heimat verließen, um irgendwo in der Fremde, unter fremder Staatshoheit, bessere Lebensmöglichkeiten zu suchen. So kam es, daß bei der Aufteilung der neuen Welt unter die Großmächte Europas das damals ohnmächtige Deutschland vollkommen leer ausging, während doch von den ersten Siedlungsanfängen an deutsche Menschen so unermeßlich viel zur Erschließung des Neulandes beigetragen haben. Wenn man bedenkt, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die deutschen Farmer heute noch zahlenmäßig stärker sind als alle anderen Farmer zusammengenommen, dann erst bekommt man einen Begriff, wieviel deutsches Blut nach Amerika geflossen ist. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der heute von der Heimat ausstrahlende, alles neue deutsche Leben widerspiegelnde Glanz auch unsere Volksgenossen draußen erfaßt und begeistert hat. Hunderttausende unserer Geschwister, denen ihr Einsatz für die Erhaltung des Deutschtums im Ausland immer schon heiligstes Gebot war, erblicken in der wiedererstarkten Heimat eine Rechtfertigung für ihre Volkstumsarbeit. Bei völliger Achtung und Anerkennung der fremden Staatszugehörigkeit unserer Millionen Volksdeutschen in Uebersee ist doch jeder von ihnen, sei er nun nordamerikanischer, argentinischer oder sonstiger Staatsbürger, ein Arbeiter für die Erhaltung des Deutschtums im Ausland. Er ist mehr noch, ein Kämpfer für die deutsche Sache, ein Volksgenosse. Daß dieser Kampf unseren Brüdern heute denkbar schwer gemacht wird — viel schwerer als je zuvor —, dafür sorgen schon die unser Land in Scharen verlassenden Volksfeinde, die besonders in Amerika bereitwillige Aufnahme finden. Jene dunklen Elemente wissen sehr wohl, daß sie dem Deutschen Reich nichts anhaben können, deshalb rächen sie sich an unseren Volksgenossen draußen. Sie erblicken in dem anständigen deutschen Amerikaner, Kanadier oder Chilenen nicht den gleichberechtigten Bürger des jeweiligen Landes, sondern nur den deutschen Menschen. Es ist deshalb nicht nur im Sinn unseres Ideals der Volksgemeinschaft, sondern unsere Kameradschaftspflicht, daß wir die deutschen Volkstumskämpfer in Uebersee nicht vergessen. Nicht darauf kommt es an, Wortgefechte zu führen, ob das Ueberseedeutschtum hier oder da von Bestand sein wird oder nicht. Es geht heute nur um die Erkenntnis der Tatsache, daß — wo ein deutscher Mensch draußen Volk und Heimat verteidigt, dieser Kämpfer zu uns gehört und unsere Achtung und Liebe nicht nur vollauf verdient hat, sondern dieser auch gewiß sein muß. Denn kämpfendes Deutschtum in feindseliger Umgebung in Stich lassen heißt Volksverrat!

Als Sinnbild der Treue wurde vom VDA. die blaue Kornblume übernommen. Schon der Führer selbst hat einst als Schuljunge Kornblumen für den Volkstumskampf in der Ostmark verkauft. Neben der Kornblume steht das Edelweiß als Sinnbild. Wie das Edelweiß in rauher Witterung auf magerem Felsboden seine Schönheit trotzig entfaltet, so führen deutsche Menschen im unwirtlichen Norden Kanadas, in den rauhen Höhen der Anden, in den Steppen Australiens und den Wüsten Afrikas verbissen und entsagend ihren schweren Doppelkampf um Dasein und Volkstum.

Volksgenossen in der Heimat, die Ihr nach verhältnismäßig kurzer Leidenszeit durch den Führer wieder lebensfroh und selbstbewußt wurdet, denkt immer daran, daß der Kampf eurer Geschwister kein Ende kennt. Ihr, die ihr heute im Schutz der Heimat ein zufriedenes Dasein genießt, denkt mit Stolz und Hochachtung jener Volksgenossen, deren Vorfahren vor über hundert Jahren aus Deutschland nach Rußland auswanderten, dort durch den Bolschewismus von Haus und Hof vertrieben, auf ihrer Flucht durch das Deutschland der Systemzeit von verständnislosen Menschen als „Russen" verachtet wurden, und die heute in Kanada, wie ihre Vorväter in Rußland, aus Brachland fruchtbaren Ackerboden schaffen. Menschen, die Deutschland zum größten Teil nie kennen gelernt haben, die aber doch so deutsch sind wie die Besten von uns.

Silcherweise bei Auslandsreise

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus", so urschwäbisch in der Form, so volksnah in der Melodie und allumfassend für das deutsche Herz! So entsprang das Lied dem einfachen und bescheidenen Gemüt des Schwaben Friedrich Silcher, dessen 150. Geburtstag das deutsche Volk in diesen Tagen begeht. Alle die herzinnigen Volkslieder Silchers gingen in ihrer Verbreitung weit über die schwäbischen Grenzen hinaus und sind heimisch geworden überall, wo die deutsche Zunge klingt. Das obige Abschiedslied aber übermittelt jedem von der Heimat hinausziehenden Deutschen die Grüße des Vaterlandes, es umspannt gewissermaßen mit den Dahinziehenden das ganze Erdenrund.

Wer ist nun der Verfasser dieses Volksliedes? Die Silcherforschung spricht von einem „Tübinger Studenten" Heinrich Wagner und seit Jahrzehnten wird diese Angabe als zutreffend hingenommen. Doch dem ist nicht so! Silcher hat wohl dieses oder jenes Liedchen von Tübinger Schülern, von Studierenden der schwäbischen Universität zugestellt bekommen, hat diese Gesänge vom Lande draußen bearbeitet, ergänzt und vervollkommnet. Bei dem vorliegenden Abschiedslied war es anders. Der Dichter des Textes, der genannte Heinrich Wagner, war mit Silcher schon vor seiner Uebernahme des Amtes eines Musikdirektors an der Universität Tübingen durch enge Freundschaft verbunden. Beide hielten sich damals in Stuttgart auf, Silcher als junger Lehrer und Musiker, Wagner als Sekretär bei einem Ministerium. Im Nebenberuf widmete sich Wagner, ein Autodiktat in den Sprachwissenschaften, literarischen Arbeiten, verfaßte Gedichte im schwäbischen Dialekte und in Hochdeutsch und gab eine Anzahl Bändchen heraus „Stechpalmen in Satire und Lyrik". In einem dieser Bändchen widmet er seinem Freunde Silcher, der ihn von Tübingen aus in Stuttgart besucht hatte, ein Gedicht. Es trägt das Datum vom 29. Juli 1824. Aus dem gleichen Jahr datiert übrigens auch das „Muß i denn zum Städtele naus", so daß man diesen Zeitpunkt als die Geburtsstunde des Abschiedsliedes der Auslanddeutschen ansehen muß. Der letzte Vers des Gedichts an den Freund lautet:

„O sel'ger Abend! Laß mit dem Freund
so tröstend und labend mich stets vereint,
in unserer lieben beglückten Reih'n
uns hier und drüben (in Tübingen) des
Lebens freun!"

Die erste Strophe des „Muß i denn" lehnt sich übrigens an ein altes, in ganz Schwaben bekanntes Gassenliedchen an, das Wagner meisterhaft herauszuarbeiten verstanden hat, die beiden anderen Strophen sind neu dazu gedichtet. Alle treffen den Volkston ebenso meisterhaft, wie Silchers Melodie es fertig gebracht hat.

Ist es übrigens nicht eine eigentümliche Fügung, daß dieses jedem Auslandsdeutschen ans Herz gewachsene Abschiedslied von Friedrich Silcher und Heinrich Wagner textlich in der Stadt entstanden ist, in deren Hand die Betreuung des Auslandsdeutschtums gelegt ist, in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen? Schädel-Tübingen.

Zwiesprache mit den Lesern

Es trifft sich gerade, daß wir im heutigen „Feierabend" zusammen mit dem „Tag des deutschen Volkstums" eines Mannes gedenken können, der wie kaum einer durch seine Lieder die Deutschen in fernen Ländern an ihre alte Heimat band. Friedrich Silchers Volkslieder erklingen überall, wo Deutsche sich draußen zusammenfinden, denn seine Lieder kommen aus echtem deutschen Volkstum.

Man muß, wenn man den unendlich reichen Schatz dieser Volkslieder wertet, doch etwas bedauern, daß unsere heutige Jugend sie wohl nur in der Schule singt. Freilich passen sie nicht zum Marschtritt der jungen Generation und durch viele Jahrzehnte hindurch sind diese Volksweisen zu sehr „verliedertafelt", als daß nicht viele nur in ihren vier Wänden oder wenn man sentimental wird, sie singen mögen. Und doch: Welche volksverwurzelte Musik schenkte Silcher den Deutschen! Wie klingt deutsches Volkstum, deutsche Landschaft aus Silchers Liedern wieder!

So gehört er, dessen 150. Geburtstag auf den 27. Juni dieses Jahres fällt, dazu, wenn der Deutschen jenseits der großdeutschen Grenzen am heutigen und morgigen Tage gedacht wird. H. A.

Anruf des Volkes

Treibt es dich zu hohen Zielen,
Dich, du einer unter vielen, —
Ist dein Wollen rein und tief:
Wisse, daß dein Volk dich rief.
Wo du stehst an deinem Werke,
Ist dein Arm des Volkes Stärke.
Alles hohe, reine Streben
Kommt aus unsres Blutes Leben.
Alles unerfüllte Wollen
Wird in unsern Adern rollen,
Fortvererbt und ungestillt,
Bis es endlich sich erfüllt.
Ruhlos wird im Herzen brennen,
Was wir nicht erreichen können.
Mehr und mehr den Raum bezwingen,
Höher die Gedanken schwingen,
Tiefer wurzeln in der Erde:
Daß das alles Wahrheit werde,
Werden Kinder uns geboren.
Keine Sehnsucht geht verloren!
Unsre Wünsche, unser Willen
Wird in ihnen sich erfüllen,
Wird in ihnen weiterleben
Und in ihnen sich erheben!
Wie das Schicksal euch ergreift,
Ob euch die Erfüllung reift,
Ob ihr dienend weitergebt
Hohen Wunsch, der in euch lebt,
Wirkt ihr doch mit eurer Kraft
An des Volkes Wanderschaft.
Wir sind alle, all die vielen
Unterwegs zu hohen Zielen
Und kein Opfer unsres Lebens
Ist zu hoch — und keins vergebens!

Wolfgang Zenker.

Landesbibliothek Oldenburg

Hier sind Deutsche zu verkaufen

Nach alten Berichten erzählt von Herbert Kranz

Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus unsäglichem Elend Tausende von Deutschen aufbrachen in die Neue Welt, da hatte viele nicht mehr mitzunehmen als ihre zwei Hände — aber wunderbar klang das Versprechen der Schiffsagenten: mehr brauchten sie auch nicht in dem gelobten Land drüben jenseits des Meeres: „Alle Arbeitsleute können versichert sein, freundlich aufgenommen zu werden", hieß es schwarz auf weiß. Die Kosten der Ueberfahrt sind zehn englische Geldstücke, aber die unvermögend sind, sollen trotzdem hinübergebracht werden, wenn sie sich verbinden, auf eine gewisse Zeit ein Beding zu machen, daß sie für das Ueberfahrtgeld arbeiten. Wem es an hinreichender Kleidung fehlt, der soll mit Hemd und anderem Nötigen versehen werden, wenn er an Bord des Schiffes gekommen ist.

Das waren noch Menschenfreunde drüben in Amerika! War es nicht recht und billig, daß man die Fahrt mit eigener Hände Arbeit bezahlen sollte? Wer las denn in dem langen Vertrag, daß er auf sechs Jahre Knechtdienst abgeschlossen war — und selbst, wenn's einer las: was sind schon sechs Jahre, wenn man sich mit ihnen ein ganzes Leben erarbeitet?! Daß die Seelenverkäufer an jedem von ihnen beinah hundert Gulden verdienen werden, das ahnen sie nicht, und daß der Kapitän ein großes Risiko eingeht mit diesem Menschentransport, das muß ihm die Gerechtigkeit einräumen: es gehen nämlich bei jeder Ueberfahrt dank den fürchterlichen Zuständen an Bord viele von diesen armen Deutschen zugrunde, daß sie nur eben über Bord geworfen und in der Neuen Welt nicht verkauft werden können . . .

So nämlich ist es: haben die Auswanderer, die ihre Ueberfahrt bezahlen konnten, im amerikanischen Hafen das Schiff verlassen, so werden die Deutschen wie Vieh und Neger an den Meistbietenden verhandelt. Die ledigen jungen Männer und Mädchen gehen am ersten ab. Alte, verheiratete Leute, Witwen oder Gebrechliche will niemand kaufen. Wenn sie aber gesunde Kinder haben, so werden die Kosten der Ueberfahrt der Aelteren auf die der Kinder geschlagen, und die werden um so teurer verkauft; sie dienen dann eben, bis sie 21 Jahre alt sind . . . Oft wissen die Eltern gar nicht, zu was für Leuten oder auch nur wohin ihre Kinder kommen, und es geschieht immer wieder, daß sie in diesem Leben einander nicht mehr wiedersehen. Eine Frau muß sich für den erkrankten Mann verkaufen lassen, und ein Mann für die erkrankte Frau — aber niemand sieht darauf, ob Mann und Frau zusammenkommen.

So sah es aus in der Neuen Welt, und so ging es achtzig Jahre lang, Schiff um Schiff, und so kam im Jahre 1817 nach Cincinnati ein Boot mit deutschen Einwanderern aus dem südlichen Baden, die ein Ire vom Kapitän im ganzen gekauft hatte. Aber er wird sie nicht los, denn die Leute, die er für fünfzig Dollar gekauft hat, will er nicht unter dreihundertfünfzig hergeben, und in seinem Zorn will er sie nach Louisiana bringen, wo die Hände teuer bezahlt werden, weil sich dort wegen der Malaria die Arbeitskräfte nicht lange halten.

Aber der wackere Ire hat nicht mit dem Zuckersieder Jakob Gülich aus Hamburg gerechnet, der anno 1807 in die weite Welt gewandert ist, weil er keine Lust hatte, französischer Soldat zu werden. Wie der seine Landsleute in der Gewalt des Menschenhändlers sieht, bringt er die Deutschen der Stadt auf die Beine; sie tragen die Sache vor Gericht, und der Schandvertrag wird für ungültig erklärt. Aber Gülich borgt sich das Geld von der Bank und zahlt dem Eigentümer der Deutschen ehrenhalber, wie es sagt, die tatsächlichen Auslagen bis auf den letzten Cent, und nun können die Ankömmlinge wirklich ihr Heil suchen in der Neuen Welt.

Doch der Sheriff Ruffin ist mit diesem unamerikanischen Geschäft nicht zufrieden, er macht den Deutschen darauf aufmerksam, daß er von diesen zweitausend Dollar nicht einen wiedersehen werde. Aber Jakob Gülich bleibt fest: „In den Adern dieser armen Leute", sagt er, „fließt ebensogut deutsches Blut wie in den meinen, und ich will nicht leiden, daß meine Landsleute als Sklaven verkauft werden — sollte es mich auch mein ganzes Vermögen kosten."

Deutsche Muttersprache

Von Artur Max Luckdorff

Wort, das die Mutter mir sprach,
Liebend erschloß es den Sinn,
Folgte dem Wachsenden nach,
Wurde Gewalt und Gewinn!

Klärte die Bilder der Welt,
Deutete Leben und Zeit,
Hat alles Dunkel erhellt,
Kindsein und wachsendes Leid.

Wurde zu Sprache und Lied,
Schlüssel zum Tore des Seins,
Erbe, das jedem geschieht,
Wird mit Gefährten er eins.

Mutter und kreisendes Wort
Bleiben unsterblich in mir,
Leben in Kommenden fort,
Schaffen das ewige „Wir"!

Schaffen das Land, das uns ward,
Schaffen die Kraft und den Geist,
Volkheit und bleibende Art,
Die Ziel und Wege uns weist!

Sprache, wir lieben dich tief,
Da wir dich wissend erkannt,
Göttliches Wort, das uns rief:
Sprache der Mutter genannt!

Selige Radfahrt / Von Felix Riemkasten

Ich bin schon sehr oft Auto gefahren, freundliche Gönner haben mich mitgenommen, aber wiewohl ich ihnen zum Schluß dafür den schuldigen Dank ausgesprochen habe, so war doch mein Herz nicht dabei, und im Herzen war ich und bin ich und werde ich stets sein: Radfahrer!

Ich gebe zu, daß ich vielleicht auch das Auto lieben würde, wenn ich am Steuer sitzen und das Tier selbst bändigen dürfte, mir aber gibt keine Polizei jemals den Führerschein, meine Frau fiele in aufeinanderfolgende Ohnmächte, und meine Tochter würde zur nächsten Unfallmeldestelle rennen, wenn sie sähe oder auch nur ahnte, daß unser Vati dergleichen Dinge zu unternehmen willens und sogar schon drauf und dran sei.

Nur zwischen mich und mein Fahrrad legt sich die Polizei nicht, und durch das Stadtgewühl fahre ich nie, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen ich es trotzdem tue, aber draußen auf der Landstraße, im harten, knirschenden Verrollen des Rades auf festem Sandweg, da wird mein Herz eine Lerche und jubelt. Indem ich trete, fühle ich das Innere des Rades mitleben, ich spüre es keuchen, stöhnen und arbeiten, es ist eine Verbundenheit zwischen meiner empfindsamen Fußsohle und dem dienenden Gewirk des Rades, ich sehe verträumt und weltvergessen auf das ewig nach vorn sich hinausspielende Geläuf des Vorderrades, der Gummi ist schon weiß von sengender Hitze und mehligem Staub, dann wieder fährt er durstig aufsaugend durch eine erfrischende Pfütze und labt sich daran für Wochen, meine Arme stützen sich auf die Lenkstange, ein geringer Druck mit der Hand äußert sogleich eine Wirkung und läßt die Gefühle ahnen, die ein despotischer Monarch haben mag, dem gleichfalls auf einen geringen Wink hin alles sich fügt, und so träume ich, so spiele ich, so fahre ich und fahre Bogen und Schlangen, Achten und beinahe schon Sechzehnen, und hinter mir müssen sich alle Automobile danach richten, selbst wenn sie noch so dick sind.

Wo ein Feldweg mich lockt, ein Waldweg mich verführt oder eine rätselhafte Ferne mich anzieht, dahinaus oder dahinein schwenke ich das treue, neugierig suchende Vorderrad und rolle nun dahin, eine Hand faul in der Tasche, die andere Hand lose mit zwei Fingern auf die Lenkstange gestützt, und wenn es bergab geht, ziehe ich die Mütze fester in die Stirn, singe die Mut machende Stelle vom Torero aus „Carmen" und brause mit Freilauf wie ein Todesbote vom Berg hinab ins Tal, und die Schwingen des Gesanges brausen im Gegenwind hinter mir her.

Im Dorfe fahre ich dafür schneckenlangsam die Straße hindurch, so schlendernd und so bummelhaft, daß ich zusehen kann, wie die Kühe gemolken, die Kinder erzogen und die Brote gebacken werden. Ich habe mit der Gegend auch allerlei intime Liebschaften, die ein rasender Autofahrer so innig nie haben kann. (Ich sage: Liebschaften mit der Gegend, nicht in der Gegend!) Da ist zum Beispiel eine kilometerlange Allee, schnurgerade, aalglatt, wunderbar gesäumt von starken, alten Lindenbäumen, und in dieser Allee fährt es sich an heißen Tagen wie unter einem kühlen, ewigwährenden Baldachin. Das Vorderrad sprüht und knirscht und spielt mit den lose aufspringenden Sandkörnern, das Tretlager stöhnt und singt, ich selbst singe am meisten, und die Beine treten in all der Zeit auf eigene Rechnung. Wenn die Allee alle ist, wende ich gern um und fahre noch einmal dahin, woher ich gekommen bin, und es kann sein, daß ich dies des öfteren tue, ohne mich um das Urteil der Leute zu kümmern. Man soll nie auf die Leute achten. Alle Leute zusammen und alle Vernunft geben mir das nicht, was diese Fahrt durch diese Allee mir gibt.

Am herrlichsten fährt es sich gegen Abend, zu der Zeit, da die Fische am besten beißen. Des Tages heißer, ermüdender Dunst hat sich gelegt, der Flimmer der großen Hitze ist gewichen, er ist zu Boden gefallen, die Luft ist jetzt klar, herbe und dünn geworden. Das Allerfernste steht deutlich vor Augen, Waldsäume werden dunkelblau, Wiesen werden grün, jegliches Wasser gleißt in stählerner, bläulicher Kühle auf, und die Vorstellung eines labesamen Getränkes in einem Dorfgarten wird zuletzt überwältigend. Das Rad schnurrt und summt, die Kilometer, ohne beachtet oder gar gezählt zu werden, verfließen hinterwärts, Kirchtürme tauchen auf und wachsen ins Nahe und Große, ganz weite Wiesen werden im dotgelben , gleißenden Sonnenlicht so schön, rotgelben, gleißenden Sonnenlicht so schön, sieht und entgegenkommende Fuhrwerke erst ahnt, wenn die letzte Sekunde gekommen ist. Nicht die letzte Sekunde des Lebens, sondern die knapp allerletzte, in der man noch ausweichen kann, so daß es gottlob wieder einmal gut gegangen hat. Unberufen. Und da wiederum lernt man dann ländliche Dialekte unverfälscht kennen.

„Däsiger Däskopp!"

Ja, was mag das sein?

Aber es sei, was es wolle, es kommt bestimmt gegen den tiefen, sehnsüchtigen Abendglanz auf den goldenen Wiesen nicht an, und so geht es nun nach leichter Erschütterung des Gemütes und wiedergewonnener Festigkeit weiter, immer die Hand in der Tasche, immer den Blick in die Ferne, und die Beine machen es so, wie sie es gelernt haben. Das Linke geht nur so mit, das Rechte liefert die Wucht. Der Mund aber singt laut und schön und ohne Auftrag ganz von selbst die Melodie, die als geheime Triebkraft den sorglosen Menschen und die starken Beine bewegt.

Der Fliegende Holländer, der Wilde Jäger und andere Leute dieser Art sollen gotteslästerlich gewünscht haben, durch alle Ewigkeit nichts weiter tun zu sollen und zu dürfen, als immer nur zu segeln oder zu jagen. Was mich anlangt, so verstehe ich, radfahrenderweise verstehe ich sie voll und ganz und totalitär, und wenn es sein dürfte, so möchte ich wohl jawohl dazu sagen, ewig hinschnurren zu dürfen, gegen Abend zu, unter zwei Reihen Appelbaum, zwischen Wald- und Wiesentraum.

Auf dem Rade drückt nichts als der Sattel.

Kleine Geschichten um Franz von Dingelstedt

Zum 125. Geburtstag des Dichters am 30. Juni.

Als Lehrer in Hannover verdiente sich Dingelstedt die ersten literarischen Sporen. Damals erschien in Hannover ein ästhetisches Journal, das unter dem hochtönenden Titel „Die Posaune" ziemlich langweilige Aufsätze brachte. Einmal fragte Dingelstedt den Herausgeber, einen gewissen Harrys, ob er wisse, welcher Unterschied zwischen seiner „Posaune" und der des jüngsten Gerichts sei. Harrys wußte es nicht.

„Ich will es Euch sagen!" sagte Dingelstedt. „Bei der Posaune des Jüngsten Gerichtes wachen die Toten auf, und bei Eurer Posaune schlafen die Lebenden ein!"

*

Der Dichter unternahm eine Rhönreise und wollte den Kreuzberg besteigen. Ein Führer meldete sich, und Dingelstedt fragte ihn vorsichtig, ob er auch Bescheid wisse im Gebirge.

„Ach, lieber Herr", versetzte der Mann gekränkt, „mir könnt Ihr Euch anvertrauen, ich hab' schon so manches Stück Vieh über die Rhön gebracht!"

Er war nämlich ein Fleischer, er hieß mit Vornamen Franz, wie Dingelstedt, und auch sein Hund, der den Dichter „ganz wie einen Rhönhammel behandelte", hörte auf den Namen Franz . . .

*

Als Dramaturg und Theaterdirektor in Wien war Dingelstedt wegen seiner Ironie gefürchtet. Ein junger, eingebildeter Dichter sandte ihm zwei Stücke.

„Haben Sie die beiden Werke gelesen?" fragte er bald danach.

„Erst das eine!" erwiderte Dingelstedt.

„Und wie gefällt es Ihnen?"

„Das andere gefällt mir besser!"

*

Ein Journalist hatte eine begeisterte Kritik über Dingelstedts Neuinszenierungen geschrieben und kam, um den erwarteten Dank zu hören.

„Mein Lieber!" sagt Dingelstedt kühl, „Sie glauben gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann!"

—ter.

Deutsche im Baltikum

Kauffahrer aus den deutschen Hansestädten Bremen und Lübeck sind vor mehr als 700 Jahren an den Küsten Estlands und Lettlands gelandet, um mit den dort wohnenden Völkerstämmen Handelsbeziehungen aufzunehmen. Ihnen folgten deutsche Bürger und Handwerker aus dem Holsteinischen; sie gründeten die ersten Städte in den baltischen Landen: Riga, Libau, Windau, Dorpat. Sie alle verdanken dem Geist der deutschen Hanse nicht nur ihre Entstehung, sondern auch ihren wirtschaftlichen Aufschwung und ihre kulturelle Blüte. Auch Reval nahm an dieser Entwicklung teil und schloß sich mit den übrigen Städten der deutschen Hanse an. Der Deutsche Ritterorden und sein nördlicher Zweig, der livländische Schwertbrüder-Orden, schützten die deutschen Livlande und mit ihnen die deutsche Kultur im Osten vor dem Ansturm der Litauer und Russen. Der Ordensmeister Wolter von Plettenberg, der im Jahre 1502 in der Schlacht am Smolina-See mit seinen Reitergeschwadern ein an Zahl überlegenes Russenheer schlug, ist als der große Staatsmann der deutschen Livlande in die Geschichte unseres deutschen Volkes eingegangen. Nach der Auflösung des Ritterordens und der livländischen Schwertbrüder zogen Polen, Dänen und schließlich die Russen als Herren in die baltischen Lande ein. Aber weder die wechselnde Herrschaft fremder Machthaber, noch die Russifizierungspolitik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die deutsche Kultur des Baltikums auslöschen können. Der Zusammenbruch des Zweiten Reiches im Herbst 1918 stellte dann das Deutschtum im Nordosten vor die schwerste Probe. Die damaligen Regierungen der neuen Staaten haben in den ersten Nachkriegsjahren den deutschen Grundbesitz bis auf einen kleinen Restbesitz enteignet, obwohl im Jahre 1919 deutsches Blut (Baltische Landwehr und Baltenregiment) Estland und Lettland von der Schreckensherrschaft der Bolschewiken befreit und ihnen dadurch die staatliche Eigenständigkeit gerettet hat. Zwanzig Jahre hindurch haben diese 20 000 Deutsche in Estland, 70 000 Deutsche in Lettland und 40 000 Deutsche in Litauen um die Erhaltung ihres Volkstums gerungen, in dem unerschütterlichen Bewußtsein, daß sie ein Teil des großen deutschen Volkes sind. Heute — und gerade nach der Unterzeichnung der zwischen dem Reich und den baltischen Staaten abgeschlossenen Verträge haben wir die feste Gewißheit, daß die uns befreundeten Regierungen in Lettland und Estland auch unsere Baltikumdeutschen Volksgruppe Verständnis und Gerechtigkeit entgegenbringen werden.

Liedervater Silcher

Eine Anekdotenfolge.

Als der junge Stuttgarter Musiklehrer Friedrich Silcher als Musikdirektor an die Tübinger Universität berufen wurde, fürchtete er, als „unstudierter" Schulmeister nie und nimmer diesen ehrenvollen Posten richtig ausfüllen zu können. So weigerte er sich anfangs, Stuttgart zu verlassen.

Sein Bruder ließ schließlich insgeheim einen Reisewagen vorfahren, packte mit einigen handfesten Männern seines Bruders Habseligkeiten hinein und sperrte zuletzt den protestierenden Friedrich mit ein. So wurde Silcher zwangsweise nach Tübingen transportiert, wo er bis an sein Lebensende zum Segen des deutschen Volksgesanges wirkte.

*

Beim Dirigieren pflegte Silcher am Schluß eines Liedsatzes mit dem Stab einen kleinen Haken in der Luft zu beschreiben. Einmal sang ein zweiter Baß gräßlich daneben, und Silcher blickte den Sünder strafend an.

„Ja, Herr Direktor!" sagte der Sänger, „dafür kann ich nichts, Sie haben ja Ihr Sauschwänzle vergesse!"

Anekdoten

Zwei ungleiche Brüder.

Sir William Harcourt, einer der großen englischen Politiker um die Jahrhundertwende, geriet eines Tages in Meinungsverschiedenheiten mit seinem älteren Bruder Edward.

„William", sagte schließlich der ältere Bruder, „ich bitte dich herzlich, gib diese Ideen über den Grundbesitz auf!"

„Mein lieber Edward," war Williams Antwort, „du hast den Grundbesitz, laß mir die Ideen!"

Eine wohlgelungene Abfuhr

Der königlich-polnische und kurfürstlich-sächsische Konferenzminister Johann Christian Graf von Heinecke war ein arger Emporkömmling. Er wurde im Jahre 1681 zu Halle als Sohn eines Stegschauflers der dortigen Salinen geboren und stieg vom Bedienten zum Rang eines Grafen und Ministers auf, der sein Amt und seine Macht in rücksichtslosester Weise zur Geltung brachte. Das war natürlich durchaus im Sinne des absolutistischen Augusts des Starken. Weniger beliebt war er allerdings bei den Landständen. Im Jahre 1746 wurde auf dem Landtag die Klauensteuer in Vorschlag gebracht, wonach von jedem Stück Vieh in Sachsen eine Abgabe entrichtet werden sollte. Graf Heinecke brachte vor den versammelten Ständen den Antrag an. Niemand wagte es, sich dagegen zu erheben, nur ein Herr Trützschler stand auf und erklärte, der vogtländische Kreis, den er vertrete, gebe nichts, denn er habe nichts.

Graf Heinecke, der Widersprüche nicht gewohnt war, entgegnete scharf: „Wer hat denn Ihn zum Sprecher im Parlament gemacht?"

Trützschler war nicht auf den Mund gefallen, er kannte gut die Achillesferse des Grafen und antwortete unerschrocken: „Exzellenz, ich heiße nicht Er, denn ich bin einer des guten alten Trützschlerschen Geschlechtes im Vogtlande, und man hat mich schon lange Sie geheißen, da man Euer Exzellenz noch als Bedienten Du hieß!"

Trützschler setzte sich hierauf ruhig wieder an seinen Platz. Graf Heinecke aber rannte mit rotem Kopf aus dem Saal und kehrte nicht wieder. Der Klauensteuervortrag ging dem Parlament auch nicht nochmals zu, und die Landwirte Sachsens lobten den unerschrockenen Trützschler

Lyrik und — Mauersteine.

Der Lyriker Martin Greif hatte sich in einen Garten ein winziges, nettes Häuschen gebaut und empfing darin seine Freunde und die Verehrer und die Bewunderer seiner Kunst, Einer von ihnen, ein sehr wohlhabender Mann, wagte die Bemerkung:

„Genügt ihnen das Haus aber räumlich? Ich vermutete bei ihnen immer die Sehnsucht nach Größe und Weite!"

„Die habe ich auch," antwortete Greif lächelnd, „aber bei meinem Gartenhaus ist der Baustoff teurer gewesen als bei meinen Versen."

Landesbibliothek Oldenburg

Das Birkenschiff

Roman von Walter Persich

(Copyright: Lybia-Verlag, Leipzig 1937)

13. Fortsetzung.

Holm hebt die Augen. Wiebke blickt er an, die schlanke, heute wieder so burschenhafte Hamburger Reederstochter, dann Anka, das junge Mädchen aus Bremen, sie erscheint ihm immer so klar und pfirsichfrisch, Fräulein Bartel, an ihr haftet in dieser Runde eine kleine Fremdheit. Ihr Tonfall, so bestimmt und selbstbewußt er ist, bleibt ein wenig unsicher. Man spürt hinter ihren Worten vieles, das unausgesprochen bleibt.

Er nickt allen freundlich zu.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Heute scheint ohnehin ein Tag, an dem ich immer zu danken habe. Sie haben mir das Leben neu geschenkt, und dazu das Bewußtsein vieler Güte und Freundschaft."

So sitzen sie und plaudern. Holm muß erzählen. Oft wird sein Bericht unterbrochen von erregten Fragen und Ausrufen.

„Nein, wie ist das möglich! Aber hören Sie, Holm, wie kam es denn, daß . . ."

Jede Einzelheit seines Kampfes um das Birkenschiff erscheint ihnen ja so enorm wichtig!

„Uaahhh", gähnt schließlich Bröders.

„Ja, es wird Zeit", Holm arbeitet sich aus der Decke heraus. „Jetzt ist mir wahrhaftig von innen und außen warm. Ich glaube, wir gehen, meine Damen."

Händeschütteln, noch ein Blick in die Kajüte. Anka bleibt erstaunt stehen, und Holm bemerkt die Wandlung ihres Ausdrucks.

„Mein Birkenschiff?" fragt er sie. „Wie gefällt es Ihnen als Luftkreuzer?"

Weil Anka nicht gleich antwortet, fühlt Wiebke sich zu einer Erklärung verpflichtet.

„Herr Holm will es mir zum Andenken lassen. Ich konnte ihn nicht hindern, es sofort mit zwei Drähten an der Decke aufzuhängen. Außerdem sieht es sehr hübsch aus. Es soll, so meint Holm, von nun an das Glücksschiff des Schoners sein."

Anka nimmt die Erklärung schweigend zur Kenntnis.

Sie springen ins Motorboot, Holm zuerst.

Fräulein Bröders winkt ihnen nach und verschwindet allmählich im Dunkel.

Hannes setzt die drei jungen Menschen am Bootssteg ab und brummt sein „Gute Nacht". Dann ist alles wieder wie immer.

Ist wirklich alles unverändert?

Holm in der Mitte, gehen sie langsam den Weg zur Pension Treff.

* * *

Travemünde schläft.

Nur vom Kurhaus her flattern ein paar verlorene Tanzakte über ihren Weg. Holm stapft in einem viel zu weiten Mantel dahin. Bröders hängte ihm einen alten Slipon aus dem Schiffsbestand um die Schultern.

„Die Nachwirkungen sind oft übel", hat er gesagt. „Ich lasse sie überhaupt nur gehen, weil Sie doppelten Schutz haben. Sie müssen vorsichtig verhalten, sonst setzt der Schüttelfrost erneut ein."

Sehr besorgt tat er, der gutmütige Herr Reeder. Ein wenig laut ist er ja, aber aus recht ordentlichen Holz. Allerdings mit Abstand: wir haben ja unsere Erfahrungen, meine jungen Leute!

„Ich verstehe das nicht!" hört Anka Kröger an Holms Seite Fräulein Bartel ärgerlich sagen. „Das Birkenschiff . . ."

Auch Anka hat während des ganzen Weges darüber nachgrübeln müssen. Holms Gesicht trägt ein Lächeln durch die Dunkelheit.

„Ach, es ist doch nicht wichtig. „Muster ohne Wert" heißt so etwas in Ihrer Bürosprache, nicht wahr, Fräulein Bartel? Wiebke Bröders besitzt eine kleine Erinnerung. Ihr verdanke ich schließlich meine Rettung.

„Schön und gut!" Fräulein Bartel bleibt eigensinnig bei ihrer Arbeit. Aber nicht wagen Sie Ihr Leben, nur um das Birkenschiff nicht zu verlieren und dann hängen Sie es einfach in der Kajüte auf. Nennen Sie das gradlinig?"

Holm wird unangebracht fröhlich.

„So konsegent, Fräulein Bartel? Nein, das währe wohl zuviel Aufwand in dieser Sache. Es würde mir stur vorkommen, und Sturheit liebe ich nicht! Ja, gewiß, es bedeutet mir sehr viel, das Spielzeugschiff, mein erstes eigenes Wasserfahrzeug! Wir sprachen schon einmal darüber. Doch zu was wäre es nütze gewesen, hätte Fräulein Bröders mich nicht von der Boje heruntergeholt? Dort an Bord wird es hängen, solange es den Gaffelschoner gibt!"

„Solange es den gibt!" Anka Kröger wiederholt seinen Ausspruch heftig. „Wer weiß, wie bald er abgesetzt und in andere Hände geraten wird. Wiebke wechselt ihre Liebhabereien zuweilen schnell. Na, schließlich müssen Sie ja wissen, was Sie mit ihren Sachen tun. Wir können Ihnen wahrhaftig keine Vorschriften machen."

Holm hat schon den Türgriff in der Hand; er läßt ihn wieder los und wendet sich erstaunt an die Bremerin.

„Entschuldigen Sie, Fräulein Kröger. Ich verstehe nicht . . .?"

„Nein? Wie schade! Ich kann es Ihnen auch nicht erklären. Gute Nacht, Herr Holm. Schlafen Sie wohl!"

Anka Kröger geht voran ins Haus.

Er steht eine Weile wortlos neben Fräulein Bartel und weiß nicht, wie er Ankas Verhalten deuten soll.

Dann gibt er sein Grübeln auf.

„Scheinbar habe ich in Fräuleins Krögers Augen ein Unrecht begangen. Welches wohl? Wollen Sie ihr sagen, daß mir jede Absicht, sie zu verletzen, ferngelegen hat."

„Ich denke nicht daran, die Bestellung auszurichten Holm!" antwortet die Stenographin herb.

Weshalb nicht? Sind auch Sie verärgert?"

„Aerger!" Sie lacht überlegen. „Man muß es wohl Ihren heutigen Erlebnissen zugehalten, wenn Sie ständig unangebrachte Worte wählen, Sie Dichter. Wurde ihnen denn immer noch nicht klar, wodurch Fräulein Krögers Herz einen ganz gewaltigen Stoß bekommen hat? Das begreift sie selbst doch am wenigstens. Ich sollte die letzte sein, die Ihnen die Augen öffnet. Aber vielleicht bin ich der einzige Mensch, der die kleine Anka verstehen kann. Sie ist so — bremisch, wissen Sie, und das steht ihren Wünschen gräßlich im Wege. Ja, nun machen Sie ein ganz dummes Gesicht. Good night, lieber Träumer! Es wird Zeit, daß Sie ins Bett kommen, wenn wir Sie morgen einigermaßen gesund erleben sollen!"

Holm steigt versonnen die Treppe zu seinem Zimmer hinauf.

Weshalb reden diese Mädchen nur in Andeutung, in halben Worten, hingehaucht in die Nacht?

Anka Kröger ist ihm heute ein Rätsel, und Fräulein Bartel verbirgt ihre Gedanken hinter oberflächlichen Spott.

Ach, er ist so müde, so furchtbar müde! Kaum im Bett, schläft er auch schon ein, traumlos wie ein Kind.

Anka liegt wach.

Lautlos tropft es aus ihren Augen auf das Kissen.

Das Birkenschiff! Es sollte in Azur, Purpur und Lapislazuli hinaussteuern, bis zu goldenen Küsten. Jetzt hängt es gefesselt in der engen Kajüte.

Ihr ist, als habe Holm seinen schönsten Gedanken für immer und ewig verschenkt und als werde er ihn niemals wieder finden.

*

Fahnen flattern über den Promenadenwegen.

Zierlich spielt der Wind mit den Tischdecken, die über die weißen, auf dem Kurhausrasen verteilten Tische gebreitet sind. Nach einer Stunde mittäglicher Stille tauchen zahlreicher die erwartungsvollen Teebesucher auf.

Bröders genießt seine Havanna auf dem sonnigsten Platz im Garten. Er kann seine Uhr danach stellen, so pünktlich setzt die Musikkapelle mit dem ersten Foxtrott ein.

Der Eintänzer wippt seine Verbeugung vor einer einzeln sitzenden Dame und gibt den tanzlustigen Jünglingen das Beispiel.

Der Reeder schätzt sie nicht, die üblichen „Kurortbummler". So nennt er jene gewisse Schicht von Leuten, die man überall dort trifft, wo es schön, sorglos und sonnig ist.

Scheinbar haben diese Art Menschen nichts anderes zu tun, als in der Welt umherzureisen. Sie sehen immer und überall gleich aus. Die von ihren Tischrunden aufflatternden Gesprächsfetzen klingen zu jeder Zeit ähnlich und wandeln sich nur mit den Jahreszeiten.

„Ach, auf dem letzten Tennisturnier in Dings, da war doch auch der Sowieso! Ja, und die Lady aus Kalkutta, erinnern Sie sich? Selbstverständlich, nächste Woche fahre ich nach Baden-Baden. Im Herbst wollen wir diesmal ins Tessin. Im Frühjahr waren wir in Kairo."

Die Damen — unwillkürlich zuckt Bröders die Achseln, obgleich er keinen Gesprächspartner hat — die Damen sind etwas zu deutlich aufgemacht, etwas zu bunt bemalt und lieben für ihre Kleider, Kostüme und Strandanzüge schreiende Farben. Sie stellen sich in einer unübersehbaren Weise zur Schau. Beinahe, als sei es ein Beruf, schön zu wirwirken. Und bekanntlich hat eine Dame es nicht nötig, schön zu sein. Sie braucht nur gut auszusehen.

Verrückte Beschäftigung, sinnt Bröders weiter, seine Koffer mit immer neuen Hotelzetteln bekleben zu lassen. Kennen diese Weltbummler überhaupt eine Heimat? Haben sie eine Aufgabe im Leben? Es muß eine komische Substanz sein, aus der ihre Leidenschaften gemacht sind. Leidenschaften, pah! Vor dem Wort allein fürchten sie sich!

Der Reeder Bröders pflegt sich üblich mit Erwägungen, in denen Worte wie „Leidenschaft", „Lebensaufgabe", „Glück" vorkommen, nicht zu befassen. Heute aber und hier hat er einen guten Grund, solchen Fragen nicht auszuweichen.

Zwei, drei Tage später, kalkuliert er, wird er schon klarer sehen. Zuerst will er die Sache mit Wiebke ins Reine bringen.

Bröders steht auf und geht einem Herrn entgegen, der ihm mit fröhlichem Augenzwinkern winkt. Zwanzig Meilen weit gegen den Wind erkennt man in ihm den Amerikaner.

(Fortsetzung folgt)

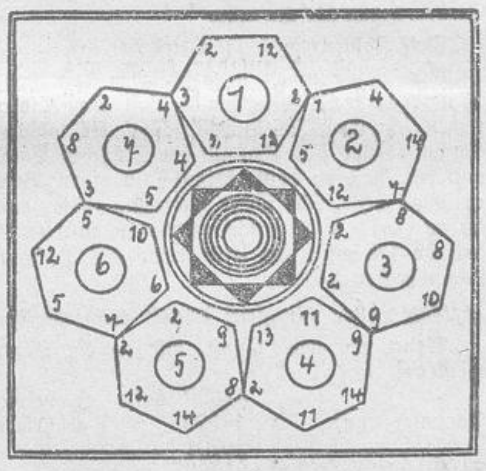
Tagesspruch

Zum Westdeutschen Rundflug des nationalen Luftsportes am 24. und 25. Juni ein Wort aus der Inschrift des Fliegerdenkmals auf der Wasserkuppe:

Wir toten Flieger bleiben Sieger
Durch uns allein.
Volk, flieg du wieder und du wirst Sieger,
Durch dich allein.

Köpfchen! — Köpfchen!

Zahlen-Waben-Spruch-Rätsel



An Stelle der Zahlen in den Sechsecken sind Buchstaben so einzusetzen, daß Wörter nachstehender Bedeutungen entstehen:

1. Südfrucht, 2. männliche Biene, 3. Hunnenkönig, 4. Stadt in Schlesien, 5. Stadt bei Hamburg, 6. Laubbäume, 7. Haft.

Die inneren Ringnummern geben nur die Reihenfolge an!

Wenn man nun die einzelnen Namen richtig eingesetzt hat, und nun an Stelle der unten angeführten Zahlen die entsprechenden Buchstaben aus dem Bilde herauszieht, kann man in dieser Reihenfolge einen Ausspruch unserers Führers Adolf Hitler lesen!

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 5, 11, 8, 12, 10, 6, 7, 8, 2, 13, 3, 3, 5, 4, 13, 12, 3, 3, 14, 12, 1, 5, 4, 12, 10, 12, 13, 12, 3.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Bilderrätsels: Arbeit gräbt Segen aus der Erde.

Unsere Kurzgeschichte:

Die Geschichte vom Fenster / Von Hans Joachim Müller

Mit den Unzuträglichkeiten, die uns auf Reisen zuweilen begegnen, ist es eine eigene Sache. Es kommt in den meisten Fällen nur darauf an, wie wir die Dinge aufnehmen. Und daran hapert es eben.

Da war an einem schönen Sommerabend der Schlafsaal des Watzmannhauses restlos ausverkauft. Als die letzten Ankömmlinge unter die Decke gekrochen waren und die vorschriftsmäßige Nachtruhe hätte beginnen sollen, erhob sich nach einleitendem Aechzen und Stöhnen eine kräftige Männerstimme mit der Feststellung: Das sei ja hier eine Luft zum Ersticken.

Man hört, wie sich jemand im Bett wälzt, trapp, trapp, trapp, Schritte durch den Raum, das Fenster wird aufgemacht, trapp, trapp, trapp, jemand steigt wieder ins Bett.

Stille. Aber jetzt räuspert sich eine andere Kehle. Ja, sie hüstelt, sie hustet sogar, denn es ist ihr ernst. Und die andere Stimme erklärt bescheiden, aber voll Festigkeit, ihr Bronchialkatarrh vertrüge keinesfalls diese eisige Bergluft.

Trapp, trapp, trapp, Fenster zu, trapp, trapp, trapp, Schwung ins Bett.

Der Husten verstummt befriedigt, das Aechzen jedoch erhebt sich wieder.

„Naa, a solchene Luft!"

Schritte, Fenster auf, Schritte, Sprung ins Bett. Die Luft ist sofort merklich besser.

Räuspern, Husten, „— glauben Sie, ich hole mir eine Lungenentzündung wegen Ihnen bei meiner unterhöhlten Gesundheit?"

Eilige Füße, Fenster zu, Laufschritt zurück, Krach in die Falle.

Nunmehr sind auch die letzten Schläfer aufgewacht, zwölf Uhr nachts, und wer da Sportgeist hat, lauscht in das Dunkel und harrt voller Spannung der Dinge, die kommen müssen.

Aber es gibt nur Stellungskrieg.

„Himmiherrgottsakra!" stöhnt die erste Stimme gar lästerlich, und sie sei keineswegs geneigt, sich von einem Weichling die Luft abschneiden zu lassen. Atmen muß der Mensch halt.

Sprung auf, marsch, marsch, das Fenster fliegt auf, ein tiefer, befreiter Atemzug folgt.

„Ich hole mir aber nicht den Tod!" hustet verzweifelt der Bronchialkatarrh. „Legen Sie sich doch ins Freie auf die Steine, wenn es Ihnen Spaß macht, Sie — Sie Neandertaler!"

Das Fenster schlug zu.

Das Fenster ward aufgetan und ging wieder zu. Schritte trappten immer eiliger durch den nächtlichen Raum. Die Matratzen krachten. Niemand tat ein Auge zu.

Schließlich schlug ein Ausländer aus Sachsen in dem beschwichtigenden Tonfall dieses Landes vor, das Fenster in Anbetracht des nahen Morgens doch ein kleines Stückchen aufzumachen, da sei jedem geholfen, vor allem denen, die schlafen wollten.

So geschah es. Der Lufthungrige schlief seufzend ein, während sich der Bronchialkatarrh nur noch schwächlich räusperte.

Als sich aber die ersten Schläfer im grauen Morgenlicht zum Ankleiden erhoben, siehe, da zeigte es sich, daß das umkämpfte Fenster den Streit mitnichten verlohnt hatte. Es war tags vorher einem Unfall zum Opfer gefallen und besaß gar keine Scheibe mehr.

Die wackeren Männer hoben es heraus und legten schlicht den leeren Rahmen wie einen Heiligenschein ums Haupt des schnarchenden Bronchialkatarrhs.

HAYUNGS
bewährter
Hauswäschesack „Proppenvoll"
kostet immer nur. . . Mk. 3.50
Lieferung dieser Wäscheart in 3—4 Tagen.
ALLES WAS REINLEINEN 3.50 NUR FÜR WEIßE WÄSCHE

Es bleibt bei PRYM
Prym-Druckknöpfe finden sich überall, wo man sorgfältige Schneiderarbeit zu schätzen weiß. Millionen Frauen schwören auf ihre Zuverlässigkeit und Güte. Bestehen auch Sie immer auf: PRYMS ZUKUNFT
Verlangen Sie den neuen interessanten Aufklärungsprospekt über die schlankmachende „Prym-Naht" von der Herstellerfirma WILLIAM PRYM, Stolberg Rhld. Größte Druckknopf- und Nadelfabrik der Welt. Über 3000 Arbeiter und Angestellte.
deutschland

Landesbibliothek Oldenburg

Kinderbeilage zum Wilhelmshavener Kurier

Das Nest

Sonnabend, den 24. Juni 1939

Durch die afrikanische Steppe auf Straußenjagd

Von Erich Zwirner

Kapitän Petersen klopfte polternd seine mächtige Tabakspfeife aus, als unsere Augen noch immer wie gebannt auf ihn gerichtet waren. Dann nahm er eine seiner prächtigen Straußenfedern von der Wand, die wie ein triumphales Ornament sein abenteuerliches Heim schmückten.

„Dazu war schon ein gewaltiges Aufgebot notwendig", sagte er mit gedehnter Stimme, während die Feder unter uns von Hand zu Hand ging. „Damals war dieses Land noch Deutsch-Südwest-Afrika.

Hei, Jungens, ein Leben da unten in der Steppe; wenn nach langen Nächten die Pferde wieherten, dann begann die Jagd für Roß und Reiter." Ein eigentümlicher Glanz lag dabei in seinen Augen, als wenn wir aus seinen Blicken verschwanden und er wieder die Bilder vor sich sah aus jenen Tagen, die längst entschwunden waren.

„Drei Tage und drei Nächte waren wir der Steppe ausgesetzt," berichtete er weiter. „Unsere Jagd galt dem edlen Vogel Strauß, der hier die Steppen von Karibib bevölkerte. Drei Tage lagen wir tatenlos in einer sanften Talmulde, durch die ein klarer Bach aus dem nahen Gebirge plätscherte. Drei Tage ließen die edlen Tiere auf sich warten. Dafür erlebten wir eine herrliche Zeit in der Steppe, voller Wunder und Strapazen, wie es nur die afrikanische Steppe erleben lassen kann.

Noch bevor die ersten Lichtstrahlen der Sonne die Steppe berührt hatten, lagen wir im eisigen Schauer wach in unseren Zelten. Man kann keinen Schlaf finden vor dem unaufhaltsamen Schrillen der ungezählten Eidechsen, dem schreckerregenden Schwirren der Nachtvögel und dem unheimlichen Fauchen der Wildkatzen. Dazwischen wimmert das heisere Bellen der umherschleichenden Hyänen. Trifft dann der erste Sonnenstrahl die Erde, dann erstirbt das unheimliche Leben der Steppennacht. Alles Getier zieht sich zurück in seine Schlupfwinkel und Höhlen. Der Tau des jungen Tages perlt an den Gräsern und an den Büschen der neuerwachten Steppe. In der Ferne leuchten die Berge ganz im Sonnenlicht. Wir satteln unsere wackeren Pferde, und hinein geht es in den neuen Tag. Werden wir heute Erfolg haben? Tausende von Perlhühnern fliehen vor den stampfenden Füßen unserer Pferde. Unablässig starren unsere Augen über den weiten Horizont. Gegen Mittag wird uns von vorn her ein Zeichen gegeben. Lautlos bringen wir unsere Pferde in Deckung. Nur unsere Köpfe ragen über das dichte Steppengras. Durch meinen Feldstecher erkenne ich ganz in der Ferne Strauße. Ahnungslos äsen sie in einer Entfernung von etwa 1000 Meter. Ein ganzes Rudel, etwa 30 bis 50 Tiere. Jetzt heißt es, richtig an die Tiere heranzukommen. Die kleinste Unvorsichtigkeit würde uns die Beute vertreiben; denn die äußerst scheuen Tiere entwickeln eine ungeahnte Geschwindigkeit auf der Flucht. So schicken wir drei von unseren Reitern in dieser Richtung zurück, aus der wir gekommen sind. Dann sollen sie die Tiere weit umgehen, ihnen den Wind abzugewinnen versuchen, um dann die stolzen Tiere auf uns zuzutreiben.

Lange Zeit verrinnt. Noch können die Tiere unsere Reiter nicht bemerkt haben. Nichtsahnend äsen die Strauße weiter. Da, plötzlich richtet sich eines der Tiere in seiner ganzen majestätischen Größe auf. Durch meinen Feldstecher erkenne ich, es ist einer der männlichen Strauße, die man deutlich von den heller gefärbten weiblichen erkennen kann. Plötzlich kommt Unruhe in die Herde. Sie bewegen sich erst langsam, dann aber in blitzartigen Sprüngen auf uns zu. Inzwischen haben wir schon aufgesessen und unsere Gewehre schußbereit gemacht. Voller Jagdfieber spielt der Zeigefinger an dem gespannten Hahn. Immer kleiner wird der Zwischenraum zwischen uns und den Tieren. Jetzt sind es nur noch 600 Meter. Wir stellen das Visier auf 200 Meter. Jetzt nur noch Sekunden. Alle Nerven sind gespannt. Schon krachen die ersten Schüsse. Und schon werden die Entfernungen wieder größer. Die Tiere fliehen mit einer teuflischen Geschwindigkeit. Unsere eingeborenen Diener jubeln laut auf. Drei Strauße haben wir erbeutet."

Kapitän Petersen hatte geendet. Aus seiner Tabakspfeife quoll wieder ein bläulicher Dunst. Uns aber beseelte nur der eine Gedanke: daß uns auch eines Tages das Glück erreichen sollte, da wir mit Roß und Flinte, gleich unserem guten alten Freunde, durch die ferne Steppe pirschen könnten.

Scherz mit einem Löwen

Sagt mal, Kinder, kann man den Schwanz eines Löwen mit einem Klingelzug verwechseln?

Kürzlich hat sich im Bronx-Zoo in New York folgendes abgespielt:

Ein Herr Stein wollte seinem sieben Jahre alten Johann auch die schrecklichen Löwen zeigen.

Eine dieser Bestien sonnte sich gemütlich am Gitter ihres Käfigs und ließ dabei den Schwanz heraushängen.

In einem unbewachten Augenblick zwängte sich der Junge, der von der Gefährlichkeit des Raubtieres noch nicht den richtigen Begriff hatte, durch das äußere Schutzgitter und zog an dem Löwenschwanze wie an einer Klingel.

Mit einem Satze sprang der Löwe brüllend auf, und wäre nicht gleich ein Wärter in der Nähe gewesen, der den vorwitzigen Jungen zurückstieß, der kleine Johann Stein wäre gewiß übel zugerichtet worden! Denn der Löwe war über diesen Schabernack sehr, sehr erbost, was man ihm wirklich nicht verdenken kann.

Die Sache hatte auch noch ein böses Nachspiel. Der Direktor des Tiergartens verklagte den Vater des Kindes, und dieser mußte für den schlechten Scherz seines Jungens fünf Dollar Strafe bezahlen.

Recht so! Wie kann man auch einen Löwen am Schwanze ziehen!! Karl Sommer.

Ein Zahlenexperiment

Zu Siegfried Geburtstag regnete es, Was tun? dachte der Knabe, als der Kuchentisch abgeräumt wurde, womit soll ich meine Kameraden„ die ich eingeladen, unterhalten? Da erinnerte er sich eines Zauberstückchens und rief: „Meine lieben Kameraden! Ihr habt gewiß schon von der Kunst gehört, schon im voraus sagen zu können, wie ein bestimmtes Exempel ausfallen wird. Damit ihr seht, daß auch ich in dieser Kunst einige Fertigkeit besitze, will ich euch ein kleines Zauberkunststück vorführen. Ihr erhaltet ein Stück Schreibpapier und einen Bleistift, worauf einer von euch eine beliebige — drei-, vier-, fünfstellige — Zahl schreiben soll. Wer will das tun?"

Ich!" rief Schulfreund Herbert.

„Gut, Herbert. — Und nun, nachdem du die Zahl geschrieben hast (die ich mir ja ansehen kann), sage mir, wie viele verschiedene Zahlenreihen du noch darunter schreiben willst: zwei, drei, vier oder fünf? Sie dürfen aber nicht mehr Stellen haben als die erste.

„Drei Zahlenreihen noch! rief Herbert.

„Gut. Nachdem du sie geschrieben hast, werde ich unter deine Zahlenreihen ebenfalls drei Zahlenreihen schreiben, aber jetzt schon die addierte Summe dieser 7 Zahlen auf ein Stückchen Papier notieren, das ich dann heimlich in einen Briefumschlag stecke. Ihr könnt euch dann später durch Oeffnen des Briefumschlags davon überzeugen, daß ich tatsächlich die Endsumme der Rechnung vorausgeahnt habe."

„Das wollen wir gleich sehen!" lachte Herbert.

„Wenn du das kannst, bist du ein Hexenmeister"!

	41620	hatte er bereits
Darunter nun:	14673	geschrieben
	26701	
Siegfried	85597	
schrieb nun darunter:	85326	
	73298	
	14402	

Nun zählte H. zus.: 341617, erbrach den Briefumschlag und fand zu seiner größten Ueberraschung (wie zur Ueberraschung der anderen Kameraden), daß die vorausgesagte Summe auf dem Zettel mit dem Resultat der Additionsrechnung übereinstimmte. Ja — wie nun hatte das Siegfried gemacht? Die Knaben schüttelten verwundert den Kopf, Siegfried aber lachte. Nachdem er seine Kameraden erst ein wenig hatte raten lassen, meinte er: „Nun, weil mein Geburtstag ist, will ich euch mitteilen, Wie's gemacht wird!

Herbert wollte doch 3 Zahlenreihen unter die erste schreiben. Also zog ich die drei von der ersten Zahlenreihe hinten ab (3 von 20=17) und setzte sie voran (also 341617 als Endergebnis vorausgesagt). Hierauf hatte ich nur nötig, alle zugeschriebenen Zahlen Siegfrieds auf 9 aufzufüllen. Schrieb er (2. Reihe) 14673, so schrieb ich (5. Reihe) 85326 (=99 999), ebenso füllte ich die 3. Reihe mit der 6., die 4. Reihe mit der 7. auf. Das ist der ganze Hokuspokus!"

Otto Promber.

Hinaus ins Freie

Oder: Wie man es nicht machen soll

In Bild und Wort



Wenn das Wochenende naht,
jeder seine Freude hat,
Meier, Müller, Schulze, Schmitt,
alle woll'n ins Freie mit,
und hinaus nach Mutter Grün
sieht man sie gemeinsam ziehn'!

Ja, hier lebt's sich frisch und frei,
regnet es, ist's einerlei,
wenn man nur, wie in der Stadt,
nicht die Häuser um sich hat.
Und wie schön ist hier die Luft,
stündlich schlürft man Blumenduft.

Doch bald muß geschieden sein,
schnell packt man die Sachen ein.
Blumen werden viel gepflückt,
dann wird endlich abgerückt,
und es zeugt nur das Papier
noch davon: Hier waren wir!

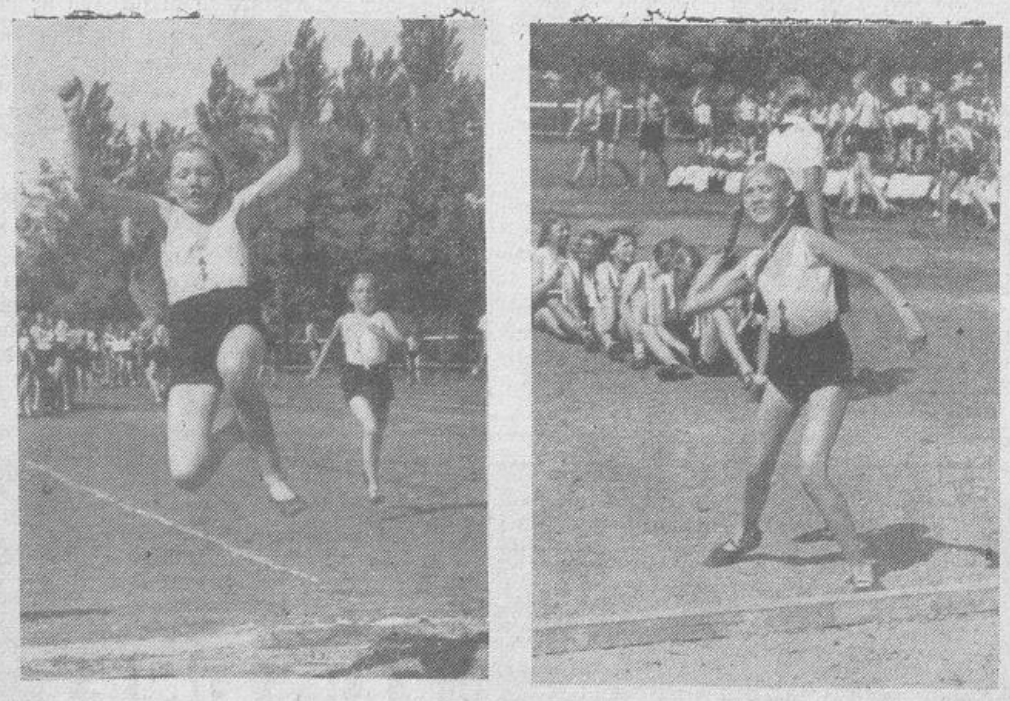
A. M.

Wer erkennt seinen Sprößling?

Die reizvolle und beliebte Preisfragenreihe des „Wilhelmshavener Kurier"!

Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die im Laufe der kommenden Woche unsere Geschäftsstelle, Göterstraße 24, aufsucht und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie im „Kurier" abgebildet haben — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter, aufgezogen auf einem geschmackvollen Karton in der Größe 24×29 Zentimeter, als Geschenk!

Eine hübsche, dauernde Erinnerung!



Zwei, die weit kommen wollen

Aufgenommen Genossenschaftssportplatz am Sonnabend, dem 3. Juni, 15 Uhr. Aufn. Schelhas.

Der Vogelfänger

Ein neues, sehr lustiges Spiel im Freien.

Der geeignetste Platz, auf dem das Vogelfängerspiel ausgeführt werden kann, ist ein nicht zu kleiner Sandplatz, auf dem mit dem Stiefelabsatz Furchen gezogen werden können. An Mitspielern soll's nicht fehlen; je mehr da sind, um so besser! Nur müssen sie in ungerader Zahl vorhanden sein, z. B. 9, 11 oder 15. Zuerst werden in Entfernungen von ungefähr 15 Schritt drei Furchen gradlinig in den Boden geritzt. Dann wird ausgezählt. Etwa nach dem Reim:

Pitsche, patsche, Peter,
Seht ihr wohl, da steht er.
Mit seinem Arm, dem langen,
Möcht' er uns gerne fangen.

Der, welcher ausgezählt worden ist, hat den „Vogelfänger" abzugeben; die anderen sind die „Vögel". Der Vogelfänger hat sich auf die erste Linie zu stellen; die Vögel stellen sich auf der dritten Linie in eine Reihe. Letztere wenden ersteren das Gesicht zu.

Nun beginnt das eigentliche Spiel. Die Vögel scharen sich zu Paaren, d. h. zwei geben sich immer die Hände. Ruft nun der Vogelfänger, in die Hände klatschend: „Fliegt aus!", so setzen alle Paare ein und laufen ihm zu.

Sobald das erste Paar die Mittellinie überschritten hat, nimmt der Vogelfänger die Verfolgung auf und verläßt ebenfalls seinen Platz. Sogleich kehren die Paare, die noch immer durch die Hände verbunden sein müssen, um, und suchen fliehend ihren ursprünglichen Standort zu erreichen. Das wird zwar den meisten gelingen; ein Vogelpaar, das zu weit „geflogen" oder „flügellahm" ist, wird aber doch vom Vogelfänger erreicht werden, der dem ersten besten Vogel einen leichten Schlag auf den Rücken versetzt. Dieser „gefangene" Vogel hat im nächsten Spiele den Vogelfänger abzugeben. Wer losläßt, bevor er seinen Standort (sein „Nest") erreicht hat, muß ein Pfand geben.

Rätselecke

Rätsellösungen

Auflösung der „Sonnenrose": „Schöne Ferientage".

Landesbibliothek Oldenburg